

Die „Volkswocht“
erscheint täglich Montag ausser
Sonntag und ist durch die
Expediton, Neue Gravenstr. 1/1,
durch die Post und
durch Postreure zu beziehen.
Preis vierteljährlich M. 2.50,
pro Woche 20 Pf.
Postzeitungsliste Nr. 2172.

Volkswocht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Infektionsgefahr
Betracht für die empfindliche
Bevölkerung über deren Raum
25 Pfennige, für Berettung und
Beratung 15 Pfennige.
Interesse für die nächste Nummer
müssen bis Donnerstag 9 Uhr in der
Expediton abgegeben werden.

Telephon
Nr. 1206.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Nr. 1206.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 90.

Sonntag, den 16. April 1905.

16. Jahrgang.

Der russische Zukunftsstaat.

Den Westeuropäern gab der Königsberger Hochverratsprozess, der am 3. Mai d. J. vor den Schranken des Reichsgerichtes noch einmal aufleben soll, ein erläuterndes Vorbild zu den gewaltigen Cruptionen und Revolutionen, die seit dem vergangenen Herbst mit anschwellender Kraft das riesige Russenreich erschütterten. Besonders die Aussagen des vereideten Sachverständigen Professor von Reusner, der nicht lange vorher seinen Lehrstuhl an der Universität Tomsk, wo er über russisches Staatsrecht lehrte, verlassen mußte, bezauberten mit großer Schärfe die wirtschaftlichen, politischen und sittlichen Zustände des gewaltigen Reiches, vor dem ganz Europa in den Knien lag bis der japanische Säbel die Wehrkräftung von dem Koloss schlug und ihn in seiner tiefen Zerrüttung bloßlegte. Dieser Professor Reusner hat soeben in deutscher Sprache ein Buch herausgegeben, in dem er die Kämpfe um Recht und Freiheit, die in Rußland jetzt geführt werden, ausführlich und sachkundig schildert.

Reusner stellt sich zunächst die Aufgabe, einige Vorurteile und Irrtümer zu zerstreuen, die bei uns über den Zustand des russischen Reiches verbreitet sind und verweist auf die Tatsache, daß sehr oft Reisende, die aus Rußland zurückkommen, das Urteil abgeben: Es ist bei ihnen alles wie bei uns — eine organisierte Armee, ein geordnetes Finanzsystem, eine starke Polizei, eine zentralisierte Hierarchie und eine gewandte Bürokratie. Es knippt alles wie am Schnürchen. Tatsächlich sei es dem weiten Slavenlande, das nicht wie Westeuropa von dem geistigen Nachlaß der Griechen und Römer zehren konnte, sondern nur aus dem trüben Born des morgenländischen Byzanz schöpfte, gelungen, die Früchte der modernen Technik und Verwaltung sich anzueignen und mit großem Geschick auf einen total unreifen Boden zu verpflanzen. In einem Lande, das den staatlichen Absolutismus des 18. Jahrhunderts mit der Bürokratie des 20. Jahrhunderts vereint, begann eine kapitalistische Industrie zu blühen, ein internationaler Handel entwickelte sich und grandiose Verkehrswege, Eisenbahnen, Telegraphen durchqueren ganze Weltteile. Das ist eben der Zwiespalt des russischen Landes, daß der Staatsapparat seine Arme, seine Bürokratie, seine Polizei modern organisiert hat, das Ganze aber nicht natürlich aus den gesellschaftlichen Verhältnissen wuchs, sondern von Westeuropa übernommen wurde, lange ehe die gesellschaftlichen Verhältnisse dazu reif waren, zu einer Zeit, wo die Lage der Bauern, dieser Träger des ganzen Staatswesens, sich von der Lage Leibeigener nur wenig unterscheidet.

So acht ein tiefer Miß durchs ganze Reich: zwischen dem gedrückten Bauern, dem verarmten Adel, der geknechteten Presse auf der einen Seite und dem allmächtigen Staat mit seiner bis ins letzte Jakutendorf reichenden Organisation auf der andren Seite. Er erklärt den Haß, der sich zwischen dem eigentlichen Volke und den ausführenden Staatsorganen, den Beamten, der Bürokratie, den Ministern, dem Hof und dem Zaren herauszubilden mußte.

Abgeschlossen von jedem freien Hauche, von jedem lebendigen Luftzuge der Wirklichkeit führt der Hof in seiner besondern Atmosphäre ein abgeschlossenes Leben, in dem der Zar geistig und moralisch verkrüppelt, eine Menge von Hofintriguen und Parteikämpfen zwischen den einzelnen Despotenrichtungen ausgefüllt wird. Manch blutiges Matt der zwischen Hofgeschichte mehret uns von den Palast-Revolutionen, von den Morden und Gewalttaten, mit denen die einzelnen Richtungen ihre Gegner um die Ecke brachten. Reusner sieht das Geschick förmlich an, daß der regierende Zar nicht unter dem kalten Messer gedungener Mörder, die seine Freunde in den Palast ausschicken, fallen, sondern daß er den Tag der Nemesis des Volkes erleben möge, um sein Urteil zu hören und je nachdem die konstitutionelle Krone oder die Verbannung entgegenzunehmen. Denn er juchet, daß die Richtung der Wladimir und Michael dem Urteil des Volkes durch eine Dynastieumwälzung zuvorkommen könnte.

Trotz dieser entsetzlichen Zustände im Dunstkreis des Hofes, fühlt sich in Rußland jeder Minister, jeder Gouverneur, jeder Polizeimeister als eine Art heiliger Repräsentant des heiligen Staates. Von dem Augenblick, da der Beamte den uniformierten Rock anzieht, zieht er den Menschen aus und wird zum gewalttätigen Werkzeug des „Staates“, als dessen höchster Repräsentant das oben beschriebene Väterchen gilt. Raschblütig mordet er seiner Staatsidee zu Ehren den friedlichen Bürger, ebenso kaltblütig raubt er dem Volke das Eigentum, um es in seine Tasche verschwinden zu lassen. Was an Diebstahl, Unterschlagung und Bestechung in Rußland gang und gäbe ist, wurde im Zusammenhange mit dem Mißtraue so oft beleuchtet, daß sich hier ein Eingehen darauf erübrigt. Das Gleiche gilt von der Art, wie der

Beamte drüben „Karriere“ macht, wie der Großfürst zu seinem Gouverneursposten, der brutale Streber auf den Ministerstuhl gelangt.

Nachdem Professor Reusner die Mächte der Reaktion in ihrer ganzen Kraft und Ausdehnung gezeichnet geht er dazu über, die Kämpfe für Freiheit und Recht zu schildern, die sich in der allerjüngsten Zeit abgespielt haben. Grundverschieden von dem Adel in Preußen ist der russische, der sich fortwährend aus den unteren Volksschichten ergängt und deshalb nicht zu den reaktionären, sondern viel eher zu den oppositionellen Schichten gerechnet werden kann. Der Adel hat denn auch an allen revolutionären Bewegungen tätigen Anteil genommen und zu ihn unterstützten in den letzten Jahren die Semstwo, diese Verwaltungskörperschaften der Provinzen und Bezirke, die in zahlreicheren Versammlungen und Resolutionen trotz aller politischen Schikanen die Konstitution verlangten, ohne welche eine gesunde Entwicklung der ihnen unterstellten Distrikte und Gemeinden nicht denkbar sei. Wenn wir in Betracht ziehen, daß das Recht der Semstwowertretung nur einem Teil der Einwohner, die über einen hohen Vermögenszensus verfügen, zugestanden ist, kann man ermaßen, wie tief die Unzufriedenheit mit der Willkür der Bürokratie sein muß. Es ist hauptsächlich die kurze Zeit der „liberalen“ Regierung des Fürsten Swiatopolk Mirski, die es den Adelsgemeinschaften und den Semstwow möglich machte, mit ihrer scharfen Sprache herauszurücken und diese Gelegenheit haben auch die Städte ausgenützt, um ihre Meinung über den gegenwärtigen Zustand des Reiches laut und vernünftig zu bekunden und so weit als möglich durch die legale Presse zu verbreiten. Und wenn auch die Gouverneure bald wieder dazu übergingen, diese Kundgebungen zu beschlagnahmen, so konnten sie die Empörung der städtischen Verwaltungen, die Erklärungen und Zustimmungsbefehle doch nicht ganz aus der Welt schaffen.

Eine etwas radikalere Richtung der revolutionären Bewegung ist es, die aus den Universitäten, aus den Kreisen der Studenten und zum Teil auch in der Presse emporkam. Der Widerstand zwischen freier Wissenschaft und finstern Absolutismus ist ja auch so groß, daß sich die Folgen des Gegenjages bel Behrenden und Lernenden schnell und scharf geltend machen müssen. Mit inniger Wärme denkt Reusner an den heiligen Verneiser, der seine russischen Schüler besetzte und mit tiefer Erbitterung geißelt er die brutalen Schranken, die dem freien Wissensdrang von einer unverständigen und bornierten Bürokratie faste errichtet werden. Immer häufiger erneuern sich die Versuche, diese Fesseln zu sprengen und immer enger knüpft sich das Band der intellektuellen Revolutionäre mit den Schichten der Arbeiterschaft und der Bauern, die sich aus politischer und ökonomischer Knechtschaft befreien wollen. Die Brutalitäten der Polizei, die sich nicht nur gegen Studenten, sondern auch gegen Schüler im Kindesalter richteten, peitschten alles auf, was innerhalb der „freien Berufe“ noch Ehre und Gewissen besitzt. Ärzte, Rechtsanwälte, Lehrer, Schriftsteller, Ingenieure, Techniker, Künstler vereinigten sich zu Protesten gegen die absolutistische Willkür und verlangten die Konstitution und selbst die Presse der verschiedenen Richtungen legte gemeinsamen Protest ein, als die Bürokratie einige unter Swiatopolk-Mirski neugegründete liberale Blätter zu Tode schickante.

Ihre eigentliche Kraft und Stärke erhielt jedoch die russische revolutionäre Bewegung erst, als die breiten Massen der Arbeiter und Bauern aktiv in Tätigkeit traten und der Bewegung ein Heer unerschütterlicher und unüberwindlicher Streiter zur Verfügung stellten. Die Arbeiter bringen von der alten Gemeinde her einen gewissen kommunistischen Geist mit, der sie befähigt, die Grundzüge solidarischer Disziplin schnell in sich aufzunehmen und von dem Tage an, da sie am eigenen Leibe die Ausbeutung und Knechtschaft fühlen, verbinden sie sich mit den Klaffengenoßen zur gemeinsamen Aktion. Die Vorgänge seit der ersten Erhebung in Petersburg, die zum Teil noch einen byzantinisch-religiösen Beigeschmack hatten, bis zu den endlosen Generalfrecks, die alle Berufe ergriffen und ganz Rußland erschütterten, stehen noch unverwischt vor unserem Auge. Am 22. Januar 1905 hat das Zarenmädchen bei den russischen Arbeitern sein Ende gefunden und unter dem Feuer der Soldaten, unter dem Donner der Salven, zwischen den Leichen der Brüder errichtete das Volksgebet zum heiligen Väterchen der Glaube an die Republik wurde den Tausenden, den Millionen geboren. Der nächste Aufstand, die Barrikade der Zukunft gilt dem neuen Glauben, der an die Stelle der Mörder und Räuber auf dem Thron die gewählte Volksvertretung, an die Stelle des Absolutismus die Republik setzt. Achtzehn revolutionäre Arbeiterparteien der verschiedenen Richtungen und Nationalitäten sind eifrig an der Arbeit, um systematische Aufklärung in die erweckten Massen zu bringen. Aber mehr noch, die proletarischen Parteien sind dabei, ihren Hader zu vergessen und zu gemeinsamer Umsturzarbeit die Kräfte zu vereinen. Aus den Gruppen bilden sich große Parteien und nebeneinander führen Sozialdemokraten und revolutionäre Terroristen, führen Russen, Polen, Juden, Letten, Litauer, Armenier

und Georgier den Kampf gegen den Zarismus, der so viel Blutopfer und Elend über das Land gebracht.

Reusner meint, das Russenreich weist nicht solche krasse nationale und soziale Gegensätze auf, als daß es in mehrere Teile zerfallen müßte, eine weitgehende Selbstverwaltung der Stämme an seiner Grenze erscheint ihm als genügend, um die Nationalitäten zu befriedigen. Er nimmt an, daß dem Kleinadel und den Semstwowleuten im neuen Russenreiche einmal die Rolle der gemäßigten Liberalen, die fürs gleiche geheime Wahlrecht mit geringem Zensus eintreten, zufallen wird, während die freien Berufe und die Intellektuellen ihren Platz zwischen den sozialistischen Arbeitern und dem nationalliberalen Adel als Radikale, Demokraten oder „Freisinnige“ im besseren Sinne des Wortes finden. Die äußerste Linke werde hier wie in allen Kulturländern die Proletariat der Städte und des Landes einnehmen, jedoch bis dahin ist noch ein weiter Weg. Er schließt:

„Wir glauben, daß die russische Revolution einen langsamen und schmerzlichen Verlauf nehmen wird. Bei dem völligen Unverständnis der Regierung für die gegenwärtige Lage der Dinge wird der russische Kampf um Recht und Freiheit den Charakter eines komplizierten Prozesses annehmen. Die Streiks werden von terroristischen Akten abgelöst werden, Aufstände werden bald hier, bald dort ausbrechen und verhallen. Die Zone der Agrarrevolten wird sich ausdehnen. Noch häufiger und schrecklicher werden Hungersnöte und Epidemien werden, andauernder und stärker die Erschütterungen der russischen Volkswirtschaft und Finanzen. Es ist zweifellos, daß Rußland groß ist und der Organismus des russischen Volkes noch lange bluten kann, bis es sich in den letzten Zuckungen zusammenrafft und den absolutistischen Dampf abschüttelt. Wir können daher mit großer Sicherheit eine lange Agonie voraussagen, während deren die Revolution langsam, aber sicher ihr Werk vollbringen, die letzten Stützen des absolutistischen Regimes zerlegen und in ihrem lebendigen Strome die morschen Säulen der Raubherrschaft und Gewalt forschwemmen wird. Viel Blut, viel Tränen und Leid stehen uns bevor. Ein schwerer, bornenvoller Weg, eine Masse fruchtloser Opfer und zu Grunde gerichteten Lebens. Den Märtyrern der russischen Freiheit, die so entsetzlich im Jakutgebiete und in den Kasematten der Schlüsselburg umkamen, werden auf dem Wolgatha des großen Kampfes unzählige Schatten von Männern und Frauen folgen, die auf den Barrikaden niedergeschossen, unter der Nagalka gestorben oder auf Befehl des Kriegsgerichts in den stummen Festungen umgelassen sind. O, ich sehe sie, ich sehe die Legionen der Leidensgefährten, die geboren sind, um mit ihrem Leben und Blut die russische Freiheit, das Glück der nachkommenden Generationen zu bezahlen. Ich höre den schweren Seufzer, der sich der Brust der Millionen entringt, ich höre darin Fluch und Wit, Flehen und Witten. Ich sehe in dieser Menge Männer mit einer blutigen Masse anstatt des stolzen Hauptes, ich sehe Kinderleichen, fließende Wunden, ohnmächtiges Ringen . . . mit dem Tode . . . Dampfende Trümmer der Städte und Dörfer, Häuser und Plätze in Schmutz, Blut und Elend . . . die Opfer der tollgewordenen Soldateska. Ganze Gebiete wie nach einer Invasion von wilden Horden, mit niedergetretenen Feldern und verbrannten Wäldern. . . Alles sehe ich in der unglücklichen Heimat.

Der Tag aber, den wir erwarten, wird kommen. Die düstere Feste des Absolutismus wird fallen unter den Schlägen des Volkszornes. Die siegreiche Armee des Volkes wird auf den Trümmern des verbrecherischen Regimes die Fahne der Freiheit hissen.

Durch die Souveränität des Volkes wird Rußland sich würdige Vertreter schaffen und eine Armee treuer Diener des Volkes erzeugen. Noch mehr! Das russische Volk wird sich nicht mit einer bürgerlichen Revolution nach dem alten Muster begnügen; es wird in seinem Staate um die Verkörperung der sozialen Ideale besorgt sein, die uns von den westeuropäischen Prüdern überliefert worden sind! Wir werden die europäische Geschichte am Ende des 18. und am Anfang des 19. Jahrhunderts nicht slavisch kopieren. Wir werden versuchen, die Ideen der Gleichheit, Brüderlichkeit und Freiheit nicht nur auf dem Gebiete des Rechts, sondern auch im sozialen Leben der Massen einzuführen.

Wir wollen nicht nur Westeuropa einholen, sondern ihm vorausziehen!
An Kraft dazu soll es uns nicht gebrchen . . . * *

Kirche und Staat in Amerika.

Nicht selten hört man in Bezug auf die weitere Entwicklung der Vereinigten Staaten das pessimistische Urteil, daß sich dort noch der absolut durchgeführte Trennung von Kirche und Staat das kulturreiche Pfaffenkirchentum noch länger entwickle, als bei uns. Das ist aber vollständig irrig. Ein Beispiel dafür gibt auch eine im New-York „Worker“ erschienene Feststellung, nach welcher von den 145,000 erwachsenen Einwohnern der Stadt Rochester im Staate New-York nur 70,000, also die knappe Hälfte, durch freiwilligen Beitritt einer der hundert bestgenutzten Kirchgemeinden angehören.

Die russischen Kämpfe um Recht und Freiheit von Professor W. von Reusner. Gebauer-Schwetschke Druck und Verlag m. b. H.

während 75,000 in ständiger Gottlosigkeit existieren. Da sind wir hier zu Lande doch bessere Menschen. Wir werden gleich bei unseren Entschieden in der Welt zwangweise in eine Konfession hineingeworfen. Im Gegensatz zu obigen Zahlen steht hier in Dresden z. B. die Tatsache, daß von 458,000 Einwohnern nur knapp 2000 keiner Religionsgemeinde angehören.

Auch ist die Benutzung der vorliegenden Kirchenbücher zum Teil nicht eine rein religiöse. In ihnen werden, wenn auch stets nur im Interesse der Gemeinden, profane Festlichkeiten und Versammlungen abgehalten. So hat im vorigen Monat der Pastor Strayer von der Presbyterianischen Gemeinde in derselben Stadt Rochester unseren Genossen Wilh. Jackson zu einer freien Diskussion in der Kirche über das Thema: „Ist die Wahrheit zu finden innerhalb der Kirchlichkeit oder außerhalb derselben?“ eingeladen. Jackson hat sich da sehr brav geschlagen und es fiel ihm leicht, für seine Ausführungen gegen den Materialismus sogar in der Gemeinde reichen Beifall zu ernten und dem armen Pastor die Lust zu einer nochmaligen Veranstaltung ab zu weiden.

Rußland und Japan.

Das japanische Marineministerium gibt zum Ueberflus bekannt, daß die Meldungen von einer Seeschlacht auf der Höhe von Saigon unbegründet sind. — In ungefähr acht Tagen wird die russische Flotte den Japanern in die Schußlinie kommen.

Die Tokioer Regierung hat, wie amtliche Berichte melden, über die Festung Motung und Bonghu den Belagerungszustand verhängt. Gleichzeitig wurde in Motung ein Marinegericht und ein Gefängnis errichtet.

Nach den letzten Meldungen wird in London nicht mehr bezweifelt, daß sämtliche Schlachtschiffe sich beim russischen Geschwader befinden. Man hält es für ausgemacht, daß Kolossalgeschiffe sich auf der großen Handelsroute nach dem Norden befinden und nicht daran denken, Saigon anzulaufen.

In der Mandschurei.

Ein Telegramm des Generals Finewitsch meldet: Unsere Reiterei ging am 9. April bis zu dem Dorfe Matschental vor. Patrouillen haben den Eisenbahnschienen bei Tschaofu und auf der Straße zwischen Tschaofu und Tschentafu am 10. April gerückt. Eine unserer Patrouillen hat zwei Telegraphenlinien bei Tschaofu unterbrochen.

Eine japanische amtliche Mitteilung besagt: Die japanische Streitmacht traf auf dem Vormarsch nach Osten über Fushan-Hailung auf den Feind und schlug ihn am 12. April Morgens bei Tschuola, sieben Meilen östlich von Pingwan. Der Feind war ein Regiment Infanterie, sechs Kompanien Kavallerie und vier Geschütze stark. Eine japanische Truppe besetzte Mangschih, ungefähr 19 Meilen östlich von Pingwan, während der Feind sich bei jedem Schritt kämpfend in der Richtung auf Hailung zurückzog. Seit dem 11. April zog sich der Feind nach und nach auf der Kirin-Straße zurück. Ein Teil befindet sich noch in Baktschu. In den Bezirken von Schangtu und Salumen ist keine Aenderung eingetreten, von gelegentlichen Schermschüssen der Kavallerie abgesehen.

Politische Uebersicht.

Die Hohenzollernlegende, das unter diesem Titel im Verlag des „Vorwärts“ erscheinende Geschichtswerk von Max Maurenbrecher, bereitet auch dem „Leipziger Tageblatt“ arge Beschwerden, denn das Blatt „kann es sich leider kaum verhehlen, daß das Buch einen großen Leserkreis finden und wahrscheinlich das monarchische Gefühl in vielen Tausenden untergraben wird“. Den Versuch einer literarischen Gegenaktion aus patriotischen Kreisen würde das Tageblatt begrifflich finden, glaubt aber nicht den gleichen Erfolg voraussetzen zu können. Dann fährt das Leipziger Blatt fort:

Der Byzantinismus in deutschen Landen hat in den letzten Jahren geradezu erschreckend an sich gefressen und in hunderten und aber hunderten von Heben haben allerhand offizielle Persönlichkeiten die Legende verbreitet, daß das deutsche Volk alles den Hohenzollern verdanke, und immer wieder die Person des Kaisers und Verdienste seiner Vorfahren in den Vordergrund gerückt. Dieses Beharren, das nicht allein die großen Schaffer und Ratgeber, sondern auch die Unermüdlichkeit und Opfertätigkeit der

deutschen Nation geistlich ignoriert, möchte einmal ein Gegenstand der Erwähnung werden. Es lag gewissermaßen in der Luft, daß einmal ein solches Buch geschrieben werden würde, in ein solches Buch könnte, wenn der Verfasser nicht im Dienste einer Partei stände, sondern sich aufrichtig und unabhängig um Erforschung der Wahrheit bemühte, sogar glänzend werden. Es könnte aus einem Dargestellten verwendet werden, um künftige Herrscher darüber aufzuklären, daß das Deutschland von heute nur durch Zusammenwirken von Fürst und Volk entstanden ist, daß aber nicht etwa eine gewisse Dynastie einen Haufen von wilden, ungebildeten, herrlichen Tugenden entzogen hat. Wir können uns doch nicht verhehlen, daß die Geschichtsschreibung bisher mehr oder weniger geneigt gewesen ist, die Verdienste der Regierenden zu überhöhen. Ein Buch, wie das beschriebene, könnte zu dieser Tendenz ein ganz heilsames Korrektiv liefern. Die Hohenzollern können ohne Schaden daraus verzichten, in eine künftige Historienbestimmung gerückt zu werden. Weil dies aber in den letzten Jahren geschehen ist, so war es voranzusehen, daß der Aktion, die auch in monarchischen Kreisen häufig genug verübt hat, eine Reaktion folgen würde. Daß diese nun herbeigeführt wird, wie selber annehmen, tendenziös übertrieben wird, ist freilich unangenehm genug, nur das ganze Unterfangen von vornherein unglücklich zu beurteilen.

Die Ausführungen des Leipziger Tageblatts sind wahrhaft köstlich. Das Blatt hält ein Buch, wie das beschriebene, für angebracht, aber es fürchtet, und sicher nicht mit Unrecht, daß dann das monarchische Gefühl in die Irre geht. Der Verfasser wird als ein „wissenschaftlich durchgebildeter Mann“ bezeichnet, den Inhalt des Werkes kennt man noch nicht, „noch ist „leider anzunehmen“, daß das darin Gesagte tendenziös übertrieben sein wird. Dieses Wenn und Aber, diese Rai- und Talloftheit lassen am besten erkennen, wie auch dem nationalliberalen Leipziger Tageblatte durch die bloße Ankündigung des Buches der Schreck in alle Glieder gefahren ist.

Eine leise Drohung in Sachen des Bergarbeiter-Ligues läßt die Regierung ins Land gehen. Wenigstens vorbereitete das offiziöse Wolffsche Telegraphenbureau folgende Zeitungsnote weiter:

Die Beschlüsse der Bergarbeiter-Kommission in Bezug auf die Arbeiterrevolte erscheinen der „Nationalzeitung“ zufolge der Regierung in mehreren Punkten als vollkommen unannehmbar; insbesondere wird die Offenheit der Wahlen zu den Arbeiterausschüssen und der Beschluß über Vermittlung des rückständigen Arbeitslohnes bei vertragsbrüchiger Lösung des Arbeitsverhältnisses als völlig unzulässig bezeichnet. Dieser zweite Punkt wird auch juristisch als durchaus ungesetzlich bezeichnet. Einweilen hofft die Regierung noch auf Verständigung mit dem Plenum des Abgeordnetenausschusses. Die „Nationalzeitung“ sagt aber hinzu, die Regierung könne entschlossen, auf keinen Fall die ganze gesetzgeberische Aktion im Sande verlaufen zu lassen. Das Blatt deutet zum Schluß an, daß nötigenfalls der Weg der Reichs-gesetzgebung beschritten werden würde.

Dieses sanfte Gefäusel wird die Junker kaum schrecken und zudem ist die Novelle auch nach der kleinen Reparatur, die die Regierung verlangt, für die Bergleute unannehmbar. Wir wünschen ihr Scheitern!

Der gefährliche Großherzog. Herr Hertel ergreift in der „D. Z.“ sornige Lage ob des „gefährlichen Spieles“, das in Hessen Großherzog und Regierung betreiben.

Wir ergänzen, daß der heftige Finanzminister Gnanitz die Ausführungen unter dem Namen Ulrich als „ein gesundes Gegenstück“ gegen das Klemente der wohlhabenden Klassen über die wachsende Steuerlast bezeichnet und daß der Großherzog diesem Minister erneut volles Vertrauen ausgesprochen habe. Der Vorgang meint der agrarische Held, sei „gerichtet, in den Kreisen der ruhigen Staatsverwaltenden Bürgerschaft Beifall und vielleicht sogar Bewunderung anzurufen“. Herr Hertel schildert alsdann ausführlich die Gefährlichkeit der Sozialdemokratie, mit der es eine Ausföhrung nicht geben kann, und bietet sich und die Seinen als zuverlässige Monarchisten an: „Wer, wie wir, unbedingt auf dem Boden der Monarchie steht, wer die monarchische Verfassung nicht nur für notwendig, sondern für die beste und gebräuchlichste hält, der hat die unabwiesbare Pflicht, auf diese Gefahr hinzuweisen.“

Seiber ist der Eifer der „Deutschen Tagesztg.“ des Herrn Hertel für jenes Wort unvergessen, daß die Bauern vor den Hollaronen nicht Halt machen würden, wenn nicht genug Hollerschöpfung gewährt würde. Jetzt behauptet das hüblerische Blatt in allzu aufgeregter Parisfäerei seinen „unbedingten“ Monarchismus, um desto eifriger gegen

einen Monarchen vorzugehen, welcher sich erdreistet, die widerwärtigen Klagen der Wohlhabenden über drückende Steuerlast ein wenig zurückzuweisen. Das Verteilblatt schätzt die Monarchie so niedrig ein, daß sie nur für die volkstümlichste Reaktion ihre Stimme erheben dürfte. Versuche aber die Monarchie ein wenig das Joch dieser dreisten Zumutungen zu erleichtern, so scheut der agrarische Monarchismus nicht vor der Majestätsbeleidigung, daß sie „gefährliches Spiel“ treibe und in der Bürgererschaft Verwirrung anrichte. So versucht das Agrarierturn jede freiere Regierung der Throninsassen zu lästern und zu bedrohen. Man vermag daraus zu schließen, wohin der Monarchismus der „D. Z.“ geraten würde, wenn ein Fürst gründlichen Schutzes der Arbeiterinteressen vor Untergewalt durchzusetzen gedächte!

Ueber eine Viertelmilliarde wird uns nach dem

augenblicklich vorliegenden Ueberflus die sogenannte „Ver-nichtung“ der Hereros und Hottentotten vorläufig kosten. In allen Eden und Erden fehlt es hierzulande am Notwendigsten. Ueberall muß geknappt werden. Alle Augen-blicke heißt es bei der Nichterfüllung dringender Kulturaufgaben: Dazu fehlt es uns an Mitteln. Die Reichsschuld wächst von Jahr zu Jahr. Die Finanzminister der Klein-staaten zerbrechen sich ihre geehrten Köpfe, wie dem chronischen Reichsdalles abzuhelfen sei — und bereits werden mehr als 250 Millionen Mark an Ausgaben für Südwestafrika gebucht, und noch immer ist kein Ende abzusehen der Opfer an Gut und Blut. . . .

Die Kosten des Aufstandes haben bis Ende März 1904 betragen 108,243,900 Mark. Für das Jahr 1906 sind angeworfen worden 121,037,400 Mark, so daß bis Ende März 1906 der Aufstand dem Reiche 229,331,300 Mark gekostet haben wird. Da vorauszuversetzen ist, daß diese Summe, auch wenn der Aufstand im Laufe des Jahres sein Ende erreichen sollte, noch nicht die Schlussumme ist, sondern auch für 1906 als Nachwehen des Aufstandes Kosten aufgetischt werden, so wird die Summe von 250 Millionen Mark, die man als Kosten des Aufstandes angelegt hatte, noch übererschritten werden.

An Toten hat der Aufstand bis jetzt, soweit die Zahlen feststehen, 918 gekostet. Für Verpflegung werden täglich auf den Mann 8 Mark gerechnet, für Lagereisen jährlich 150 Mark pro Mann, für die ausenblicklich anwesenden Truppen kostet also der Tag 100,200 Mark für die Verpflegung allein.

Die Zahl der Expeditionstruppen beläuft sich zur Zeit auf 13,400 Köpfe; von Mitte Februar bis jetzt sind hinübergeschickt worden an Verstärkungen 5606 Köpfe, darunter 242 Offiziere und Sanitätsbeamte, 117 Beamte, 636 Unteroffiziere, 4611 Mannschaften.

Im Rechnungsjahre 1905 sind an Verstärkungen vorgesehen 108 Offiziere und Ärzte, 1392 Unteroffiziere und Mannschaften, insgesamt 1400 Köpfe. Rechnet man den Monatsverlust an Toten, Verwundeten, Kranken und Heimkehrernden auf durchschnittlich 75 Köpfe, so wird Ende März 1906, nachdem alle vorgesehenen Transporte hinübergeschickt sein werden, das Expeditionskorps eine Stärke von 14,000 Köpfen haben. Gefechte haben bis jetzt stattgefunden im Bondelwaris-Aufstande 2, im Herero-Aufstande 20, im Hottentotten-Aufstande 44, abgesehen von Ueberfällen und Patrouillen-gefechten, insgesamt also 66 Gefechte.

Und das Resultat? Vorscheinliche Frage! Vielleicht ist sie heute übers Jahr gerechtfertigt.

Abgebrochene Hottentottenkämpfe. Nach einer Meldung des Generalleutnants von Trotha aus Kib erhielt Hauptmann Wagner von der Abteilung Weiler in Garndas durch einen Botschmann die Nachricht, daß Hendrik Witbooi an einer Wey zwischen dem Elefantensfluß und dem Rossob, anscheinend südlich von Komwi-Roit liegt. Hauptmann Wagner trat sofort mit 279 Gewehren und zwei Geschützen den Vormarsch an. Er traf am 7. April die Nachhut Hendrik Witboois östlich jener Wey an. Dem Feinde wurden erhebliche Verluste beigebracht. Diesseits sind ein Offizier und drei Reiter gefallen; und drei Reiter wurden verwundet. Der Vorpost hatte über zahlreiche Dünen 90 Kilometer weit in wasserlose Gegenden hineingeführt und mußte schließlich eine Ausrückung werden, da die Reiter- und Bagagiere wegen gänzlichem Wassermangel erschöpft waren. Vom Ueber entgegengesetzten Wasser erumläufige der Abteilung die Rückkehr.

Oberleutnant Böhm mit einer Abteilung Vafardas und einem Zuge der dritten Trappenkompagnie griff am 6. April die unter dem Hottentotten Gomb und dem Feldbortner Glas vereinigte Hottentottenbande an oberem Tsubrivier an. Nach vierstündigem Gefecht wurde die Werts des Feindes und der größte Teil seines Viehes zerstört. 14 Hottentotten sind gefallen, 70 wurden

Jugendieur Horstmann.

Roman von Wilhelm Hegeles.

79

(Nachdem verboten.)

„Herrin meine Herrschaften! Das Publikum wartet schon! Die obdachlose Liebe oder die räuberische Geschichte vom erkrankten Ehepaar. Halten Sie Ihre Taschentücher bereit!“

Die Räume waren schon mit Wasser gefüllt. Eine Gesellschaft von Akademikern, die auf dem Altmarkt die Ermordung des Caesar dargestellt hatte, durchzog jetzt die Gänge. Sie trugen alle in schillernden Trübsen und weißen Petticoats, hatten auf dem Kopf eine französische Schwimmschale und Strobgelüste Holzschuhe an den Füßen. Ein anderer Trupp formierte ein bekanntes Damenpensionat. Die Pensionatsmutter mit der herrlichen Miene und der sanft gezeichneten Nase war wunderbar gelassen. Hinter dem Pensionat waren reizende junge Leute, die kaum den ersten Versuch auf der Bühne hatten, deren Männlichkeit nur durch ihre unnatürlichen Bewegungen und ihre heitere Miene verraten wurde. Dazwischen saßen Offiziere in schwarzen Uniformen, mit Bajonetten, auf dem Kopf einen roten Fez. Einige Fremdbiiden Annas, die alle in ihren Wattebauschlingen von gefüllten Abend gelassen waren, saßen noch ein wenig schüchtern, gedrängt bei einander, während sich die Herren dazwischenquetschten, um bunte Reize zu machen. Am Flügel saß Oberstadt, Schwarz vom Kopf bis zu den Füßen, ohne die geringste Röthigung, aber gerade deshalb eine tolle Karikatur.

Während die Leute mit der Nordgeschichte ihre Leinwand auseinander rollten, begrüßte Anna ihre Gäste. Sie lächelte sich elend und nicht um Scherzen angelegt. Als ein Bajazzo ihr mit seiner Kinderrompelt in die Ohren blies, zuckte sie zusammen. Er lachte über sein ganzes Gesicht und streckte ihre Hände hin, es war ein Leinwand von den Fasern. Sie kann der Mensch nur lachen, mit seinen gelben Zähnen! dachte Anna. Sie sah sich um. Wer war ucht da. Da es über den Berg bringt, einisch nicht an kommen? Wie fador Schödel, der meine Mutter im Stich läßt! Ach, sie hat recht, die Welt ist schlecht, lauter Ganner, lauter Gesindel. Aber sind wir selbst nicht das schlimmste Gesindel? Ob die Leute wissen, daß wir einen Menschen ins Jernhaus gesteckt haben? Daß wir denen Gut verschleimen? Ob sie ahnen, daß der Sell, der sie tranken, ihm gehört?

Zimmer neue Gäste kamen. Es war gedrängt voll im Salon. Der Drahtbrecher trat jetzt in larvenhaftem Ton die Nordgeschichte vor, während er nach jedem Vers seinem Instrument ein paar Töne entlockte. Der Engländer schlug dazu mit seinem Stab auf die Leinwand. Das erste Bild zeigte das Ehepaar vor dem Karneval in einem mit Wädeln vollgepackten Zimmer. Auf dem folgenden Bild war es leer geworden, man sah die Frau die Bettdecken und

Matrassen fortzuschleppen, während der Mann das Gefell wegnag. Dann war das Düsselbacher Leibhaus dargestellt, ein wahres Bilder-gewimmel von Leuten, die ihre letzten Habgüter vertrieben. Dar-nach kam das traurige Ende, Mann und Frau standen mit Striden auseinander gebunden auf der Brücke, um in die Landstrome zu springen. Auf dem folgenden Bild aber wurden sie gerettet, das letzte Portemonnaie des Mannes hatte verhindert, daß sie untergingen. Auf dem Schlussbild stand die Frau am Waschtrog und schürzte das Portemonnaie aus, darunter stand: „Nach Fastnacht all-gemeine Beutelwäcker!“

Als der Orgeldreher mit seinem Lied zu Ende war, brängte alles durcheinander die Damen tanzten an. Während sie sich den Hof machen ließen, gaben sie schnidische Antworten und bewegten eintra die Köpfe. Die jungen Akademiker machten von ihren Weiber-leibern Gebrauch und waren sehr artig zu ihren lieben Schmeisern, lästchelten ihre Wangen, ließen um ein Küßchen. Die alten Römer dagegen waren ganz feierlich, tranken Rumur ihre Bowlschlaser leer und blühten den Schifferinnen mit niedergeschlagenen Augen in die tief aufgeschlitzten Kleider.

Pflichtig küßte ein Bruder Straubinger in Zimmer, foppel-bärgig ein verändertes Auge, Schube, anz denen nachgemachte Zehen hervorhaben, einen Knotenknopf schwinrend und mit dröhnendem Bass: „u Abend zu sammeln!“ brüllend. Er ging sofort auf Frau Horstmann los, schüttelte ihr die Hand, als wenn er ihr den Arm aus-reuten wollte.

„Gibt Ihr mich e zwar abgelegte Stiefel oder en alte Hos? Ich lä Euch auch bis zum Himmel danke.“

Dann ging er auf eine Dame zu und ergriff ihr Glas. „Is dat Schnaps?“

Einer andern nahm er den Kuchen aus der Hand. Als sie lachend protestierte, zog er seinem einen schimmlichen Kniffel aus der Tasche und hielt ihr den hin. De umstehenden Damen freuhten sich, sich die Nase zuzuhaken, bis sie lachen, daß der Kufe von Marivan war. Der Strolch setzte sich nun mit Kuchen und Bowle zur Erde, Frau von Dehweis zu Füßen, und begann mit unheimlicher Schelheit zu essen, nur seine wohlgeputzte Hände stümmten nicht zu dem Hebrigen. Kann aber lag er, als die Tür aufgerissen wurde, und ein Gendarm ins Zimmer stügte, ein wahrer Polizeibüttel von Anno Daxmal, mit einem riesigen Schwam an der Hüfte und schwerer Klampe. Der Strolch ergreift die Flucht, der Polizeibüttel hinter ihm her. Der Strolch schüchelte sich hinter den Rücken einer Dame, der Polizeibüttel amaratete hatt seiner die Dame. Es war eine Verjaagd durch die beiden großen Zimmer. Was betriepte sich an der Raab. Die jungen Mädchen freuhten sich, wenn sie aus Versehen einen Knß bekamen. Oberstadt ließ am Klavier und wühlte in den wogenden Arm einen rauschenden Galopp. Hauptmann von Dehweis hielt sich nicht mehr auf, an der Tür ließ er stehen:

„Nicht alle Gläser . . . meine Herrschaften . . . nicht alle zer-schlagen!“

In diesem Augenblick trat Bert ein. Er hatte einen schwarzen Nos an, eine große dunfle Frauwaite, aber weder einen Fez auf, noch sonst ein Wasengezeichen. Er blickte sich hochmütig um und nickte dann Anna zu, die angeekelt von der übermächtigen Lustigkeit, blaß im Sesa saß. Als ein Herr ihn heranwinkte, ging er auf diesen zu und unterhielt sich mit ihm.

Einen Augenblick schloß Anna die Augen vor unerträglichem Schmerz.

In der Sekunde, wo sie Bert in der offenen Tür gesehen, hatte sie gefühlt, daß ihre Angst recht hatte. Er betrat dies Haus wie ein Fremder, der innerlich alle Beziehungen abgebrochen hat. . . . Sie schämte sich der Mastervabe, sie hätte alle diese Leute hinauswerfen und sich selbst dies schreiende, beleidigende Kostüm vom Leibe reißen mögen.

Als einige Minuten vergangen waren, ohne daß Bert die Unterhaltung abbrach, ging sie ihm entgegen. Am Spiegel vorbei-kommend, glaubte sie zu sehen, wie ihr Gesicht ihr blaß und verzerrt entgegenstarrte. Sie zwang sich ein Lächeln ab und streckte Bert die Hand hin, die er an die Lippen führte.

„Wenn der Berg nicht zu Muhammed kommt, muß Muhammed zum Berge kommen.“

Der Offizier, mit dem Holleber sich unterhalten hatte, war auf-gestanden und sagte:

„Denken Sie, gnädige Frau, unser Freund läßt sich nicht be-recken, mit auf den Schwopf zu gehen. Dieser Mensch wird doch unheimlich solide.“

„Das finde ich sehr richtig,“ sagte Anna.

Sie trat mit ihm in den Erker.

Im Salon war wieder Ruhe hergestellt. Der Strolch stand mit einem Denkschrauklein vor einem Bild, das sie, von ihren Malerindianern plötzlich fortgerissen, eifrig kritisierten. Der Polizeibüttel hatte einen Preis von Damen um sich, denen er Steckbriefe entwarf. Die alten Römer stühten ihre lahlen Klaven zurück, lezten die Loga in ernere Falten, da gleich die Ermordung Caesars, wie es hier, zum siebensten und letzten Mal, getreu nach Rommian's Gesicht, vor sich gehen sollte. Nur Frau Däbäck urte unmerk. Sie hatte ihren Pompadour verloren, der wichtige Papierre enthielt.

„Ist was Besonderes passiert?“ fragte Bert.

„Nichts. Warum?“

„Ich dachte, weil Du mir schreibst, ich sollte kommen.“

„Ich hatte Sehnsucht nach Dir, Du hast Dich ja eine Ewigkeit nicht sehen lassen.“

„Du weißt auch, warum! Die Leute Matschen . . . Ubrigens können wir hier unendlich lange stehen. Das fällt auf.“

(Fortsetzung folgt.)

gerungen genommen und zahlreiches Vieh sowie Gewerze wurden erbeutet.

Aus Deutsch-Südwestafrika. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Polizeimeister Johann Rüsse am 12. April im Quartier in Karibib an Pestkrankheit infolge von Typhus gestorben. Meier Johann Schröder am 26. März im Gefecht bei Groß-Deutlich gefallen.

145 Monate Gefängnis wurden im ganzen über die zehn polnischen Bergarbeiter in Essen verhängt, die man des Aufstuhls schuldig erklärt hat. Ein einziger Gendarm wurde in diesem Aufzuge verlegt.

Kinder im Gefängnis. Zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte die Stühlinger Strafkammer einen jugendlichen Schulknaben, weil er in einem Zeitraum von über einem Jahre als Brotkäufer einen Teil des Brotgeldes von den Kunden einlieferte, ohne den Betrag an den Bäckermeister abzuliefern.

Der Schuß in die Schulter. Der Unteroffizier Marx vom 11. Infanterie-Regiment Nr. 19 war vom Kriegsgericht Ulm zu der geringen Strafe von 45 Tagen Gefängnis verurteilt worden, weil er bei den Schützenübungen dem Rekruten Birnbaum befohlen hatte, auf den Mannen Gabler, der sich in der Nähe des Zieltes aufhielt, zu schießen. Gabler wurde in die Schulter getroffen. Dem Gerichtsherrn erschien die Strafe mit Recht zu milde. Er legte deshalb Berufung ein, die aber nach der „Frl. Bg.“ vom Oberkriegsgericht zurückgewiesen wurde!!

Wegen Rekrutenmishandlung wurde am Donnerstag vor dem Kriegsgericht der ersten Marineinspektion zu Kiel der jugendliche Maschinenmaat Hummel zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Hummel hatte die ihm zur Ausbildung anvertrauten Rekruten in der schlimmsten Weise gepeinigt. Das Gericht sah von einer Degradation in Rücksicht auf die Jugend des noch nicht vorbestraften Angeklagten und wegen seiner anscheinend geringen Intelligenz ab und bedauerte, daß man diesen Menschen so früh zum Vorgesetzten gemacht hat.

Gesetzliche Arbeitszeit für Arbeiter. Im kaiserlichen Reichstag ist der Antrag für die Arbeiterkasseler verabschiedet.

Vom Montag bis Mittwoch fanden eingehende Vernehmungen von 49 Anklagenpersonen aus ganz Deutschland über die Arbeitsverhältnisse in den Kontoren statt. Es handelt sich darum, ob auch in den Kontoren des Großhandels und sonstigen kaufmännischen Betrieben, die nicht mit offenen Verkaufsstellen verbunden sind, eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit stattfinden soll. Die Vernehmungen ergaben, daß nicht bloß die Vertreter der Handelsgewerkschaften und Hilfsarbeiter, sondern auch die Prinzipale, hierunter namentlich auch die meisten Vertreter der Handelskammern, sich der gesetzlichen Regelung geneigt zeigten. Darüber, wie dies erfolgen soll, gehen die Meinungen auseinander. Dessenungeachtet kommt bald was heraus.

Eine Anerkennung aus geuerischem Lager. Ein schweizerisches Blatt, der ultramontane „Tos“, schreibt unter dem Stichwort: „Wie man die Presse fürdert“ folgendes:

„Der Berliner sozialdemokratische „Vorwärts“ hat nunmehr eine Auflage von 92,000 Exemplaren erreicht. Seit zweieinhalb Jahren hat der „Vorwärts“ 40,000 neue Leser gewonnen! Es ist begrifflich, wenn es angesichts dieser Zahlen sozialdemokratische Blätter frohlockend ausrufen, die wachsende Verbreitung bezeuge nicht nur die ununterbrochene Erklärung der deutschen Sozialdemokratie, sie beständige auch die wachsende geistige Reife des Proletariats. Die Sozialdemokratie hat dieses Vorwärtsschreiten ihrer misstichtigen, niemals rastenden Tätigkeit, dem Opferstum ihrer Anhänger und dem Zusammenarbeiten der Intelligenz und der Masse zu verdanken. Ahnen wir ihr hierin nach!“

Wir danken für das unermüdliche, freimütige Bemühen.

Zur Reichstagswahl in Garmisch-Partenkirchen hat der Bund der Landwirte in Berlin mit der Mittelstandsvereinsigung den Klosterquartierklub gebildet, der bereits das vorige Mal gegen den jüngst verstorbenen Nationalliberalen Wallbrecht kandidierte, als Kandidaten aufgestellt.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde der Ingenieur Grünwald aus Schöneberg bei Berlin von der dritten Strafkammer in Dresden nach dem „Berl. Tageblatt“ zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Ausland.

Rußland.

Heber den Widerstand der Revolutionäre verbreitet ein Flugblatt der „Tribüne Russ“:

In Tomsk (Sibirien) wurde in der Nacht vom 18. zum 19. März eine geheime Tuererei der Sozialisten-Revolutionäre aufgehoben. Die Tuerer leisteten heftigsten Widerstand. Eine Frau bewies dabei ganz besonderen Heldennut. Man schoß mit Revolvern auf die Gendarmen. Dann kamen Kofaken.

Die Betagerten konnten bis sich auf den anderen Morgen halten. Sie wandten sich an die Soldaten mit flammenden Worten.

Aus aller Welt.

Von der Allmacht des Wachtpostens. Der Soldat Böhle, der bei Weg auf Posten des Banzereg erschoss und dafür zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, hat gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Der Sohn des Erschossenen, der in Berlin bei der Garde diente und bisher vom Regiment beurlaubt war, ist nun, als einziger Erbhörer seiner Mutter, ganz entlassen worden.

Das Skelett eines Kindes in gut erhaltenem Zustande ist anlässlich des Lustmordes in Hannover in einem Keller ausgegraben worden. Vermutlich handelt es sich um die vor vier Jahren verschwundene Elise Kassel. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Es sind noch folgende Einzelheiten darüber nachzutragen: Die Leiche, die im Keller des Postkassiers Wüther in der Winderstraße aufgefunden wurde, ist diejenige des vor dreieinhalb Jahren spurlos verschwundenen Mädchens Elise Kassel.

Bei der Nachgrabung im Keller des Wüther im Hause Lindenstraße 2 wurde 40 Zentimeter unter der Erde die verhältnismäßig noch gut erhaltene Leiche der Elise Kassel gefunden und zwar auf der Seite liegend, in voller Kleidung mit fast vollständig erhaltenem Kopfhaar, so daß die Identität vollkommen nachgewiesen werden konnte. Die Leiche wurde in ihrer Lage beilassen und das Gericht von dem Freunde benachrichtigt. Es unterliegt danach keinem Zweifel mehr, daß die kleine Elise Kassel im August des Jahres 1901 denselben abscheulichen Verbrechen zum Opfer gefallen ist, wie am Montag die kleine Schaar.

Die Leiche der Elise Kassel war in einem Sack gefüllt. An den Füßen befanden sich noch die gut erhaltenen Knopfstiefel. Der linke Fuß war vom Körper getrennt. Der Vater der Elise Kassel telefonierte an den Gegenstand seine vor dreieinhalb Jahren verschwundene Tochter. Neben der Leiche lag ein Rasiermesser, mit dem vermutlich der Mord angeführt worden ist.

Am 13. April um 11 1/2 Uhr Nachts wurden die beiden Mörder aus dem Untersuchungsgefängnis abgeholt und der Leiche der Elise Kassel in dem Hause Winderstraße 1 in Gegenwart der Staatsanwälte und der Untersuchungsrichter gegenübergestellt. Rauf trug ein freches Benehmen zur Schau, während Wüther beim Anblick der Leiche zusammenbrach und erstickte.

Auf die Frage des Untersuchungsrichters, ob sie gesehen wollten, daß sie die Elise Kassel im Jahre 1901 ermordet hätten, antworteten beide, sie wüßten nicht, wie das Vorkam mit der Leiche in dem Keller konnte. Nach halbblühender Konfrontation wurden die Mörder in das Untersuchungsgefängnis zurückgeführt. Die Leiche blieb die Nacht über am Fundorte und wurde heute Vormittag in die Wohnung des Wüther getragen, wo Gerichtsarzt Dr. Schwabe eine nochmalige Untersuchung derselben vornahm.

dem Worten. Wegen Krugern wurden die Türen eingeschlagen. Die Revolutionäre schossen nicht auf die Soldaten, sondern auf die Krugfahrer, der Kampf dauerte nicht lange, die Kräfte waren ungleich. Man verhaftete zwei Männer und eine Frau. In die Hände der Polizei fielen 1000 Exemplare einer Broschüre, die betitelt war „Die Ästen der Kompartorganisation“, und eine Broschüre, die jüngst über Chapor abgefaßt wurde. Im Zusammenhang mit diesem nächtlichen Angriff wurden verschiedene Verhaftungen vorgenommen.

Rußischer Rückzug. Die Aufhebung der bestehenden Landwirtschaftskontoren, deren Vorsitz Witte führte, und die Bildung einer neuen Kommission unter dem Vorsitz seines alten Gegners Sokoloff hat, nach der „Schief. Bz.“, allgemein überbracht, da die Witte'sche Konferenz, ohne Abnung, daß sie ein solches Schicksal ereilen würde, ihre Tätigkeit für eine lange Zukunft angelegt hatte; sie hatte noch mehrere eine Sitzung abgehalten. — Im Reichstagspalast haben die Arbeiter zur Vorbereitung eines großen Saales, angeblich für den Semli Sabor, begonnen.

Senator Schumann freigesprochen. Das Hofgericht zu Abo sprach den früheren finnländischen Senator und ehemaligen General der russischen Armee Schumann, den Vater des Mörders des Generalgouverneurs Bobrilow, von der Anklage des Hochverrats frei.

Nicht zeitgemäß! Herr Bobrilow, der hiesige Dämon Rußlands, hat zwar offiziell seinen Abschied eingereicht; in der Tat aber bleibt er der Berater des Zaren. Aus Petersburg meldet ein Telegramm:

Die Meldungen über Verlegung der kirchlichen Reformen sind nach Mitteilungen von zuverlässiger Seite richtig. Bobrilow hat sich mit dem Kaiser mit dem Projekt der Synode über die Kirchen-Reformen, die Einberufung des Sabors und die Wahl eines Patriarchen folgende Resolution vorgelegt: Einverstanden, wünsche der Kirche eine Billigkeit in ihrer neuen Lage, halte die Einberufung der Sabors jedoch nicht für zeitgemäß. Der Kaiser ist, wie man sagt, mit der Resolution einverstanden.

Natürlich! Wann wird der Bölling des Großinquisitors Rußlands nicht mit einer Mahnung einverstanden sein, die der Reaktion weiteren Vorschub leistet! Die Antwort der „Reaktionäre“ ist auch schon da: Aus Paris wird telegraphiert:

Die geheimnisvollen Verhaftungen in Petersburg dauern fort. Am letzten Donnerstag wurde abermals eine junge Dame der Aristokratie verhaftet, als sie aus einem Modemagazin kam. Sie wurde alsbald nach der Peter-Pauls-Festung übergeführt.

Bärmützen im ungarischen Abgeordnetenhaus. Aus Budapest wird gemeldet: Die letzte Sitzung des Abgeordnetenhauses war wieder überaus lärmend. Es gab wieder erregte Szenen, welche zu einer zweimaligen Suspendierung der Sitzung führten. Abg. Edöös erklärte nämlich in der Begründung seines gestern angemeldeten Mißbilligungsantrages gegen Tisza und Perczel, daß letzterer für seinen Verzicht eine Erhöhung seiner Pension von 8000 auf fast 15,000 Kronen erhalten habe. Auf diese Erklärung hin beschloß die Opposition Tisza und Perczel. Die Sitzung mußte suspendiert werden. Als dann Tisza sagte, Perczel habe sich Verdienste erworben und seine Pension sei gesetzlich, wurde der Lärm noch größer, so daß die Sitzung wieder unterbrochen werden mußte. Nach der Wiedereöffnung schloß Tisza mit einer neuen Belobigung Perczels, worauf der Lärm noch fürchterlicher wurde. Man hörte nur Schimpfwörter wie Schulle, Schurken. Die Abgeordneten sprangen errot von ihren Sitzen auf und schrien durcheinander. Unter größtem Lärm schloß die Sitzung.

Partei und Gewerkschaften in Amerika. Seit einigen Jahren kämpft die American Labor Union, eine neue Verbindung zwischen zwei Arbeiterverbänden des Westens der Vereinigten Staaten, gegen die alte und mächtige Gewerkschaftsorganisation, die American Federation of Labor. In der schwächeren A. L. U. wird für den sozialistischen Gedanken propagiert, die stärkere A. F. of L. ist dagegen konservativ. Die organisierten Bergarbeiter der Weststaaten bilden den Hauptbestandteil der A. L. U., und es gilt als ein Schwärzungsprogramm der A. L. U., daß der Kampf der Bergleute in Colorado so schwer durchzuführen war und so viele Niederlagen zeitigte. Die American Labor Union will eine sozialistische Organisation darstellen und sozialistische Politik treiben. — In der sozialistischen Partei ist jetzt eine Fehde darüber entbrannt, ob die Partei sich rückhaltlos auf die Seite der A. L. U. stellen soll. Von der einen Seite wird es warm empfohlen, von der anderen entschieden verworfen. Im Juni soll in Chicago eine Konferenz zwischen Vertretern der Partei und der Gewerkschaften stattfinden, um Beschlüsse zu fassen, ob der Kampf gegen die mächtige American Federation of Labor von der Partei im Verein mit der American Labor Union aufgenommen werden sollen. Nach Ansicht einer Richtung in der Partei wäre es ein verhängnisvoller Fehler, zerkünder auf die stärkste Arbeiterorganisation einzuwirken zu wollen; umsonst ein Fehler, als der Einfluß der Sozialisten innerhalb der A. F. of L. stetig zunimmt und wirksam ist. In manchen Städten, wie z. B. Milwaukee und St. Louis haben die Sozialisten in Gewerkschaftskreisen Einfluß und Bedeutung sich erworben. Auf den Kongressen der A. F. of L. zeigt sich, daß das sozialistische Element jetzt eine starke Vertretung findet. Noch ist es in der Minorität, aber das ist der Wille der Arbeitermassen selbst, und nur durch langsame Agitationsarbeit, durch das „Bohren von innen“ sind die Massen zu gewinnen. Es wird ein-

malig geworden vor einem Bundestage unter dem Vorsitz der Arbeiter, und man befürchtet, daß die Partei selbst den größten Schaden dabei leiden würde.

Die andere Seite dagegen vertritt sich viel von einer Scheitlung zwischen dem westlichen und den sozialistischen Gewerkschaften. Man erwartet, daß große Verluste ihren Austritt aus der A. F. of L. erklären und daß der A. L. U. angeschlossen werden. Die Partei hätte dann eine sozialistische Gewerkschaftsorganisation, die ihr wertvolle Dienste leisten könnte und diese würde die Partei dadurch imstande sein, ihren Gewerkschaften zu dienen. Das „Bohren von innen“ habe nicht den gewünschten Erfolg und die A. L. U. biete der Partei eine günstige Gelegenheit, den ersten Einfluß in der Gewerkschaftsbewegung zu gewinnen.

Eine ähnliche Teilung wurde in der Partei vor etwa sieben Jahren eingeleitet. Man gründete einen sozialistischen Bundestag von Gewerkschaften, Socialist Trades and Labor Alliance genannt, machte aber entsetzlichen Mißbrauch damit. Die Meinungsverschiedenheit in dieser Gewerkschaftsfrage führte hauptsächlich zu dem Bruch in der Partei, der jetzt noch nicht geheilt ist. De Leon war es damals, der die A. L. U. gründete.

In der A. F. of L. sind beinahe zwei Millionen Arbeiter organisiert, in der A. L. U. nur einige Hunderttausende.

Partei-Angelegenheiten.

Dem Gedanken an Ferdinand Lassalle war eine Volksversammlung in Berlin gewidmet, die am 11. April, dem 80. Geburtstag unseres großen Vorläufers, im Köhlerhof abgehalten wurde. Was kann uns Lassalle heute noch lehren? lautet das Thema, über das Eduard Bernstein sprach. Wer Lassalle war, sagte der Redner, das wisse jeder, aber was er war, was er gedacht und gewirkt hat, das sei der jüngeren Generation unserer Parteigenossen kaum bekannt. Früher sei Lassalle in der Arbeiterbewegung überschätzt worden, heute werde er unterschätzt. Nach einer eingehenden Würdigung der wissenschaftlichen und politischen Leistungen unseres Vorläufers kam Genosse Bernstein zu dem Schluß: Lassalle ist für die Arbeiterbewegung nicht tot. Seine Idee der Produktivgenossenschaften mit Staatshilfe hat sich zwar überlebt, aber was er an grandlegenden Anschauungen in seinen Werken niedergelegt hat, wird fortleben. Fortleben wird auch die Forderung des allgemeinen gleichen Wahlrechts, die Lassalle als erster in die Arbeitermassen warf, eine Forderung, die zwar für das Reich, aber noch nicht für die Einzelstaaten erfüllt ist. Gerade jetzt geht uns die Behandlung der Verzelegel-Motelle im preussischen Landtage, wie arbeitertendlich dieses Dreiklassenparlament ist, und wenn wir heute das Andenken Lassalles feiern, werden wir uns fragen müssen, ob es nicht an der Zeit ist, daß die Arbeiterklasse durch machtvolle Demonstrationen auch für den preussischen Landtag das allgemeine gleiche Wahlrecht zu erzwingen sucht, eingehend das Lassalle'sche Wortes, daß das allgemeine Wahlrecht die Grundlage ist zur Erringung von Klassenforderungen des Proletariats.

Die sozialistische Frauenvereinsung in Genu hat dieser Tage im Fellokal des „Boornit“ eine Ausstellung von Frauenarbeiten eröffnet, die eine treffliche Uebersicht über die Produkte der Kunstfertigkeit und des Fleißes der Frauen bietet. Neben Handarbeiten verschiedenster Art sind Gruppen für Handel, Industrie, Kunst, für Krankenpflege und andere soziale Betätigungen vertreten. — Die Sozialistische Frauenvereinsung von Genu, deren Gründung auf das Jahr 1888 zurückzuführen ist, als die Arbeiterinnen für den aus dem Gefängnis heimkehrenden Genossen Ansele ein Fest veranstalteten, zählt jetzt 160 Mitglieder. Das im Jahre 1900 von der Organisation gegründete Organ „De Stem der Vrouw“ erscheint jetzt in einer Auflage von 1300 Exemplaren.

Arbeiterbewegung.

Sieinarbeiter-Aussperrung in München. Sämtliche organisierten Steinarbeiter Münchens wurden ausgesperrt. Dieselben sollten einen Reviers unterzeichnen, in dem sie sich verpflichten, aus der Organisation auszutreten.

Mit einem glänzenden Siege endete der hartnäckige Kampf im Wiener Tischlergewerbe. Nach 26 Wochen wurde er dadurch beendet, daß die Vereinigung der Meister die Hauptforderungen der Gesellen anerkennen mußte. — Die Meister hatten den Kampf durch die Aussperrung, mit der sie die Forderungen der Gehilfen beantworteten, zu einer Machtwortprobe gestempelt und sind unterlegen.

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Lokal und Provinziales“ und die Inserate: Franz Küssig; — für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: Paul Ebbe, Redaktion und Expedition: Neue Graupenstraße 5/6. — Verlag von Oskar Schöck; — Druck von Th. Schackst B. m. b. S. — sämtlich in Dresden. — Ausgabeort: Dresden. [Hierzu 3 Beilagen.

Das Publikum, das bis Mitternacht die Einmäße zur Bindestraße und die Nebenstraßen besetzt hielt, schlug mit Säcken und Schirmen auf die Droßke los, in der sich die beiden Mörder befanden. Die begleitenden Kriminalbeamten mußten sie vor der Wut des Volkes schützen.

Die Madrider Bankstrolche gewährt einen Einblick in die ganze jämmerliche der öffentlichen Verwaltung Spaniens. Die Arbeiter begannen im Jahre 1892. Wie hier jedes Mal, wenn es sich um öffentliche Bauten handelt, so kamen auch in diesem Falle große Unterschleife vor. Der Bauplatz wurde so unmaßig wie möglich gewählt, nämlich dicht an einem höher gelegenen Friedhof. Zudem war das Terrain von Grundwasser unterwühlt. Einige Tage vor der Aufschreibung war es von einem einflußreichen Manne für 30,000 Pesetas gekauft worden und nun wurden diesem 2 1/2 Millionen dafür gezahlt. Im Jahre 1900 ereigneten sich, wie bei dem unglücklichen Untergrund nicht anders zu erwarten war, zwei teilweise Einstürze, deren Ausbesserung 100,000 und 500,000 Pesetas kostete. Seitdem häuften sich solche Unfälle immer mehr. Vor zwei Jahren hatte man wieder einen größeren Einsturz zu verzeichnen, und die Angelegenheit wurde damals in den Cortes des langen und breiten erörtert, aber natürlich wurden keinerlei Vorbeugungsmaßnahmen getroffen. Vor etwa anderthalb Jahren wurde die Grundbedeckung über dem südlichen vierten Teil begonnen. Die Säulen aus Mauer- und Backsteinen, auf denen die Decke aus artemiertem Beton ruhte, waren zu schwach. Bis vor zehn Tagen waren 17 solche Säulen zusammengeknickt. Die Bedeckung zeigte vielfach große Risse, durch die man Sand in die Behälter hinaus schütten konnte. Vor einigen Wochen hatte eine Kommission von Maurermeistern in einer Eingabe an die Madrider Cortesabgeordneten auf den bedenklichen Zustand des Baues hingewiesen, ohne daß man an maßgebender Stelle sich im geringsten darum bekümmert hätte. Schließlich wurden die Widerstandskörper vorgezogen. Eine hohe Schicht Gartenerde wurde über die Betonbedeckung gelegt, weil dort die Anlage eines Gartens beabsichtigt war. Niemandem fiel es ein, die unter der Decke arbeitenden Leute während der Widerstandskörper zu entfernen. So kam es, daß die Decke einbrach, 200 Mann verhaftet wurden, 60 Mann das Leben einbüßten und etwa 100 mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen.

Die Geheimnisse eines Koffers. In einer Möbelabwahrungsanstalt in London fand man einen geschlossenen Koffer, welcher die Leichen einer Frau und zweier Kinder enthielt. Der Koffer war mit Leinwand gefüllt, um den Geruch zu verbergen. Die Entdeckung des Verbrechens erfolgte dadurch, daß die Mutter der ermordeten Frau die Polizei von deren Verschwinden verständigte. Die Identität der Leichen wurde sofort festgestellt. Als

mutmaßlicher Täter wurde der Gheuant der ermordeten Frau, Deverey, verhaftet.

Im Irrenn verhungert. Einen schrecklichen Tod fand die 73 Jahre alte Frau des Schuhmachermeisters Richter in Berlin, deren Leiche, wie bereits mitgeteilt, in fast unerkennbarem Zustande in der Schönholzer Heide aufgefunden wurde. Die Greisin litt an periodischem Irrenn und, wenn sie von der Krankheit befallen wurde, trat bei ihr eine anfällige Gedächtnischwäche ein. So erkannte sie in diesem Zustande weder ihre nächsten Angehörigen, noch vermochte sie Angaben über ihren Namen und Wohnort zu machen, war aber im übrigen durchaus harmlos, so daß eine besondere Bewachung der Kranken nicht für erforderlich erachtet wurde.

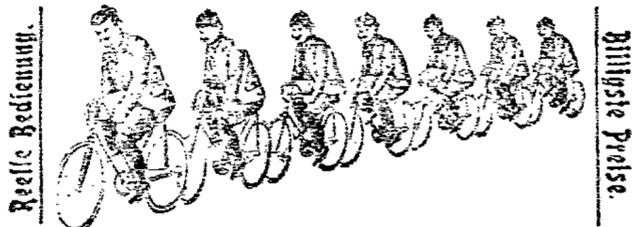
Vor etwa zehn Tagen begab sich Richter mit seiner Frau nach Richtenberg, woselbst sein Sohn ein Laubenterrain gepachtet hat, und verweilte dort bis gegen 8 Uhr Abends. Als das greise Ehepaar auf dem Rückwege begriffen, die Straße erreicht hatte, fiel dem Manne ein, daß er einen Gegenstand in der Laube zurückgelassen habe und er forderte seine Frau auf, an einer bestimmten Stelle stehen zu bleiben. A. begab sich nochmals nach dem Felde. Als er zurückkehrte, war er, traf einen Bekannten, der ihn einige Zeit aufhielt, und so verging etwa eine halbe Stunde, ehe der Schuhmacher die Stelle erreichte, an welcher er die Kranke verlassen hatte. Er bemühte sich vergeblich, die Greisin aufzufinden, diese war nicht mehr zu sehen. Wo Frau Richter so lange umhergeirrt, ist noch nicht festgestellt. Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß die Kranke am Tage nach ihrem Verschwinden auf dem Panfower Begräbnisplatz weilte. Sie wurde von dort fortgewiesen, weil sie alle Kräfte auf den Gräbern ansetzte und aus denselben Blumen pflückte. Im Etarius, Regen und Kälte lief nun die Unglückliche auf der Landstraße umher, die Nächte vermittelte auf den Feldern verbringend; so wurde sie in Hohen-Schönhausen und in Reinickendorf gefahren. Ihre Kleidung war vollständig durchnäßt und gerissen. In Reinickendorf ließ sie sich das Oberkleid vom Körper, ohne daß die Unglückliche etwas davon wußte. In Reinickendorf kam sie in eine Gastwirtschaft und leate ein Hüftgelenksleiden nach dem Labentisch, ohne jedoch etwas zu fordern. Der Wirt, welcher glaubte, eine obdachlose, betrunkene Person vor sich zu sehen, gab der Greisin das Geld zurück und verabschiedete ihr nichts. So irte die erschöpfte, verhungerte Frau weiter und geriet später in die Schönholzer Heide, wo sie auf einem Fahrweg ankommenbach und mit dem Gesicht nach dem Boden auf die Erde lagte. Im Wahne oder im Todeskampfe riß sich die Richter die Taille vom Leibe. Sie hat, wie aus dem Leichenbefund erwiesen ist, auch vergeblich Versuche gemacht, sich wieder zu erheben, und schließlich die Hände tief in den Erdboden eingestürzt. Als die Leiche von dem Weges kommenden Arbeitern aufgefunden wurde, muß sie schon viele Stunden lang an jener Stelle gelegen haben, da die Todesstare bereits einsetzten war.



- BERUFSKLEIDUNG**
- Kochjacken . . . von 3,60 bis 5,10 M.
 - Kochmützen . . . von 60 Pf. bis 75 Pf.
 - Kochschürzen . . . von 1,- bis 2,10 M.
 - Fleischerjacken . . . von 3,25 bis 4,75 M.
 - Fleischerschürzen . . . von 1,00 M. an.
 - Arbeitsschürzen blau 80 Pf. bis 1,35 M.
 - Tuchschürzen Braun oder grün Stück 4,- M.
 - Friseurblusen . . . von 2,90 bis 3,65 M.
 - Friseurjacketts . . . von 3,50 bis 4,50 M.
 - Friseurschürzen . . . Stück 50 Pf.
 - Haarschneidemäntel 270/4 3,15 M.
 - Malerkittel 2,75 bis 3,75 M.
 - Monteuransüge . . . 3,- bis 4,- M.
 - Monteurjacken . . . von 1,70 bis 2,40 M.
 - Arbeitskittel blau Leinen . . . 2,75 bis 3,- M.
 - Schänkerblusen . . . von 4,- bis 5,70 M.
 - Pelerinen f. Arh., Kutsch., Kassenh., etc. . . 5,70 bis 8,75 M.

Reichillustrierte Preislisten kostenfrei.
Franko-Versand aller Waren im Werte von 20 Mark an.

Julius Henel
vorm. C. Fuchs,
Hoflieferant,
Breslau I, Am Rathause 24-27.



Orkan-, Corona, Viktoria- und Phänomen-Fahrräder

Reelle Bedienung. Billigste Preise.

Sich auch für Zahlen 1915 wiederum Sie bitten, durch Konturverweis bitten, fordern Sie in Ihrem eigenen Interesse mit von 1905 er 130 Seiten Karten Hauptkatalog umsonst und portofrei. Derselbe bietet große Auswahl bei laufend billigen Preisen.

Elite-Fahrräder von 59 M. an.

Nähmaschinen, 5 Jahre Gewähr, Garantie, 45, 55 u. 65 M.
 Näh-Laufdecken 2,75, 3,25, 4 M. Schwebelochempf. Garm. 1,25 M.
 Prima Laufdecken 1 Jahr Garantie 4,50 M. Näh-Netzen 0,55 M.
 Prima Laufdecken 1 Jahr Garantie 5,75 u. 6,25 M. Acetylenlaternen 1,50 M.
 1 Jahr Laufschlange 2,25 u. 3 M. Gute vom Substanzpumper 0,75 M.
 Prima Laufschlange 1 Jahr Garantie 3 u. 3,50 M. n. 0,90 M. extra Lauf 1,25 M.
 Prima Laufschlange 1 Jahr Garantie 3,75, 4 u. 4,50 M. Teleshoppumpen, Berlin 0,70 M.
 Glockketten 1,30 M. und 0,90 M.
 Doppelrollenketten 2,25 M. Pedale u. Paar 1,90 bis 2,50 M.
 wenig gespanntes Vorderrad 4,50 M.
 fest gef. Hinterrad 5,75 M.
 1a. vern. Lenkstange 2,75 M.
 Überlassen Sie sich, bitte, von meinem Fotoalbum Briefbogen ca. 20000 Bonette, Lagerstaben und Achsen am Lager.

Größtes Spezialhaus am Platze.
 Vom 1. Januar 1905 bis 14. April 1905 garantiert 555 Fahrräder verkauft. Der beste Beweis der Verlässlichkeit u. Beliebtheit, welcher sich meine Räder erfreuen.

Bernh. Wedler, Breslau 8,
 Hauptgeschäft: Geschäftsleitung Klosterstr. 15.
 Bitte genau auf meine Firma zu achten.
 Filiale immer noch Gr. Grolschengasse 14, dort 1904 befindet sich auch ein reich sortiertes Lager.

In größter Auswahl und billigsten Preisen
 offeriere ich: 684

a) Knaben-Garderobe:
 Kompl. Anzüge stets nach neuesten Modellen, in allen Stoffarten schon von 2 bis 10 Mk.
 Paletots und Mäntel in jeder Farbe " " 2 " 6 "
 Einzelne Beinkleider in allen Farben . . . 0,75 "

b) Herren-Garderobe:
 Kompl. Garnitur, zur neuesten Farben schon von 8 bis 40 Mk.
 Paletots, ein- und zweifachig " " 8 " 30 "
 Braut- und Gesellschafts-Anzüge in Tuch, Croisé und Kammgarn " " 15 " 45 "
 Beinkleider; größte Musterwahl " " 2 " 9 "

c) Burschen-Anzüge in Cheviot, Kammgarn und Satin schon von 6-20 Mk.
 Massbestellungen in sorgsamster Ausführung nach neuestem Schnitt zur sofortigen Herstellung.

Lager in Uniformen, Livréen und Radfahrer-Kostümen.

Eduard Freund,
 jetzt **Reuschestrasse 52,**
 gegenüber der Kalinke'schen Seifen-Fabrik.

Meinen 655
Rasier- u. Friseur-Salon
 empfiehlt einer geneigt. Beachtung
P. Umlauf, Neuborjfr. 69.

Robert Schuppe
 Hatmacheimer, Nikolaistr. 34

empfehlen sich 428
 gut assortiertes Lager in eleganten, sauber gearbeiteten **Herren- u. Knaben-Hüten** zu billigsten, festen Preisen. Bitte genau auf Firma zu achten!

Zur Konfirmation!
 Seilen günstiger Gelegenheitskauf.

Uhren Ketten
 ca. 1000 echt goldene Ringe v. 1,50 Mk. an. Großsch. Herrl. v. 75 Pf. Armhänder, Kolliers. Anhänger von 1,50 Mk. an. Trauringe billigst

C. Welte, Juwelier,
 Blücherplatz,
 Eingang: Neufußstraße.
 Reparaturen äusserst billig.

Billige Wäsche-Woche
 von Sonntag bis Ostern.
Extra-Angebot.
 Günstigste Kaufgelegenheit für tadellose frische Ware.
 Aus meinem reichsortierten Lager hebe ich als ganz besonders preiswert hervor:

Damen-Hemden mit Spitze, eigene Konfektion, saubere Verarbeitung in versch. Fassons, St. von	50 Pf. an.
Damen-Hemden m. Stickerei, eigene Konfektion, saubere Verarbeitung in versch. Fassons, St. von	75 Pf. an.
Damen-Beinkleider mit Trimming-Stickerei, verschied. Fassons Stück von	65 Pf. an.
Damen-Anstandsrocke weiss mit Bogen Stück von	90 Pf. an.
Damen-Stickereirocke weiss, in geschmackvoll. Ausführungen, Stück von	1,35 M. an.
Herren-Hemden eigene Konfektion, sauber verarbeitet Stück von	80 Pf. an.
Herren-Oberhemden weiss, in allen Grössen, gute Qualität, Stück von	2,75 M. an.
Herren-Kragen 4fach Leinen Stück von	20 Pf. an.
Serviteurs 4fach Stück von	25 Pf. an.

Ein Posten weisse Taschentücher Linen, gesäumt 1/2 Dtz. 50 Pf.	Ein Posten weisse Tischtücher Jacquard Stück 65 Pf.	Ein Posten graue Handtücher gesäumt, kräftiges Gewebe 1/2 Dtz. 55 Pf.
--	---	---

Bar-System. **Georg Land** Feste P. l. s. e.

Ohlauerstrasse 78, Ecke Altbüsserstrasse.

Grösstes Fahrradhaus am Orte
 Generalvertretung der Styria-Fahrradwerke Graz (Steyerm.), der Bielefelder Maschinen-Fabrik vormals Dürkopp & Co. und der weltberühmten 382

Progress-Motor-Zweiräder
 Reparatur-Werkstatt mit elektrischem Betrieb
 *** Reparaturen schnell, sauber und preiswert ***

Max Kluge, Harrasgasse 4/6.

Konkurrenzlos billig
 kaufen Sie gegen **Teilzahlung Möbel,**
 Polsterwaren, Herren- u. Damen-Garderoben, Uhren, Musikwerke, Kleiderstoffe, Bettwäsche, Tisch-, Bett- u. Steppdecken, Teppiche, Gardinen, Portiüren, Läuferstoffe und Kinderwagen.
 Anzahlung besonders gering.
Pinkus Hübner,
 Ottostrasse 29, I.

lokales und Provinziales.

Breslau, den 15. April.

Die Kaiserbrücke.

An der Margaretenstraße, wo jetzt die Ueberfahre sich befindet, soll in Zukunft eine stattliche Brücke entstehen, welche den Namen „Kaiser-Brücke“ führen soll. Woher der Name? Wir wissen es nicht. Aber im Bestreben des Byzantinismus ist es nichts Ungewöhnliches, wenn eine Straße nach der anderen, ein Platz nach dem andern, ein Schulgebäude oder eine Krankenanstalt nach der anderen mit byzantinischen Namen belegt wird. Wir haben ein (Kaiserin-)Augusta-Hospital und eine Königsbrücke, wir haben eine Kaiser Wilhelmstraße und einen Königsplatz, wir haben eine Kronprinzenstraße und einen Kaiser Wilhelm-Platz — wir haben eine Hohenzollernstraße und — ja wir haben noch viel mehr. Warum sollen wir also nicht auch eine Kaiserbrücke haben?

Also im Zuge der Margaretenstraße soll das Ohlau-Ufer und die Uferstraße eine neue Brücke verbinden und die Fortsetzung dieser Straßensucht soll die neue Kaiser-Strasse bilden, die zu einer Prachtstraße ersten Ranges gestaltet werden soll. Da ist es nun sicher erklärlich, wenn sich die Stadtverwaltung bemüht, auch die neue Brücke zu einem künstlerisch und architektonisch hervorragenden Bauwerke zu machen.

Nun haben zwar unsere „indischen“ Bau-Verkündigen, in-berber Herr Stadtbaurat P i l d e m a n n, schon manches Bau-... geschaffen, das sich im Reigen der kommunalen Sebenswürdigkeiten blicken lassen kann. Aber für die Brücke, die den Titel des Kaisers als ihren Eigennamen tragen soll, hat man es doch für besser gehalten, ein Ausschreiben zum Wettbewerb zu erlassen, zu welchem die Architekten und die Brückenbau-Künstler aufgefordert wurden, ihre „Ideen“ in greifbare Form gebracht, dem Magistrat zur Verfügung zu stellen.

Dieser „Ideen-Wettbewerb“ hat nun stattgefunden und die Entwürfe zur Brücke — 33 an der Zahl — sind im „Schlesischen Museum der bildenden Künste“ am Museumsplatz zur Ausstellung gelangt. Es lohnt sich, diese Sammlung von Zeichnungen zu betrachten.

Wie wir bereits meldeten, hat das Preisrichter-Kollegium schon sein Urteil gefällt, bevor die Öffentlichkeit ihr kritisches Veto einlegen konnte. Sie hat vier Preise ausgesetzt und zwei weitere Entwürfe zum Ankauf empfohlen.

Es ist selbstverständlich dem kritischen Betrachter all der bunten mit Tusche oder Stift aufgeführten Zeichnungen vorbehalten, seine Preise selbst zu verteilen und dem oder jenem Entwurf den Vorzug zu geben, der nicht mit lauberrumträngten Letztern ankündigt, daß er offiziell preisgekrönt sei.

Die erste Auszeichnung ist vom Preisrichter-Kollegium einem Entwurf zu teil geworden, der von dem Regierungsbaumeister M. M a y e r in Hamburg und dem Dr. Ing. W e y r a u d in Berlin stammt. Der Entwurf zeigt eine Hängebrücke ohne Strompfeiler. An den Brückenenden sind einfache aber geschmackvolle Säulen vorgesehen, über die hinweg die tragende Kette fortgeführt wird, um in einiger Entfernung vom Brückenende im Erdboden seine Verankerung zu finden. Die Konstruktion, die entfernt an das bei der Dombrücke angewandte System erinnert, zeigt bei mächtiger Einfachheit doch ein gefälliges geschmackvolles Aussehen.

Zu Gegenlag dazu zeigt das Projekt von W. H ä r t e r in Mainz, das den zweiten Preis davongetragen, war in der Brückenkonstruktion auch gefällige Linienführung, aber der Verfasser hat sich den Brückentopf — an der Margaretenstraße — so eigenartig gedacht, daß gewöhnliche Sterbliche geneigt sein dürften, den Bierat als Ballast zu betrachten. Die Brücke ist nach diesem Entwurf nicht als Hängebrücke gedacht, sondern mit großem Sichelbogen versehen. Der architektonische „Schmuck“ der Brückenenden besteht aber aus ziemlich massiven Torgebäuden, zu dem sich an der Margaretenstraße noch zwei Säulenhallen an den Planken schließen, welche die Aussicht auf den Strom völlig verhindern und auch sonst nur sehr schwer in den

Rahmen passen, den die landschaftliche und architektonische Umgebung bietet.

Den dritten Preis hat ein Entwurf erhalten, der das Motto „Lätere“ trägt und von dem Berliner Architekten Lieben dt stammt. Auch dieser Entwurf sieht vor, daß die Brücke von einem oberen Bogen getragen wird, ähnlich wie das im Hörter'schen Projekt vorgesehen ist. Den Brückentopf soll nach Lieben dt ein regelrechtes Tor geben, das phantastisch überdacht und mit ornamentalen Wirteln — Anhängen versehen ist.

Zwei Breslauer Architekten, W i e d e m a n n und D i e s e l, haben den vierten Preis eingeholt für einen Entwurf, der durch das Motto „Seitenpfeiler“ seine Eigenart bereits zu erkennen gibt. Die Verfasser haben nämlich nach der Uferstraße zu einen Strompfeiler vorgesehen, der die Last der Brücke tragen soll. Der Aufbau des Pfeilers wird überdacht. Durch ihn wird die tragende Kette gezogen. Am Ohlau-Ufer haben auch die Breslauer Architekten einen Brückenvorbau erdacht, der architektonisch schön sein soll, aber für den Verkehr hindernis zu wirken geeignet ist.

Die beiden zum Ankauf empfohlenen Entwürfe „Strompfeiler“ und „Frühlingssorgen“ zeigen das System der Strompfeiler, im Gegensatz zu den vorher beschriebenen Entwürfen. Beide zeigen im reinen Schönheitsfinne, mehr Geschmack als etliche der preisgekrönten Projekte.

Diese sechs mit Auszeichnungen versehenen Entwürfe sind in dem ersten Saale der Sammlung ausgestellt. Die weitere Sammlung ist aber so anregend, daß die Besichtigung jedem zu empfehlen ist, der irgend ein Ständlein dafür opfern kann. Die Phantasie der Dankkünstler hat hier wirklich weitesten Spielraum gehabt, und während die einen die Brückenkonstruktion durch Kaiserportraits zu verschönern suchen, haben andere mittelalterliche Burgen als Brückentöpfe vorgeschlagen und einer der Wettbewerber hat seine Schichte, aber geschmackvolle Brückengestaltung dadurch interessant zu machen gewußt, daß er ein riesiges Phantasiengebäude zeichnet, in welchem an Stelle der Gaskanal ein großes Feenschloß dem Beschauer vorgegaukelt wird.

Außer den Zeichnungen ist ein sauber gearbeitetes Brückenmodell von etwa 2 Meter Länge ausgestellt. Es trägt das Motto „Zwillingssträger“ und zeigt das System der doppelten Bogenträger.

Wie gesagt, werden die Genossen, die ein Ständchen dem Besuch der Ausstellung widmen (Sonntags geöffnet von 11—2 Uhr) reichlich entschädigt werden für die aufgewendete Zeit.

Der erste Mai

wird jetzt bereits zum 16. Male vom Proletariat der gesamten Kulturwelt gefeiert. Als 1889 auf dem internationalen Sozialistenkongress zu Paris die Maifeier proklamiert wurde, da hatte die Reaktion besonders frech das Haupt erhoben. In Deutschland rüttelte das Volk noch an den Ketten des Sozialistengesetzes. Bismarck's geniale Politik brachte die Edelsten und Besten hinter die Kerkermauern, riß sie von Weib und Kind und wies diejenigen, welche nicht in die Pfesse der Staatserhaltenden piffen, in schamloser Weise aus dem Lande. Auf fremder Scholle mußten sich diese Verfehlten eine neue Heimat gründen, wenn sie nicht den Kämpfen, Strapazen und Entbehrungen erlagen.

1890 fiel das Sozialistengesetz und mit ihm der Urheber. Was schon unter der Decke leise gegärt, schoß nun nach dem Falle desselben mit urwüchsiger Kraft hervor. Das mächtige Aufblühen der Sozialdemokratie bei den Wahlen in demselben Jahre quillte über das volksverräterische Verhalten der herrschenden Klassen. Und so blieb es bis zum heutigen Tage. Wir haben wohl Niederlagen erlitten, aber

abgehört und weitergebräut hat sich das organisierte Proletariat stets zu mutigeren neuen Wagen und Karawassen erhoben und ist stetig vorwärts geschritten. Unser Kurs wird weiter gesteuert! Diesen Grundsatz wollen wir auch ferner hochhalten.

Die Zudungen des russischen Volkes nach Licht und Freiheit beleben unsere Hoffnungen auf das Herrlichste, die kriegerisch-blutigen Raub- und Eroberungsjüge der sogenannten Kulturmächte füllen unser Kamparsenal mit trefflichen Waffen, die wir gegen unsere Feinde schleudern. Wenn irgend ein Maifestjahr für das kämpfende Proletariat im Stande war und ist, der Feind einen neuen Inhalt zu geben, dann der diesjährige 1. Mai. Lassen wir uns weiter handeln und kämpfen, daß wir nicht nur pflücken von dem Baume der Erkenntnis, sondern auch der irdischen Freuden in vollem Maße teilhaftig werden.

Umkränzen wir mit Schiller, dessen 100jährigen Todestag die Kulturvölker der ganzen Erde feiern, unsere Gedanken, Gefühle, unsere Aufgaben und Ziele, die niedergelegt sind in seinem „Wilhelm Tell“:

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,
In keiner Not uns trennen, noch Gefahr!“

In diesen Gedanken wollen wir rüsten zur Feier des Proletariertages, zur Arbeitsruhe und zur wirkungsvollen Demonstration für die Kulturforderungen des Proletariats! Auf, Genossen! Rüstet zur Maifeier!

* Arbeiter als Schöpfer. Aus Bunzlau schreibt man uns: Vor längerer Zeit beschloß das hiesige Gewerkschaftskartell, eine Liste von Personen aufzustellen, die nach den gesetzlichen Bestimmungen befähigt sind, als Schöpfer zu fungieren, und diese Liste dem Magistrat als der Behörde, welche hier die Urliste aufstellt, zur Berücksichtigung zu überweisen. Nunmehr ist an den Vorstand des Kartells ein Antwortschreiben des Magistrats eingegangen, das folgenden Wortlaut hat:

Bunzlau, den 10. April 1905.

Auf Ihre Eingabe vom 4. April 1905 erwidern wir Ihnen, daß bestimmte Kandidaten zur Aufnahme in die Urliste für Schöpfer und Geschworene nicht aufzustellen sind. In die Urliste sind alle Personen aufzunehmen, bei denen nicht Bestimmungen der §§ 32 bis 34 des Gerichtsverfassungsgesetzes verletzt werden. Die Urliste wird öffentlich angesetzt und kann jeder sie einsehen.

Selbstverständlich waren von den vereinigten Gewerkschaften nur Personen vorgeschlagen worden, auf welche die Paragraphen 32—34 des Gerichtsverfassungsgesetzes nicht anwendbar sind. Nun ist es verwunderlich, daß nach nie ein Arbeiter als Schöpfer gewählt worden ist, trotzdem es das Gesetz zuläßt. Wenn, wie seitens des Magistrats angegeben wird, alle zu diesem Amte befähigten Personen in die Urliste aufgenommen werden, dann ist seitens des Ausschusses, welcher die Wahl der Schöpfer vornimmt (siehe Paragraphen 40—42 des Gerichtsverfassungsgesetzes) noch nie die Arbeiterschaft in Betracht gezogen worden. Es wird nunmehr an das Amtsgesicht das Ersuchen gestellt werden, die vom Gewerkschaftskartell vorgeschlagenen Kandidaten zu berücksichtigen. — Wahrscheinlich wird auch das keinen Erfolg haben. Man sieht nämlich, im Staate der vollendeten Rechtsgarantien nicht gern, daß Arbeiter in die Geheimnisse der Rechtsprechung eingeweiht werden.

Vorfrühling.

Von Paul Heyse.

Stürme brausen über Nacht,
Und die lahnen Wipfel troffen,
Frühe war mein Herz erwacht,
Schlichtern zwischen Nacht und Doffen.

Noch, ein launig-kühler Ton
Dringt zu mir vom Wald hernieder.
Nisten in den Zweigen schon
Die geliebten Amseln wieder?

Dort am Weg der weiße Streif —
Zweifelnd frag' ich mein Gemüte:
Ist's ein später Winterreif
Oder erste Schlehensblüte?

Das Korn.

Von Graf Leo Tolstoj.

Kinder fanden einmal in einer Schlucht ein Ding, so groß wie ein Hühnerrei, in der Mitte hatte es eine Rinne und sah aus wie ein Korn. Ein Mann, der vorüberfuhr, sah das Ding, kaufte es den Burschen für fünf Kopfen ab, brachte es in die Stadt und verkaufte es dem Haren als Selteneit.

Der Hare berief die weisen Leute und gebot ihnen zu erkunden, was das für ein Ding wäre, ein Ei oder ein Korn. Die Weisen grübelten und grübelten und konnten keine Antwort ergöteln.

Das Ding lag auf dem Fensterbrett. Ein Junge kam geflogen, pickte daran, pickte ein Loch. Daß es ein Korn sei, sahen jetzt alle und die Weisen ließen sich vernachmen, das Ding sei ein Roggenkorn.

Der Hare wunderte sich sehr, weshalb er den Weisen gebot, zu erkunden, wo ein solches Ding gebeide.

Die Weisen grübelten und grübelten und studierten in den Büchern — aber sie fanden nichts. Sie kamen zum Haren und sagten:

„Wir können keine Antwort geben, in unseren Büchern steht nichts darüber geschrieben; man muß die Bauern fragen, vielleicht hat einer von ihren Alten darüber gehört, wann so ein Korn gesät wurde.“

Der Hare befohl, einen ganz alten Bauern vor ihn zu führen.

Man brachte ihm ein gelbbärtiges, zahntloses Männchen, das mühsam auf zwei Krücken herumwipelte.

Der Hare zeigte ihm das Korn. Aber der Alte konnte kaum noch sehen, halb sah er, halb tastete er.

„Kannst Du mir nicht sagen, Väterchen, wo so ein Korn gebeide?“ fragte ihn der Hare. „Daß Du vielleicht selbst solches Getreide gesät?“ Oder hast Du in Deinem Leben ein solches Korn gekauft?“

Der Alte war halb taub, nur mit Mühe konnte er hören, nur mit Mühe begreifen. Er gab zur Antwort:

„Nein, auf meinem Felde hab ich so ein Getreide nie gesät, nie geerntet, nie hab ich so ein Getreide gekauft. Kaufte man Getreide, so war das Korn immer klein. Man muß meines Alten fragen, vielleicht kann der sagen, wo so ein Korn wuchs.“

Der Hare befohl, den Vater des Alten vor ihn zu führen.

Man fand den Vater und brachte ihn zum Haren. Es kam ein Greis auf einer Krücke. Der Hare zeigte ihm das Korn. Die Augen des Alten waren noch gut, er besah es genau.

Der Hare fragte ihn: „Weißt Du nicht, Alterchen, wo so ein Korn gebeide?“ Daß vielleicht selbst auf Deinem Felde solches Getreide gesät?“ Oder hast Du in Deinem Leben so ein Korn gekauft?“

War auch der Alte etwas harthörig, so hörte er doch besser als sein Sohn.

„Nein“, sagte er, „auf meinem Felde hab ich so ein Getreide nie gesät, nie geerntet; gekauft hab ichs auch nicht, weil zu meiner Zeit Geld noch gar nicht in Gebrauch war. Alle nährten sich von eigenem Brode und teilten im Notfall mit einander. Wo so ein Korn gewachsen, weiß ich nicht. Unser Korn war größer und ergeblicher als das jetzige, aber so ein Korn hab ich nie gesehen. Ich hörte von meinem Alten, daß zu seiner Zeit das Getreide besser gebeide, als zu meiner Zeit und ergeblicher war. Man muß meinen Alten fragen.“

Der Hare schickte nach dem Vater des Alten.

Man fand den Großvater und brachte ihn zum Haren. Mühselos, ohne Krücken, trat er den Greis ein, seine Augen waren hell und er sprach deutlich. Der Hare zeigte dem Großvater das Korn; derselbe besah es von allen Seiten.

„Vange ist's her“, sagte er, „daß ich so ein uraltes Körnchen nicht gesehen habe“. Er biß einen Krümel ab, kante ein bißchen und meinte: „Es ist daselbe.“

„Sage mir, Großväterchen, wann und wo solch ein Korn wuchs. Hast Du vielleicht selbst auf Deinem Felde solches Getreide gesät oder irgendwo gekauft?“

Der Alte entgegnete: „Überall zu meiner Zeit wuchs so ein Getreide, nur mit solchem Korn haben wir uns genährt.“

„Ich möchte wissen, Großväterchen, ob Du ein solches Korn selbst gesät oder ob Du es gekauft hast?“

Der Alte lächelte: „In meiner Zeit“, sagte er, „kannte keiner

Stunde, Brod zu verkaufen oder zu kaufen und vom Gelde wußt man nichts — Brod hatten alle übergenug.“

„Wo hast Du so ein Korn gesät, Großväterchen und wo war Dein Feld?“

„Mein Feld war Gottes Erde. Wo ich pflügte, da war mein Feld. Denn frei war der Boden, eigenen Boden kannte man nicht. Sein Eigen nannte man nur seine Arbeit.“

„Zwei Fragen sollst Du mir nur noch beantworten“, rief der Hare. „Erstens: Wie konnte es geschehen, daß früher so ein Korn gebeide und jetzt nicht mehr? Zweitens: Wie konnte es geschehen, daß Dein Entel auf zwei Krücken geht, auf einer Krücke Dein Sohn, Du selbst aber trittst leicht und frei zu mir?“

Seine Augen sind klar, Du hast feste Zähne und Deine Rede klingt eben. Warum, sagst mir, Großväterchen, ist dem so?“

„Daran ist dem so, weil die Menschen nicht mehr durch eigene Arbeit leben. Vordem lebte man nicht so. Weil man eigenes besaß, beehrte man nicht fremdes Gut.“

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Die Ränge elektrischer Wellen. Die elektrischen Wellen, die zuerst von dem deutschen Physiker Herz untersucht und daher auch nach ihm benannt worden sind, haben eine Länge von 45 Metern, vom Scheitel einer Welle bis zu dem der nächsten gemessen. Die von Marconi zur drahtlosen Telegraphie über den Atlantischen Ozean benutzten Wellen haben eine noch erheblich größere Länge. Ihre Fortpflanzungsgeschwindigkeit ist etwa der des Lichts gleich und erreicht den fast unvorstellbaren Betrag von 300.000 Kilometern in der Sekunde. Diese außerordentlich langen Aetherwellen stehen aber im übrigen in vollkommenem Gegensatz zu denen des Lichts, da letztere gerade von äußerster Kürze sind, nämlich nur einige Millionstel Zoll an Länge messen.

Einwirkung intensiver Kälte auf Lebewesen. Vietet, der sich viel mit der Einwirkung hoher Temperatur auf Lebewesen beschäftigt hat, hat dabei gefunden, daß die meisten Tiere eine außerordentliche Widerstandsfähigkeit gegen Kälte zeigen. Als ein Hund in ein Gefäß gebracht wurde, dessen Temperatur auf —60 bis —90 Grad Celsius herabgesetzt war, blieb zehn Minuten lang ohne pflanzungs- und lebensfähig. Insekten ertragen die Temperatur von —28 Grad C. ganz gut, sterben aber bei —35 Grad. Laufentwürmer und selbst noch bei —50 Grad am Leben geblieben. Vogeleier verloren ihre Keimfähigkeit bei —25 bis —3 Grad, einige schon bei 0 Grad. Infusorien starben bei —90 Grad, während einzelne Bakterienarten noch lebensfähig blieben, nachdem sie einer Temperatur von —213 Grad ausgesetzt waren.

Vom Breslauer Wohnungselend. Der Märzbericht über die Wohnungs-Situation des Verbandes der Ortsvereine (Fabrik) Krankenkassen zu Breslau umfasst die Aufenthaltskräume von 27 erkrankten Krankenmitgliedern, wovon sich 18 männliche und 9 weibliche Patienten befinden. Die Krankenziffer der erwerbsfähigen erkrankten Krankenmitglieder ist immer noch eine sehr hohe. Vorwiegend hoch ist die Zahl der Lungen- und Influenza-Kranken. Ueber die Betten-Verhältnisse der Erkrankten stellt die Wohnungs-Enquete wieder sehr betrübende Tatsachen fest. Besonders in der Altstadt sind die Wohnungsverhältnisse oft erbärmlicher Natur. Lungen-, Influenza- und Rheumatismuskranke haben in vielen Fällen mit Kindern wie Erwachsenen ihr Bett zu teilen. 12 Personen nennt der Bericht, die ihr Bett zum Teil sogar mit fremden Personen teilen müssen.

In dunklen und feuchten Wohnungen wurden angetroffen:

- 10 Lungenkranke,
- 2 Magenkränke,
- 3 Rheumatismuskranke,
- 2 Influenzakeränke,
- 3 Herzkränke,
- 2 Hautkränke,
- 5 diverse Kranke.

Die jämmerlichen Wohnungsverhältnisse von einzelnen Patienten mögen wiederum nachfolgende Berichte veranschaulichen:

Die Wohnung eines an Lungentuberkulose erkrankten Arbeiters auf der Wasserstraße dient zugleich als Arbeitsstätte. Die zwei einzigen Stühle sind dem Patienten und zwei schlupfartigen Kindern als Wohnraum. Die Frau und Kinder fertigen für eine Drahtwaren-Fabrik Vogelbauer. Der Mann ist damit so beschäftigt, daß sich kaum ein Mensch darin bewegen kann.

Auf der Kugelstraße wird eine kleine Stube von 5 Personen, Mutter und 4 Söhnen, bewohnt. Der lungenkranke Sohn hat sein Bett mit seinem Bruder zu teilen. Der Vater starb an Lungentuberkulose. Trotzdem wohnen diese Leute schon 25 Jahre in dieser Stube, und es ist ihnen kaum bewußt, wann in dieser langen Zeit dieser Wohnraum renoviert werden wäre. Wände und Decken sind kohlenschwarz und zeigen ein freudiges Kasper. Durch die zwei einfachen Fenster, die teilweise mit Stroh und Lumpen verhängt sind, dringt das ganze Jahr nicht ein einziger Sonnenstrahl. Im Innern des Hauses ist eine Finsternis, daß der ganze Tag Petroleumlampen brennen. Dabei sind die Treppen so schmal, daß kein zur eine Person gehen kann.

Ein aufsteigender Handwerker arbeitend erkrankter Arbeiter bewohnt auf der Werderstraße einen Raum, nach und nach, einer Schiffskammer gleich. Das Mobiliar besteht nur aus einem Bett, einem Stuhl und einem Kleiderb. Miete 6 Mk. pro Monat.

Auf der Waisenstraße bewohnt eine lungenkranke Arbeiterin einen direkten Schwindsuchtstherd als Wohnraum. Der Herrmann und ein Kind starben an dieser Seuche. Jetzt liegt die Frau hoffnungslos darnieder.

Auf der Waisenstraße liegt ein Lungenkranke. Ueber eine schmale, schlecht zu heizende Wendeltreppe gelangt man in eine sehr niedrige und kalte Wohnung. Tür und Fenster schließen schlecht. An den Wänden befinden sich Pilze, mit großen schwarzen Flecken umgeben. Infolge der Nässe geben die Möbel auseinander. Zahlloses Ungeziefer ist vorhanden. In diesem Räume, der als Schuttmagazin dient, wohnen zehn Menschen. Mietepreis 15 Mk. pro Monat.

Auf der Stockstraße liegt ein Lungenkranke in dunkler und feuchter Allee. Die Wohnung besteht aus fensterloser Küche, Stube mit Allee, in letzterer liegt der Kranke.

Ein an Lungenleiden erkrankter Familienvater auf der Großenstraße bewohnt mit seiner Frau und zwei Kindern eine Stube, die sehr dunkel und feucht ist. Das eine Klosett befindet sich auf dem Hofe. Die Miete beträgt 11 Mark.

Ein lungenkranke Schlafsucher auf der Bischofsstraße liegt in einer kleinen sehr schwarzen Stube, die den anderen Personen gleichzeitig als Sp-Stube dient. In einer ebenso veränderten Küche leben gleichfalls einige Bettler. Die Wohnung ist so naß, daß Wasser an den Wänden herunterläuft. Das eine vorhandene Klosett wird noch von der Gastwirtschaft benutzt.

Auf dem Krenmarkt liegt ein junger Mann schwer lungenkranke. Die Wohnung besteht aus einer einzigen Stube, die noch als Schneiderwerkstätte dient. Eine dumpfige und feuchte Luft erfüllt den staupfichtigen Raum. Der Arzt hat den Aufenthalt in dieser Wohnung bereits mehrmals verboten. Der Patient teilt sein Bett mit seinem Bruder. Die Mutter ist gleichfalls an Lungentuberkulose erkrankt.

Auf der Kugelstraße liegt in einer sehr dunklen und nassen Wohnung ein Hautkranke. Bei der letzten Hebereschwemmung stand die Wohnung unter Wasser.

Auf dem Schwalbendammliegt infolge einer Verletzung eine Fabrikarbeiterin krank. Die einstufige feuchte Stube wird von vier Personen bewohnt. Die Stube ist kaum bewohnbar und kohlenschwarz. Die Decke droht bald herunterzufallen. Der Mann ist die schlechte Treppe heruntergestürzt und liegt im Hospital. Es ist nur ein Bett vorhanden und traurige Reste von Möbeln.

Eine blutdürstige Arbeiterin auf dem Graben bewohnt mit zwei anderen Personen eine Stube, die naß und schwarz ist. Der Eingang geht über eine alte, gebrechliche Treppe. Die Kranke muß das Bett mit ihrer Schwester teilen.

Auf der Kugelstraße wohnt ein kranker Fischer, blutarm und lungenleidend. Die Wohnung ist in einem sehr schlechten Zustand, die Fenster läßren auf's Dach. Die Leute können sich vor Ungeziefer kaum retten. Der Kranke hat sein Bett mit seinem ältesten Kinde.

Auf dem Graben gelangt man über eine alte moriche Treppe in die kleine Wohnung eines an Magenleiden Erkrankten. Die Wohnung ist überbaut über der Feldstraße, es ist kaum möglich das neben Personen in dieser Höhe existieren können. Dabei sind Ratten und Mäuse in Massen vorhanden, die den

die dürftigen Sachen anreifen. Ja, die Kinder sind des Lebens nicht sicher. Der Kranke teilt sein Bett mit seinen Kindern.

Die Wohnungs-Enquete des Verbandes umfasst im ersten Quartal 67 Wohnungen.

Demnach sind in dunklen und feuchten Wohnungen angetroffen worden:

- 21 Lungenkranke
- 6 Influenzakeränke
- 12 Rheumatismuskranke
- 2 Grippekränke
- 6 Herzkränke
- 4 Bronchitiskränke
- 2 Magenkränke
- 3 Hautkränke
- 12 diverse Kranke (Unfall-Verletzte u.)

Da der Bericht nur eine kleine Wiedergabe des wirklich vorhandenen Wohnungselends darstellt, wäre es sehr wünschenswert, wenn alle Krankenkassen Breslaus sich an den Erhebungen der Wohnungsverhältnisse der erkrankten Krankenmitglieder beteiligen würden.

Im Sozialdemokratischen Verein wird Genosse Schütz in der Mitgliederversammlung am Montag Abend einen informierenden Vortrag über die beiden Markthallen halten, die in Breslau errichtet werden sollen. Zahlreicher Besuch ist erwünscht.

Das Gewerkschaftskartell hält am Dienstag Abend eine Sitzung ab. Hierzu ersucht uns der Vorstand deselben, mitzuteilen, daß in Zukunft bei Feststellung der Anwesenden auch die Namen der Vorsitzenden der Gewerkschaften mitzulesen werden und unentschuldig fehlende veröffentlichen werden.

Vom „alten Jahrgang“ beim Grenadier-Regiment 11 in Breslau hatten eines Tages etliche Leute bemerkt, daß ein Rekrut in der Extramäße in die Kantine kam. Da das aber den „alten Leuten“ als eine Ueberhebung des „dummen Rekruten“ erschienen, so verprügelten sie ihn auf echt kameradschaftliche Weise. Der Grenadier G. S. H., der mit zu den Prüglern gehörte, wurde deshalb angeklagt und jetzt vom Kriegsgericht zu 43 Tagen Gefängnis verurteilt.

Der Ortskrankenkassenverband hielt am Freitag im Gewerkschaftshause eine Zahlkonferenz ab. Die Verbandsärzte erhielten das Honorar für das erste Vierteljahr 1905 nach dem auf 3 Mark erhöhten Honorarfuß. Es kamen zur Auszahlung für ärztliche Behandlung 16,911 Mark, Spezialbehandlung 42,775 Mark, Familienbehandlung 22,25 Mk., Verwaltungskosten u. 845,55 Mk. Die dem Verbands zur Verfügung stehenden 38 Ärzte hatten insgesamt 7332 Krankheitsfälle zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl der 28 Verbandsstellen betrug 28,185. Nach Erledigung der finanziellen Angelegenheiten stellte der Vorsitzende die Bitte an die Ärzte die Anfrage, ob sie geneigt wären, die freie ärztliche Behandlung in Kottbiller zu übernehmen? Bei der Beratung über die Festsetzung des Arzt Honorars im Rathaus, hätten die Ärzte sich verpflichtet, einen Chirurgen für den Verband anzustellen und dafür die Summe von 2000 Mark anzuzuerkennen. Auf dem Chirurgen wolle der Verband verzichten, wenn die Kottbiller übernommen würden. Die Herren Dr. Wertheimer und Dr. Kottbiller erklärten, daß dieser Punkt erst in Frage kommen könne, wenn die Ärzte, den Vorschlag in wohlwollender Erwägung zu ziehen. Er bemerkte, daß die Kassen nicht gerade glänzend daständen und deshalb die Ärzte schon ein Einsehen haben müßten. Dr. Wertheimer antwortete sich dahin, daß der schlechte Stand einiger Kassen anderen Ursachen anzuzurechen sei, als dem Arzt Honorar. Hieran verlas der Vorsitzende das Rundschreiben der Landesversicherungsanstalt Schlesiens betreffend die Unterbringung von an Unterleibsentzündungen Leidenden in Krankenhäusern. Daran knüpfte sich eine Debatte. Dr. Kottbiller und andere Ärzte führten an, daß es ganz in Ordnung sei, derart Leidende in Krankenhäuser unterzubringen, es sei aber äußerst schmerz, die Kranken dazu zu bewegen. Im weiteren gingen die Ansichten auseinander, ob die Landesversicherung die Kosten der Krankenhausbehandlung übernimmt oder nicht, aus dem Rundschreiben ging dies nicht deutlich hervor. Auf Antrag des Kollegen Peterhansel wird an die Versicherungsanstalt eine diesbezügliche Anfrage seitens des Vorstandes gerichtet werden.

Rekordant Bergmann verlas sodann das Ergebnis der Wohnungsenquete pro Monat März d. J., das wir an anderer Stelle besonders besprechen.

Ueber das von Bergmann Vorgebrachte hob eine anregende Diskussion an, an der sich Ärzte und Kassenvertreter in gleich interessierender Weise beteiligten. Die Ärzte bemerkten, es sei leider nicht möglich, die verheirateten Kranken zu bewegen, sich ins Hospital zu begeben und dem Arzte Händchen in keiner Weise irrendweise Zwangs-mittel zu. Selbst bei den unverheirateten auf Schlafstelle wohnenden Krankenmitgliedern sei die Unterbringung ins Krankenhaus sehr schwierig. Dem Arzt sei somit keine Schuld beizumessen, wenn Lungenleiden oder sonstige Schwerekränke in lauter und lichtlosen Räumen hängen. Hier müsse die Kürtierung durch zweckmäßige Lüftung werden. Auch sei dies zu bemerken, daß die Arbeiter Geaner alles Komfort seien. Selbst wenn es ihre Verhältnisse gestatteten, eine Wohnung allein zu bewohnen, vermieteten doch viele Arbeiter die Nebenräume an Schlafstellen, um an der Miete zu sparen. Gewiß seien die schlechten Wohnungsverhältnisse tief zu beklagen, aber in vielen Fällen tragen auch die Arbeiter eine Schuld. Thaler glaubt, daß die Familienväter deshalb das Krankenhaus meiden, um die Familie nicht noch mehr darben zu lassen, da diese nur der Hälfte des Krankengeldes erhält, wenn der Verheiratete sich in Heilbehandlung begibt. Wuttlie bietet, ihn zu unterstützen, wenn der Arzt an sie ergeht gemeinsinnige Beiträge zu halten. Bergmann erwähnt, daß die Polizei auf die Veröffentlichung der Wohnungsenquete hin schon mehrere Wohnungen hat räumen lassen und deshalb seien im Märzbericht die Kammern der Häuser weggelassen worden. Die Verlautbarung behält, künftig die Nummern wieder zu veröffentlichen, die Behörden sollen von den Zu-

ständen Kenntnis erhalten. Zum Schluß brachte Herr Doktor Wertheimer vor, daß bei den Krankenkassen immer noch die Kranken bei der Wahl der Verbandsärzte beeinflusst würden, es sei den Ärzten das Versprechen gegeben worden, daß eine Beeinflussung nicht vorkommen solle, und deshalb sehe er sich als Beauftragter der Ärzte veranlaßt, diese Angelegenheit vorzubringen. Es entstand hierüber ein längerer Disput. Der Vorsitzende konstatiert, daß ein solches Versprechen allerdings abgegeben worden sei und deshalb jede Beeinflussung unterbleiben solle.

Die Fortschritte der Orthopädie.

Ueber die Fortschritte der Orthopädie, der ärztlichen Behandlung von Verunstaltungen und Verkrümmungen des menschlichen Körpers, hat Dr. Fimmelmann-Berlin in der Zeitschrift für Diätetische und Hygienische Therapie einen übersichtlichen Aufsatz veröffentlicht. Zunächst spricht er von der angeborenen Verkrümmung des Hüftgelenks, deren Erforschung seit der Anwendung der Röntgenphotographie in der Medizin eine große Verwollkommenung erfahren hat. Während früher Verwachsungen mit anderen Mißbildungen unermesslich waren, sind sie jetzt ausgeschlossen, namentlich seit der Einführung der stereoskopischen Röntgen-Untersuchung, die auch ein topographisches Bild von der Lage der Knochen im lebenden Menschen zu geben vermag. Selbstverständlich ist infolgedessen auch die Behandlung des Leidens sicherer und erfolgreicher geworden. Sie gelingt häufig in so vollkommener Weise, daß die Kranke gewesene Seite nach erfolgter Einrenkung von der gesunden nicht mehr zu unterscheiden ist. Besonders wichtig ist die Behandlung selbstverständlich dann, wenn der Fehler auf beiden Seiten vorhanden ist, wodurch ein unmäßig wachsender Gang hervorgerufen wird. Noch immer ist es freilich Vorbedingung, daß die ärztliche Behandlung früh einsetzt, nämlich mindestens vor der Vollendung des 10. Lebensjahres. In den Folgen ähnlich ist eine andere Krankheit derselben Körpergegend, die in der Wissenschaft als *Coxa vara* (eigentlich krumme Hüfte) bezeichnet wird und gleichfalls angeboren sein kann. Das Leiden wird wie bei der Hüftverkrümmung schon bei den ersten Gehversuchen des Kindes bemerkbar. Hat das Kind die Krankheit nicht von Geburt an mitbekommen, so kann sie als Folge englischer Krankheit oder Knochenweichheit erworben werden. In letzteren Fällen brint Bettruhe und Gymnastik meist Abhilfe, und nur in schweren Fällen muß eine Operation stattfinden. Die Untersuchung mit Röntgenstrahlen ist auch bei diesem Leiden von größter Wichtigkeit. Ferner kommt die tuberkulöse Entzündung des Hüftgelenks in Frage, der man durch das Studium mit Röntgenstrahlen gleichfalls besser bekommen kann als früher. Die Behandlung hat namentlich darin ganz bedeutende Fortschritte gemacht, daß sie den Patienten nicht mehr zu einer vollkommenen Unbeweglichkeit verurteilt. Dem Wesen nach auf derselben Stufe steht die tuberkulöse Entzündung der Hüftwirbel, bei der besonders darauf geachtet werden muß, die Bildung eines Buckels zu verhindern. Außerdem ist Aufgabe des Arztes, die oft sehr starken Schmerzen zu lindern. Die erkrankten Teile müssen in völliger Ruhe festgelegt werden. Das Verfahren von Calot, der die Gefahren einer Buckelbildung dadurch beizulegen wollte, daß er die betreffenden Wirbel gewaltsam einbrachte, ist jetzt wieder verlassen worden, hat aber anregend auf die Ausarbeitung besserer Mittel gewirkt. Wenn durch Entzündung der Gelenke eine falsche Stellung oder ein Mangel an Beweglichkeit zurückgeblieben ist, findet der Arzt ein besonders dankbares Feld für die Orthopädie. Auch hier ist man von der gewaltigen Behandlung zurückgekommen und hilft sich mit feiner Verbänden, mit Massage und Gymnastik in Verbindung mit Heilgymnastik. Die Verkrümmungen der Wirbelsäule werden jetzt energischer bekämpft als früher, doch gehören im Durchschnitt ein bis zwei Jahre zur Heilung. Schließlich erwähnt Dr. Fimmelmann mehr beiläufig, daß man neuerdings auch versucht hat, extrahierte Sehnen und Nerven durch Einpflanzung entsprechender Gewebe von gesunder Beschaffenheit wieder herzustellen. Doch ist dies einschneidende Verfahren noch in der ersten Entwicklung begriffen.

Miscellaneous.

Krawatten-Poesie. Ein Pökeling fand in Stendal Abend auf der Straße ein sauber verpacktes Paket. Er öffnete es und erblickte zwei alte Schlüpf. Dabei lag ein Zettel mit folgendem Verse: Diese Schlüpf, unterm Kragen, Hab' ich lange sie getragen; Mancher Schoppen ungedrossen Wurde hinter sie gegossen. In der Kälte, in der Hitze; Doch jetzt sind sie nicht mehr nütze, Sind jetzt leider nur noch Fetze, Muß durch andere sie ersetzen. Wandere, Hebe still und weine — Diese Schlüpf, sie sind deine!

Neueste Nachrichten.

Ein schweres Eisenbahnunglück

ereignete sich am gestrigen Freitag in Italien in der Nähe von Giovi (Provinz Genua). Bei dem Unglück handelt es sich um einen Zusammenstoß des Passagierzuges 129 mit dem Güterzuge 1939, der unter dem Kommando hielt, wo das Unglück sich ereignete. In dem Passagierzuge befanden sich 100 Rekruten, die auf dem Transport nach Genua waren. Nach neueren Feststellungen sind 7 Personen getötet und 32 verletzt worden. Die Linie ist unterbrochen. Der Materialschaden ist groß. Zwei Hilfszüge sind von Genua mit Mitgliedern der Behörden nach der Unfallstelle abgegangen.

Meteorologische Beobachtungen der königlichen Universitäts-Sternwarte.

	14. u. 15. April	Nachm. 2 Uhr	Abends 9 Uhr	Morg. 7 Uhr.
Luftwärme (C.)	+ 6,8	+ 6,6	+ 5,6	+ 5,6
Luftdruck bei 0° (mm)	751,2	750,5	749,2	749,2
Dunstdruck (mm)	4,9	6,1	5,3	5,3
Dunstfälligkeit (mm)	67	84	79	79
Wind (0-12)	0 2	0 3	0 2	0 2
Wetter	bedeckt.	bedeckt.	bedeckt.	bedeckt.

Größtes Breslauer Verkaufs- und Versandhaus.

Kinderwagen, 1851

verstellbare Kinder- und Puppenwagen, Sportwagen, Reifelhörbe, Bäckelhörbe und alle Korbwaren. Robr-Gartenmöbel, Stühle, Tische, Bänke u. Chaiselong.

B. Suchantke, Korbwaren-Fabrik,

Ohlauerstr. 13. ptr., I. u. II.

Katalog gratis. — Versand der Kinderwagen frei.

„Der wahre Jakob“.

Sozialdemokratisches Witzblatt.

Durch die Expedition nach Kolbortense zu beziehen.

Ring 57

Maschmarktseite.

Massen-Verkäufe

Ring 57

Maschmarktseite.

Schuhwaren, Blasen, Kostümrocken, Waschkleidern, Kinderkleidchen, Kostümkleidern, Unterröcken u. s. w.

zu auffallend billigen Preisen.

853

Unser Schlager Kostümrock „Ella“ 1,95 Mk.

Siebner & Jkenberg

nur Ring 57.

Unser Schlager Bulgaren-Bluse 75 Pfg.

Stadt-Theater.

Sonnabend zum 1. Male:
 „Närral.“
 Darauf:
 „Alessandro Straballa.“
 Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
 „Martha.“
 Sonntag abend 7 1/2 Uhr:
 Wagner-Opern:
 Gastspiel Carl Perron:
 „Der fliegende Holländer.“
 Montag:
 Gastspiel
 Eva von der Osten:
 „Mignon.“

Love-Theater.

Sonnabend zum 1. Male:
 „Der Graf von Charolais.“
 Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
 „Die Landknechte.“
 Sonntag abend 7 1/2 Uhr:
 „Der Graf von Charolais.“
 Montag:
 „Mit-Geibelbera.“

Thalia-Theater.

Sonnabend:
 (Humboldt-Verein, Volks-Vorstellung):
 „Renatfance.“
 Sonntag abend 7 1/2 Uhr:
 „Das Schwalbennest.“
 Billetoerlauf Sonntag von 11 bis
 2 Uhr im Thalia-Theater.

Freie Keller, angrenzende
 Grünstraße 14/16.
 Eröffnung: Sonntag, d. 16. April,
 vorm. 9 1/2 Uhr. Predig. Tischler.
 Thema: „Jugendweihe“.

Rechte u. Pflichten des Mieters

nach d. neuen Bürgerl. Gesetzbuch
 Kommentar gegen Miethrecht
 von Rich. Lipinski.
 Preis pro Exempl. 20 Pfennig.
 Die Broschüre ist sachkundig
 auf Grund der Motive und der
 Denkschrift zum Bürgerlichen
 Gesetzbuch bearbeitet und ist ein
 sicherer Führer durch das Mieths-
 recht.
 Durch unsere Expedition zu
 beziehen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Breslau.
 Bureau: Neue Oderstr. 13a, 5. pt. — Fernsprecher Amt II, Nr. 9199.
 Montag, den 17. April 1905, abends 8 Uhr
 im
 großen Saale des Gewerkschaftshauses,
 Margarethenstraße 17

Quartals- Versammlung.

Tagesordnung.
 1. Kasernenbericht vom 1. Quartal 1905 und Bericht der
 Revisoren.
 2. Die General-Versammlung in Leipzig ev. Stellung von
 Anträgen.
 3. Aufstellung der Kandidaten.
 4. Verbandsangelegenheiten.
 Zahlreiches Erscheinen erwartet
 Die Ortsverwaltung.

Sozialdemokratischer Verein.

Montag, den 17. April 1905, abends 8 Uhr.
 im „Gewerkschaftshause“ (Zimmer 2):

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
 1. Breslaus zukünftige Markthallen.
 Referent: Genosse Oscar Schütz.
 2. Vereinsangelegenheiten.
 Um zahlreiche Beteiligung eruchtet
 Der Vorstand.

Fische billig! Fische billig!

Für die Karwoche!
 täglich grosse Zufuhren.
Alle Sorten Seefische
 Bücklinge, Sprotten, Aale
 Saiblinge, 1/2 Dtd. von 15 Pfg. an
 Prima Bratheringe, Stück 5 Pfg.

Fischversandhaus

Gartenstr. 1, Eingang um die Ecke Gräbchenstr.

Extra-Angebot.

Ein Posten
Strohüte
 Stück 25 Pfg.

Ein Posten
Schwarze Chasseurs
 Stück 69 Pfg.

Ein Posten
Chico-Hüte
 Stück 84 Pfg.

Ein Posten
Damen-Hatrosen
 Prima 1.10 Mk.

**Elegante Fantasie-
Hüte.**

Ein großer
Posten
Kinderrüte.

Gold. Radegäste
 26 u. 27

5 Schaufenster

**Heinrich
Glücksmann.**

852

Aparate Neuheiten



Damen-Hüten von 1.50 bis 4.50 Mk.
Mädchen-Hüten von 75 Pf. bis 1.20 Mk.
Baby-Hüten von 50 Pf. bis 5 Mk.
Knaben-Strohüten von 50 Pf. bis 6 Mk.
Knaben-Baretts von 75 Pf. bis 3 Mk.

Modernisierungen werden billigst ausgeführt.

Siegmond Zweig

55 Reuschestrasse 55.

En gros
Kirsch & Epstein
En detail

Damen-Mäntel-Fabrik

Reusche-Strasse No. 60/61, I. und II. Etage

empfehlen in grösster Auswahl; aussergewöhnlich preiswert:



Havelocks und engl. Paletots
 von 9, 10 1/2, 13, 14, 16 bis
 30 Mark.

Roch-Hostimes
 von 9 1/2, 10 1/2, 12 1/2, 13 1/2 bis
 35 Mark.

Aparate Jacketts
 von 2 1/2, 3 1/2, 4 1/2, 5 1/2 bis
 24 Mark.

Elegante Kragen
 von 2, 3 1/2, 4 1/2, 5 1/2 bis
 35 Mark.

Feste Blusen und Sakkos
 von 1 1/2, 2 1/2, 3 1/2, 4 1/2 bis
 23 Mark.

In prima Rips
 von 9 1/2 Mk. an.

559

Detail-Verkauf nur I. Etage.

Herren-Paletots
 von
 18 Mark an.

Herren-Anzüge
 von
 21 Mark an.

Herren-Hosen
 von
 4.50 Mark an.

Herren-Havelock
 „Falke“
 nur 15 Mark.

Gummi-Mäntel
 von
 18 Mark an.

Sehr billige, aber streng feste Preise!

Gebr. Caterka, Breslau, Ring 47.

Sehr billige, aber streng feste Preise!

Gebr. Caterka, Breslau, Ring 47.

Spezial-Haus
 für
 Herren- u. Knaben-Garderobe

Gebr. Taterka

Breslau, Ring 47.

Knaben - Paletots
 von
 6 Mark an.

Knaben-Anzüge
 von
 4.50 Mark an.

Knaben-Hosen
 für das Alter v. 2-8 Jahr.
 nur 1 Mark.

Knaben-Capes
 von
 5 Mark an.

**Knaben-
Samt-Anzüge**
 in sehr aparten Façons.

E. BRESLAUER

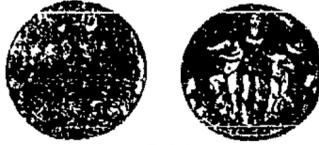
Albrechtsstrasse, Ring- und Schmiedebrücke-Ecke
Erste und grösste Damen-Mäntel-Fabrik.

Ausser den untenstehenden Abbildungen sind noch eine grosse Anzahl anderer

chicker Façons

am Lager in apartesten Ausführungen und in allen Preislagen.

Prämiert

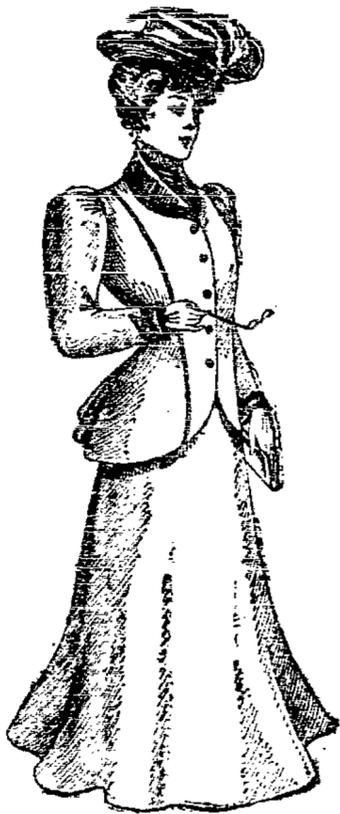


1881

Meine sämtliche

Konfektion

zeichnet sich durch vorzüglichen Schnitt und tadellose Verarbeitung aus.



Kostümes

mit anliegender oder
Sackjaque von . . . 10 Mark an.



aus Rips

mit engl. Clothfutter

von 6 Mark an,
mit Seide gefüttert

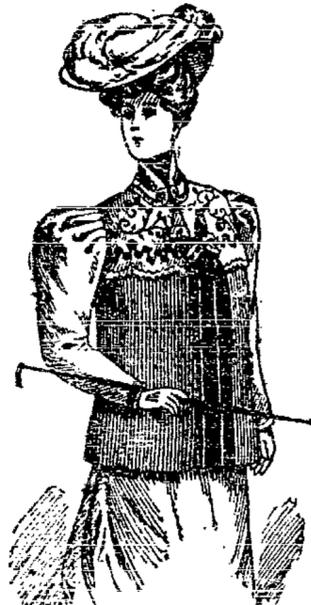
von 10 Mark an.

aus Tuch

mit Wollatlas gefüttert

von 12 Mark an,
mit Seide gefüttert

von 15 Mark an.



in Rips von 12 Mark an,

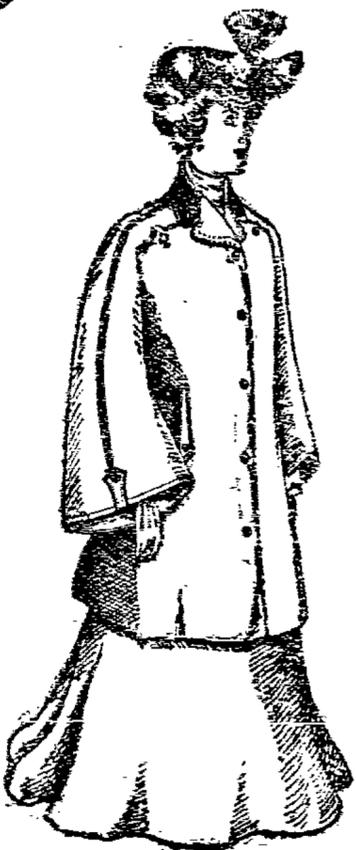
in Tuch von 15 Mark an.



Rock-Kostümes

in den verschied. Stoffen
und Ausführungen von 16 Mark an.

ENORME SORTIMENTE EIGENER FABRIKATION.



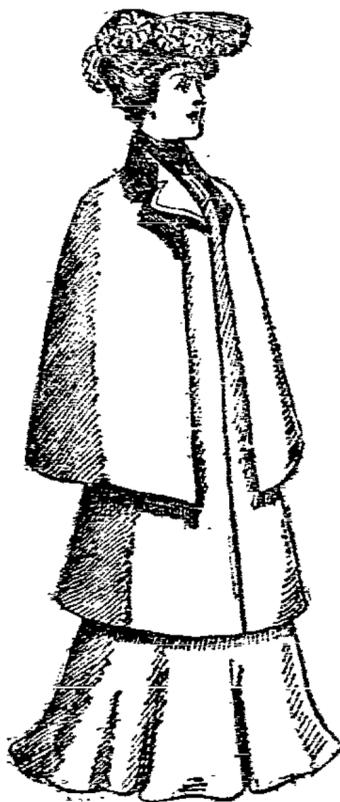
Havelocks u. engl. Paletots

in den neuesten Dessins
von 11 Mk. an.



Mädchen-Jackets und Paletots

von 4 Mark an.



Brunnen-Mäntel

in schwarz Tuch von 15 Mark an.



Mädchen-Kragen

von 3 1/2 Mark an.



Eleg. Frauen-Paletots

von 18 Mk. an.

Schwarze und cool. Kragen . . . von 4 Mark an.

Kostüm-Röcke von 3 1/2 Mark an.

Frauen-Paletots aparte und kleidsame Fassons

in allen Weiten vorrätig von 10 Mark an.

16. Generalversammlung der Zimmerer und verw. Berufsgen. Deutschlands.

Dresden, 12. April.

Vormittags-Sitzung.

Am 12. April eröffnet die Sitzung. Nach Verlesung der Protokolle...

Sodann beginnt die Debatte über das Referat Schraders. Hierbei werden die Anträge, die sich mit der Agitation und Organisation beschäftigen...

Walter-Dortmund begründet diesen Antrag. Redner glaubt, daß eine Verschmelzung dieser drei Verbände großes für die Arbeitnehmerschaft im Bauwesen zu leisten vermöge...

Laue-Weipitz begründet den Antrag auf Aufhebung des zwischen den drei Verbänden bestehenden Kartellvertrages. Durch Erfahrungen, die derselbe in Leipzig, Weimar usw. mit den Bruderorganisationen gemacht...

Kube-Berlin, Vertreter der General-Kommission, teilt den Ausführungen Betzmanns entgegen, soweit sie sich auf den Metallarbeiter-Verband beziehen. Es ist nicht richtig, daß der Metallarbeiter-Verband nicht in der Lage wäre, Lohnkämpfe mit Nachdruck zu führen...

In Erwägung, daß die Organisationen im Bauwesen in ihrer heutigen Verfassung recht ansehnliche Erfolge erzielt und den gewerkschaftlichen Kampf wirksam geführt...

In Hinblick auf die im Laufe der Debatte angeführten Widerwärtigkeiten, wie solche durch Betreiben von Funktionären des Maurer-Verbandes hervorgerufen wurden...

Mißbilligkeiten bezeichneten Art fernerhin nicht mehr Anlaß zu Erörterungen geben werden. Sie beauftragt deshalb die Verbands-Funktionäre, mehr wie bisher ihr Augenmerk darauf zu richten...

Die gestellten Anträge, die zur Debatte stehen, führen wesentlich neue Gesichtspunkte nicht zutage. Wenn man Berlin gibt dem Wunsch Ausdruck, daß sich die Gausleiter etwas mehr mit der sozialpolitischen Gesetzgebung befassen möchten...

Die weitere Debatte über die Lohnbewegung fördert recht interessante Momente, die sich in den einzelnen Orten um die Arbeitsnachweise abgepielt haben, zutage. Nachdem verschiedene Redner ihre Wünsche und Beschwerden kundgegeben...

Nachmittags-Sitzung.

Nach Verlesung einiger Begleichungsschreiben nimmt die Debatte über die Lohnbewegung ihren Fortgang. Sämtliche Anträge, 41 an der Zahl, die zur Abänderung des Streikreglements gestellt sind...

Dehmlagen-Dresden wendet sich gegen die von Schraders vertretene Ansicht, daß Kämpfe gegen die Arbeitsnachweise der Unternehmer häufig zu unterbleiben haben. Er ist der Meinung, daß wenn dieser Kampf erlahmt, allüberall dieselben zum Schaden der Zimmerer einporstürzen werden.

Wringmann-Hamburg legt in längeren Ausführungen die Schäden dar, wenn bei Kämpfen die notwendigen taktischen Grundzüge außer acht gelassen werden, da dies sich schwer rächt, wie der Ausgang der Kämpfe in Lehe-Gesellensünde und Bremen beweisen. In diesen Orten war es der Wille der Unternehmer, in den Kampf mit den Arbeitern einzutreten...

Auf Antrag werden die Anträge zum Streikreglement zurückgezogen und in die bevorstehende Debatte über die Lohnbewegung eingeleitet. Es äußern sich Wiegmann-Hannover, Jung-Elberfeld, Schraders-Hamburg und Kube-Berlin dazu. Letzterer befaßt sich ganz entschieden mit dem Mißtrauen, welches in dem Frankfurter Falle gegen den Vorstand zutage getreten ist...

Es erfolgt weitere Beratung der einzelnen Anträge des Streikreglements. Die Anträge, die auf eine Mehrbelastung der Hauptkassas hinauslaufen, werden abgelehnt...

Vom Zentralverband der Maurer Deutschlands.

Braunschweig, den 12. April 1905.

In der Dienstag-Nachmittags-Sitzung wurde noch festgestellt, daß der Vorsitzende des Bau-Gesellen-Verbandes, G. Heßler-Hamburg, als Gast den Verhandlungen beizuwohnen...

Eine längere Debatte wurde durch Anträge entzweitelt, welche jene Mitgliedschaft verändern wollen, nach welcher ein Delegierter zum Verbandsstage zu entsenden ist. Bei dem voraussetzlichen weiteren Wachsen des Verbandes muß natürlich diese Ziffer erhöht werden...

Das Gleiche geschieht mit Anträgen, welche die An- und Abmeldung im Verbandsregister und die Rekrutierung entzweiteln wollen. Im Prinzip stimmt der Verbandsrat weiter einem Braunschweiger Antrag zu, wonach bei Uebertritt aus einer Organisation in die andere die bisherige Mitgliedschaft angerechnet ist...

In der Diskussion bezüglich der Frage des Uebertritts aus einem Verband in den anderen wird auch die doppelte Organisierung berührt und es für unstatthaft erklärt, daß ein Verbandsmitglied zugleich Mitglied der christlichen Maurer-Organisation sein kann...

Die anderen Beschlüsse sind ohne öffentliches Interesse. Schluß 8 Uhr.

Braunschweig, 13. April

In der Mittwoch-Vormittags-Sitzung wird zunächst bezüglich der Geschäftsfrage die Hoffnung laut, heute mit der Statutenberatung fertig zu werden...

Beratung der Beitragsfrage

Nimmt die erste Hälfte der Sitzung in Anspruch. Bisher war es üblich, daß die Mitglieder des Verbandes in den drei Wintermonaten Dezember, Januar und Februar beitragsfrei waren...

In der Debatte wird von Bömelburg darauf hingewiesen, daß man nicht in jeder Hinsicht den Verbandsvorstand mit Verwaltungsangelegenheiten belasten soll, es gibt viele Dinge, die sich zentral gar nicht zufriedenstellend regeln lassen...

Ganz ausdrücklich wird beschlossen, daß Beschlüsse örtlicher Versammlungen, die naturgemäß einberufen und

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Ueber Schillers Wohnstätten in Berlin wird der „Vollsta.“ geschrieben: Der Dichter hat während seines Berliner Aufenthaltes im Jahre 1804 hier an drei Stellen gewohnt. Er war bei seiner Ankunft am 1. Mai zunächst mit der Gattin und den beiden Söhnen in dem damaligen Hotel de Russie...

Aus aller Welt.

Die Leidensgeschichte eines Kindes entrollte eine vor der Dortmunder Strafkammer abgehaltene Verhandlung gegen die Eheleute Tagelöhner Ludwig Eisenberg aus Bergkamen. Die Angeklagte soll ihren etwa zweijährigen Sohn Karl fortgesetzt in einer lebensgefährlichen Weise mißhandelt haben...

Keller, wo man das Kind zwei Stunden lang jammern hörte. Als ein Beamter, der von dieser Behandlung hörte, in die Wohnung kam, um nähere Feststellungen zu treffen, saßen die Eheleute in einem geheizten Zimmer um den Tisch herum...

Genickstarre überall. Die Epidemie in Oesterreich-Schlesien, welche aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem benachbarten Preussisch-Schlesien und aus Galizien eingeschleppt worden ist, hat sich bisher auf Oßschlesien beschränkt. Es konnte in den meisten Fällen ein ätiologischer Zusammenhang zwischen den einzelnen örtlich oft sehr weit von einander aufgetretenen Fällen nicht festgestellt werden...

Aussetzung eines Pfaffen in der Kirche. In der Kapuzinerkirche in einer Stadt Oesterreichs fand am Sonnabend ein Orgelkonzert statt, dem ein zahlreiches Publikum von Gläubigen und Kunstfreunden beiwohnte. Dem geistlichen Raume entsprechend, enthielt sich jedermann der Beifallsbezeugungen...

stimmlose laute Aufe. Am Schluß bestieg der geistliche Herr das Kirchenschiff und hielt in seinem Munde eine ultiqe Rede, deren Schluß nur durch das geistesgegenwärtige Einfallen des Organisten Kern mit Fortissimo den Zuhörern verloren ging...

Fürst und Hausmeyerstochter. Um den Nachlaß ihres Tochter hat in Wien die frühere Hausmeyerin Wobal einen heftigen Kampf geführt. Ihre Tochter, ein Mädchen von seltener Schönheit, war jahrelang die Geliebte des Fürsten Emanuel Jpsantini...

Ein englisches Testament. Der verstorbene Sir J. Muddell Maple hatte seiner einzigen Tochter ein großes Vermögen hinterlassen unter der Bedingung, daß die Tochter, die an den britischen Baron von Eardley verheiratet ist, nicht weniger als 240 Tage des Jahres in England verbringt. Baronin Eardley appellierte am Freitag an das Kaiserliche Gericht in London um Aufhebung dieser Verfügung...

gerannt werden sind, für alle innerhalb des Zweigvereinsgebietes beschafften Mitglieder bindend sind. Es sollen dadurch die Dreifacherer getroffen werden.

Die andere Hälfte der Vormittags-Sitzung war der Beratung eines Antrages gewidmet, von dem schon der Vorsitzende sagte, er werde monoton Defegierten nicht recht verständlich sein und der daher weiteren Stellen ganz unverständlich erscheinen muß. Der bisherige Absatz 8 des § 21 a befaßt nämlich, daß für die Mitglieder, welche sich dem Zweigverein über Arbeitsort nicht angeschlossen brauchen, weil in ihrem Wohnort ein Zweigverein besteht, dem sie angeschlossen sind, die Vereinsmarken nur vom Zweigverein des Arbeitsortes zu beziehen sind. Dadurch sollen nämlich dem Zweigverein des Arbeitsortes die Procente der geliefertsten Beitragsmarken zu, welche statutarisch nicht an die Hauptkasse abzuführen sind. Es haben nun die Zweigvereine Adlershof, Bernau, Caputh, Gutsow, Klein, Neuhardenberg, Potsdam und Veieland den Antrag gestellt: „Der Absatz 8 soll gestrichelt werden. Alle Marken sind vom Verbandsvorstand zu beziehen.“ Dadurch würden natürlich die Procente den kleinen Zweigvereinen voll verbleiben und die größeren Arbeitsorte, wie Berlin, Leipzig, Danzig einen bedeutenden Passenansfall erleiden. Natürlich wird der Antrag von den Defegierten der antragstellenden Orte eifrig befürwortet, während er von den Berliner Defegierten ebenso eifrig bekämpft wird. Erst kurz vor der Mittagspause gelangte ein Schlußantrag zur Annahme, der 21. März, der noch eingezeichnet sind, das Wort abschneidet und eine Geschäftsordnungsdebatte vertritt. Ein Antrag auf namentliche Abstimmung über den zur Debatte gestellten Antrag wird abgelehnt. Der Vorsitzende bemerkt, daß der fragliche Antrag, wonach der ganze Procentatz dem am einen größeren Zweigverein angeschlossen kleinen Vereinen verbleiben soll, eine Unrechtigkeit enthält. Andererseits vertritt er aber den Wunsch nach Neuverteilung der gegenwärtigen Procentverteilung. Er schlägt daher vor, daß der Verbandsvorstand zusammen mit den in Frage stehenden Gewerkschaften darüber beraten solle, wie etwa vorhandene Mängel in der Procentberechnung am besten zu beseitigen sind. Nach Entgegung dieses Vorschlages wird der Antrag der neun Zweigvereine abgelehnt. Die Procente, die den Kolonialvereinen und deren anderweitige Festsetzung zu Gunsten der Zweigvereine im allgemeinen von Posen, Mühlhausen i. Th. und Götze beantragt ist, bleiben unverändert. Soweit in den sonstigen Statuten Änderungen vorhanden sind, werden sie der Redaktions-Kommission überwiesen.

Es kommen sodann die Anträge betreffs der Unterstützungen und des Rechtschutzes zur Generaldebatte, wobei zunächst ein Antrag Berlin, welcher befaßt, daß Beginn und Ende der Unterstützungen sich mit dem Beginn und Ende der Schulferien decken soll, wo Beiträge bezahlt werden, der Redaktions-Kommission überwiesen wird. Die Debatte schließt bis zum Eintritt der Mittagspause keine Momente von besonderem Interesse.

Der Beginn der Nachmittags-Sitzung gab zunächst die Erläuterung ein eingehendes Referat über die vorliegenden Anträge bezüglich der Unterstützung.

Erweiterung des Unterstützungsweizens.

Wenn man dieselben statutarisch einführen wollte, läme man geradewegs zum finanziellen Ruin. Zunächst hätte man niemals gesehen, daß die Unterstützungs-Einrichtungen des Verbandes lediglich Mittel zum Zweck sein dürfen! (Sehr richtig!) Das Vermögen, über welches wir verfügen, scheint im ersten Augenblick sehr imponierend, ist aber in der Tat sehr gering, denn einen Betrag von etwas über 10 Mark pro Kopf der Mitglieder kann man doch kein Vermögen nennen. Gegenwärtig man sich hoch, daß große Kämpfe in der Vergangenheit nur deshalb von uns gewonnen werden konnten, weil wir darauf auf eigenen Füßen stehen! Das gilt auch für die Zukunft! Die Unannehmlichkeiten ja wahrer Qual sein, wenn sie eine ihnen gähnige Kommunität nicht anzuhören wollten. Wir müssen unbedingt zu berücksichtigen, daß wir in Zukunft viele Tausende von Mitgliedern vier bis fünf Monate lang im Lohnkampf über Wasser zu halten im Stande sind. Die Anträge bezüglich der Unterstützungs-Einrichtungen müssen sich in einem anderen Rahmen bewegen, wenn wir vorwärts kommen wollen. Bedenkt man doch: wollte man beispielsweise lediglich die Streikunterstützung vom ersten Tage an bezahlen, so würde dadurch der Hauptkassensatz eine Mehransgabe von 150,000—200,000 Mark erwachsen. Durch die übermäßige Verkleinerung der Unterstützungs-Einrichtungen müße naturgemäß der Kampfcharakter des Verbandes geschädigt werden. Die Mitglieder dürfen nie vergessen, daß sie zur Verbesserung ihrer Verhältnisse auch Opfer bringen müssen. Deshalb kann man auch nicht verlangen, daß die Streikunterstützung eine so opulente sei, daß sich daran bequem leben läßt, sondern sie soll nur zur Befriedigung der allernotwendigsten Bedürfnisse ausreichen. Das ist der Fall und genügt. Höhere Stufen liegt darin, daß bei Ausbruch von Streiks der betreffende Ort sofort von Arbeitskräften entlastet wird, und hier schaffen wir uns Erhöhung der Unterstützung nur ein Ende mit. Auch bezüglich der Kranken- und Arbeitslosen-Unterstützung treibe mancher Antragsteller ein geringes Spiel. Sehr richtig! Uns fehlen die Mittel zu ausgedehnter Kontrolle und deshalb muß dieser Antrag separat werden, da er zur Umsetzung führen könnte. Vedlich der Hamburger Antrag auf Verlagerung von Verbandsvorständen bezüglich der Krankenunterstützung an den nächsten Verbandstag sei abgelehnt. (Beifall.)

Nach längerer Debatte werden dann auch die diesbezüglichen Anträge meist abgelehnt.

Von den in der Mittwochs-Nachmittags-Sitzung bezüglich der Statuten-Änderungen angenommenen Anträgen sind folgende nachzutragen: „Die Erlangung der Streik-Unterstützung bedingt mindestens eine zwei-jährige Mitgliedschaft und eine Beitragsleistung für achtzig Wochen.“ Da gegenwärtig nur die halbe Karenzzeit befreit und man Härten vermeiden will, tritt diese Bestimmung am 1. Januar 1906 in Kraft.

Die beantragte Einführung einer Urlaubunterstützung wird einstimmig abgelehnt. Eine Statistik, welche auch die Mitglieder-Fluktuation berührt, wird in der nächsten Geschäftsperiode aufgenommen werden. Ehrenmitglieder bleiben auch in Zukunft von Beiträgen befreit, aber mit Ausnahme der Zeit, wo sie vom Verbande Unterstüttung beziehen. Zur Berechnung der Unterstüttungen gelten die vor der Ehrenmitgliedschaft erhaltenen Beitragsätze.

Bezüglich der Ausgeschlossen wurde bestimmt: „Mitglieder, die aus einem Zweigverein ausgeschlossen wurden, können innerhalb eines Monats, nachdem ihnen der Beschluß bekannt gemacht worden ist, Beschwerde beim Verbandsvorstande führen und nach ihrer Zurückweisung innerhalb einer weiteren Frist von vier Wochen beim Ausschusse. Durch den Verbandsvorstand ausgeschlossen Mitglieder können sich innerhalb derselben Frist von vier Wochen beim Ausschusse beschweren. Die Einlegung der Beschwerde hat aufschiebende Wirkung.“

Die Vergrößerung des Nachorgans von 8 auf 12 Seiten wird als beschlossen betrachtet auf Grund der früheren Ausführungen.

Der Inhalt des Streik-Reglements hat der Zweigverein Vorhaben beantragt, daß in Großstädten, wo der Stundenlohn über 60 Mk. beträgt, in den nächsten drei Jahren keine Agitationskreise unternommen werden dürfen, damit die kleinen Orte mit viel niedrigeren Löhnen nachkommen. Nach dem angelegten dieses Antrages der Verbandsvorstande bemerkt, daß im Falle der Annahme die Unter-Organisation alle Ursache hätte, ein Dankeselegramm nach Curhaven zu senden (Sehr richtig!) und Geleitzeit, wird der Antrag durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Nach langer und eingehender Diskussion wird der Antrag des Vorstandes angenommen: Die Mitglieder der Streikzeit erhalten pro Tag eine besondere Entschädigung von 50 Pf., andere besondere Entschädigungen für Postenleben u. sind mündlich.

Damit war die Statutenberatung beendet. Schluß der Sitzung 8 Uhr.

Am Donnerstag Morgen begann die Verhandlung über die Forderung bei Lohnbewerben und Streiks in geschlossener Sitzung. Im Interesse der Sache können wir daher über den Verlauf derselben nur konstatieren, daß Estinas-Hamburg das sehr eingehende Referat darüber hielt. Weitere Hauptredner wie Bismarck und Silberstein, vervollständigten in großzügigen Ausführungen das Bild der Situation in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Als Unterlage der Diskussion diente in der Hauptsache folgender Antrag des Hauptvorstandes zum Streikreglement. „Wenn ledige Kollegen die Abreise verweigern, dann ist ihnen die Streikunterstützung nach Ablauf der ersten Streikwoche um die Hälfte zu reduzieren und nach Ablauf der zweiten Streikwoche vollständig zu entziehen.“

Zwei weitere Anträge von Frankfurt a. M. und Wiesbaden wolle in weniger absoluter Form und in einigen Abänderungen daselbe. Beide wolle den Vorstände die letzte Entscheidung überlassen und der Frankfurter Antrag befaßt noch weiter: „Verarbeitete haben ebenfalls die Pflicht abzureisen, wenn ihnen Arbeit nachgewiesen wird.“ Das bisherige Streik-Reglement hat nur von dem moralischen Blick gezeichnet, während durch Annahme der in Frage stehenden Anträge diese Pflicht zu einer absoluten gemacht, tatsächlich also gegen den bisherigen Zustand eine wesentliche Verärfertigung herbeigeführt werden würde.

Weiter steht noch folgende Resolution von Schütz-Posen zur Debatte.

„In Anbetracht, daß bei Streiks die Abreise nicht schablonisiert werden kann, in der acht Verbandstag des Zentral-Verbandes der neuer Deutschlands der Ansicht, keine diesbezügliche Bestimmung in das Statut aufzunehmen. Der Verbandstag berechtigt aber den Vorstand des Verbandes, in Verbindung mit dem Gewerkschafts-Vorstande der Streikleitung, Beschlüsse zu fassen über die Art der Abreise bei Streiks. Diese Beschlüsse haben die Streikenden zu eigen zu machen. Kollegen, die diesen Beschlüssen zuwiderhandeln, kann die Unterstützung nach Ablauf der betreffenden Streikwoche, in welcher der Beschluß gefaßt worden ist, um die Hälfte reduziert und nach Ablauf der darauf folgenden Woche vollständig entzogen werden.“

In der Diskussion wird durch mancherlei Belege die Notwendigkeit des Reichs-Antrages drastisch illustriert und der Egoismus längerer händlicher Kollegen beleuchtet. Eine Fülle von Ausreden muß dazu gehalten, um die Verzögerungen der Abreise zu entschuldigen und demütern. Die Debatte wird jedenfalls erst in der achten Verhandlung beendet werden und teilen wir alsdann das Resultat der Abstimmung mit.

Dresdener Spielplan vom 16. April bis 23. April 1905.

	Stadttheater	Opertheater
Sonntag Nachmittags	Martha. Wagner-Ryllus: Der fliegende Holländer.	Die Landstreicher. Der Graf von Charolais.
Abends		
Montag	Gastspiel Eva v. d. Osten: Mignon.	Alt-Heidelberg.
Dienstag	Gastspiel Eva v. d. Osten: Das Mädchen des Eremiten.	Der Graf von Charolais.
Mittwoch	Wagner-Ryllus: Gastspiel Carl Perron: Tamubäuser.	Alt-Heidelberg.
Donnerstag	Gastspiel Eva v. d. Osten: Hünkel und Gretel. Bajazi.	Der Graf von Charolais.
Freitag	Geschlossen.	Geschlossen.
Sonntag	Wagner-Ryllus: Lobengrin.	Sam 1. Male: Elza.

Theater.
 Sonntag Abend: Das Schwalbennest.
 Dienstag (Vollvorstellung des Humboldtvereins): Wiener Blut.
 Mittwoch Gruppe L 2: Das Glück im Winkel.
 Donnerstag (Vollvorstellung des Humboldtvereins): Wiener Blut.

Standesamtliche Nachrichten.

Todesfälle. I. Richard, S. des Motorführers Morly Malske, 18 Mon. — Buchbindermeister Gustav Deubner, 57 J. — Frieda, L. des Kohlenhändlers Otto Hausdorf, 8 J. — Perm. Schneidermeister Anna Diebler, geb. Meier, 62 J. — Hermann, S. des Schlossers Hermann Reiter, 2 J. — Arbeiter Paul Schmidt, 43 J. — Robert, S. des Aufreichters Guido Köpfer, 21 Mon. — Helene, L. des Nagelschmiedemeisters Paul Schulz, 7 Mon. — Elfriede, L. des Arbeiters Wilhelm Felt, 6 W. — Bahnarbeiterwitwe Anna Groß, geb. Vullig, 64 J. — Handschuhmacherin Martha Langfeld, 41 J. — Verehel. Schiffer Westend Meyer, geb. Piella, 21 J. — Schuhmacher Johann Dalus, 54 J. — Margarete, L. des Schmieds Heinrich Meimann, 16 J. — Arbeiter Karl Gaert, 48 J. — Haushälter Karl Quander, 16 J. — Karl, S. des Friseurs Fritz Kluge, 1 J. — Kaufmann Viktor Schilling, 54 J. — Kaufmann Adolf Schodow, 49 J. — Georg, S. des Schiffbauers Hermann Post, 5 Mon. — Perm. Antisephtischer Ernestine Sobokki, geb. Dabor, 70 J. — Verehel. Tischlermeister Emma Klingert, geb. Böhm, 44 J. — Alfred, S. des Schuhmachers Paul Wörling, 5 J. — Verehel. Wächter Dorothea Schatz, geb. Köhne, 64 J. — Perm. Tischlermeister Ernestine Wätner, geb. Bernhart, 75 J. — Perm. Postkassierer Karoline Dentschel, geb. Härtel, 68 J. — Buchbinder Richard Warden, 86 J. — Ernst, S. des Schuhmachers Karl Göbel, 3 Mon. — Arbeiter Hermann Starobinski, 52 J. — Kaufmannsrau Margarete Maierki, geb. Kobylinski, 31 J. — Hermann, S. des Haushalters Hermann Rache, 2 J. — Kaufmann Emma Wuthe, 41 J. — Schuldienerfrau Marie Baron, geb. Karack, 52 J. — Elfriede, L. des Schuhmachermeisters Gustav Gebauer, 17 J. — Renteneinstänger August Ahmann, 57 J. — Landwirt Edward Dieckler, 35 J. — III. Walter, S. des Süßweidenstellers Karl Stone, 6 Mon. — Erich, S. des Arbeiters Paul Meimann, 4 Mon. — Elze, L. des Arbeiters Paul Lux, 10 Mon. — Franz, S. des Arbeiters Franz Poltsche, 1 J. — Herbert, S. des Schuhmachermeisters Hermann Galtchew, 17 Tage. — Modelltischer Max Diepla, 40 J. — Musikerfrau Selma Kothler, geb. Winkelmann, 39 J. — Musiker Heinrich Winkelmann, 31 J. — Schuhmacherfrau Selma Vater, geb. Gawande, 29 J. — Hausbesitzerin Wilhelmine Klose, geb. Lehmann, 56 J. — Herbert, S. des Korbschneiders Emil Ludwig, 1 J. — Maurerwitwe Johanna Scholz, geb. Weil, 45 J. — Margarete, L. des Schneiders Max Hoffmann, 6 Mon. — Georg, S. des Werksführers Josef Schmidt, 4 Mon. — Kontorist Walter Müller, 32 J. — Striderin Marie Stedefeld, 57 J. — Metallhobler Adolf Schöl, 53 Jahre. — Tischler Reinhold Wittner, 60 Jahre. — IV. Fräulein Vorkschloffer Karl Christ, 44 J. — Buchhalter Adolf Thiel, 45 J. — Helmut, S. des Buchfabrikanten Paul Stache, 3 J. — Fräulein Bädermeister Julius Jeltner, 79 J. — Renteneinstängerin Johanna Felle, 66 J. — Emil, S. des Straßenbahnschaffners Franz Lauamig, 4 Mon. — Bernhard, S. des Schlossers Ferdinand Dinter, 14 Ebn. — Perm. Schneidermeister Emilie Art, geb. Schulze, 78 J. — Drechslerfrau Ida Schröder, geb. Rief, 24 J. — Perm. Kaufmann Ida Conrad, geb. Renner, 67 J. — Köchir Karoline Hannig, 71 J. — Rentiere Luise Dufe, 85 J.

Deutschlands bedeutendste Schuhwaren-Fabriken

Conrad Tack & Cie.

Verkaufshaus
Breslau: 47/48 Reuschestr. 47/48.

Unübertrefflich

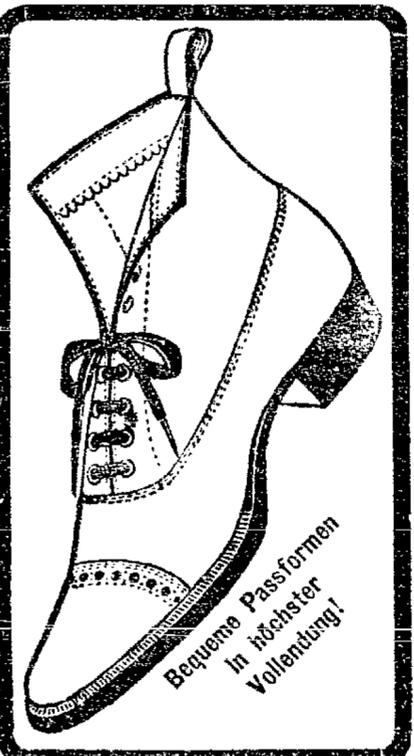
bezeichnet das kaufende Publikum unsere Fabrikate wegen ihrer ausgesprochenen Solidität, vornehmen Eleganz und auffallenden Preiswürdigkeit.

Zum **Oster-Fest** farbige Schuhe u. Stiefel in geschmackvoller Zusammenstellung.

78 eigene Geschäfte.

Wöchentliche Fertlgstellung **22000 Paar!**

1500 Arbeiter und Beamte.



Bequeme Passformen in höchster Vollendung!

Beispielsweise empfehlen wir:

- Herrn-Schnallen- u. Schnürstiefel 9.80
- Herrn-Schnallen- u. Schnürstiefel 8.80
- Herrn-Zugstiefel 4.50
- Damen-Zugstiefel 6.50
- Damen-Knopf- und Schnürstiefel 3.20
- Damen-Spannenschuhe 1.80
- Damen-Haarschuhe 3.20
- Karben- u. Mädchen-Knopf- und Schnürstiefel 1.20
- Baby-Stiefelchen 1.20

Stempel, Postkarte, Schablonen, Kl. Druckerien, Siegelmarken am billigsten bei **M. Häberich**, Wintermarkt 197 (Bude), Ringede Musterbuch mit Preisangabe gratis

Wer bei **Rahmer** kauft, spart Geld. Riesige Auswahl. Enorm billig.

- Damen-Putz**
- Damen- und Herren-Wäsche**
- Handschuhe Strumpfwaren**

Blusen Unterröcke

Schleifen und Jabots

Kinder-Kleidchen und Jacken

Korsetts und Schürzen

Schirme Taschentücher

Wolles und baumwollnes Strickgarn

Besatzartikel Futterstoffe

Krawatten enorme Auswahl

Meine Geschäftsräume sind Sonntag, den 16. d. Mts., bis Abends 7 Uhr, geöffnet.

W. Rahmer
Waldenburg
Gottesberg
Charlottenbrunn.

R. G. Leuchtag Nachfolger

Damen- und Mädchen-Mäntelfabrik
Nikolaistrasse No. 8
Neuheiten für Frühjahr und Sommer

- Jacketts**, schwarz und farbig von **3³/₄** bis **20** Mk.
- Paletots**, lose und anliegend von **5¹/₄** bis **30** Mk.
- Kragen u. Capes** von **4¹/₂** bis **30** Mk.
- Kostümes**, Rock und Jacke von **8³/₄** bis **40** Mk.
- Reisemäntel**, halblang und lang von **6¹/₂** bis **20** Mk.
- Mädchenkonfektion** in grösster Auswahl von **1¹/₂** Mk. an.

Kinderwagen, Sportwagen, Lieferwagen, Leiter- und Kastenwagen, Kinderklappstühle, Reisekörbe etc.
in einfachster und elegantester Ausführung in grösster Auswahl und billigsten Preisen empfiehlt **F. Konecny** 675

F. Konecny, Liegnitz
Grösste Kinderwagenfabrik Ost-Deutschlands.
Filiale: Breslau, Ring 56, I. Etg., Raschmarktseite.

Selowsky's 743
BOLERO
mit und ohne Mundstück.

Allerfeinste 2 Pf. Zigarette.

Wegen Verlegung meiner grossen Fabrik verkaufe ich sämtliche **Herren- u. Knaben-Garderoben** um schneller zu räumen, auch im Einzelnen. Verkauf noch unter den bisherigen Fabrikpreisen nur direkt in der Fabrik Reusthstr. 47/48, I. u. II. Etg., Fabrikgebäude.
Kein offener Laden. **Robert Lippmann.** Kein offener Laden.
Gute Stoffe, gediegene Arbeit, spottbillige Preise. Verkaufszeit v. 8-1 Uhr u. v. 3-8 Uhr, Sonntag nur v. 11-2 Uhr.

Langenbielauer Leinwand-Haus.
Zulets, Büchen, Gardinen, Wachleinwand auf Tische, Arbeiterhosen und Hemden, waschele, blaue Blousen, Glanelle, Barchente etc., zu Fabrikpreisen
G. Völkel, Friedrich-Wilh. Str. 51.

Moritz Schensowsky
Kupferschmiedestr. 63, Ecke kleine Fleischbänke.
Arbeitssachen
Hamburger Lederhosen, Lederjacketts, Maurer- und Maschinisten-Blusen u. Hemden, sow. sämtliche Arbeitssachen auch nach Mass, in nur bester Ausführung. Lager fertiger Wäsche für Männer, Frauen u. Kinder.
Preise billigst. 616

Albrechtsstrasse 6.

Beste und billigste Bezugsquelle für Herren- und Knaben-Konfektion.

Empfehle in riesenhafter Auswahl 661

Herren-Anzüge	10, 13, 17, 20	Mk. und höher,
Herren-Paletots	7, 10, 14, 18	" " "
Burschen-Anzüge	6.50, 8, 11, 14	" " "
Knaben-Anzüge	2.50, 4, 6, 8	" " "

Ein Posten einzelne Jacketts u. Hosen so lange Vorrat reicht

bedeutend unter Preis. Anfertigung nach Mass in kürzester Zeit.

D. Zorlig, Albrechtsstrasse 6.

Auf Kredit!

erhalten Sie von wöchentlich

1 Mark

Möbel,

Herren- und Damen-Garderobe, Nähmaschinen u. Wringmaschinen, Kinder- und Sportwagen, Manufakturwaren, Gardinen, Teppiche etc.

in dem **Möbel-Waren-Kredit-Geschäft** von **S. Osswald,** Schuhbrücke 74, I., II. u. IV.

Sonntag geöffnet von 8-9 u. 11-7 Uhr.

S. Osswald
Schuhbrücke 74, I., II. u. IV.
Kataloge gratis und franko.

Kredit auch nach auswärts.

Pariser & Strassner

Ring- u. Ohlauerstrasse-Ecke (Goldene Krone), part. u. I. Etg.

Abt. I: Fertige Bekleidung für Herren und Jünglinge in tadelloser Ausführung und vorzüglicher Passform vom einfachsten bis zum feinsten Genre.

Für schlankgewachsene und korpulente Herren stets gutsitzende Kleidung, vorrätig.

Abt. II: Fertige Bekleidung für Knaben und Schüler.

Richtige Fassons.
Gut. Billig.

Blusen-Anzüge in neuester Art, Sport-Anzüge,
Knaben-Paletots und Pyjacks, Mützen, einzelne Höschen und Blusen.

Vorzügliche Passform.

Abt. III: Anfertigung nach Mass unter Garantie tadelloser Sitzes und vorzüglicher Ausführung.

841

Wir verwenden nur gute, reelle Stoffe und Zutaten.

Fertige Betten

bestehend aus: Federbett, Unterbett, 2 Kissen mit federdichten Füllis und neuer Füllung:

Qual. 1	8,50
2	11,50
3	14,50
4	18,50
5 Damendebett	24,00
6 ff.	33,00

Bettfedern,

garant. reine geicht. Gänsefed.

Qualität 1	per Pfund	1,20
2	"	1,50
3	"	1,75
4	"	2,00
5	"	2,50
6	"	3,00
7	"	3,25
8	"	3,50
9	"	3,80

Spezialität: Brautausstattungen.

Julius Immerglück,

Breslau, Neuschloßstr. 16/17.

625

Verland per Nachnahme. — Preisliste gratis und franko.

Albrechtsstrasse 39, I,
Ecke Altbückerstrasse.

M. Grau Ncht.

jetzt Albrechtsstrasse 39, I.

Möbel
und
Konfektion

Auf
Teil-
zahlung
unter sehr
kulanten
Bedingungen.

Albrechtsstrasse 39, I,
Ecke Altbückerstrasse.

„In freien Stunden“.

Illustrierte Roman-Bibliothek, Heft 16 Pfennige.
Durch die Expedition und Buchhandlung zu beziehen.

Wichtig für Möbelkäufer!

Der Erfolg zeigt uns, daß wir mit der Eröffnung unseres Zweiggeschäftes für einfache, bürgerliche Wohnungseinrichtungen

Canenbierenstraße 17b, Ecke Teichstraße,

693

einem wirklich gefühlten Bedürfnis entsprochen haben und offerieren unter

langjähriger Garantie zu Netto-Kassapreisen

Samituren in Plüsch oder Gobelinstoff

Nußbaum-Trumeau mit Fassetteglas	Mk. 120,00
Vertikow, Nußbaum, zweitürig	" 45,00
Schrank	" 60,00
Spiegel mit Schränkchen, Nußbaum	" 45,00
Sofafisch, Nußbaum	" 20,00
Stuhl mit Rohrlehne	" 5,00
Musikstisch mit Wachstuch od. pol. Blatt	" 20,00
Spiegel mit Konfol, Nußbaum	" 27,00
Schreibtisch mit Aufsatz, Nußbaum	" 85,00

Vordsofa, Nußbaum, mit Taschen	Mk. 100,00
Divan, dreiteilig, mit Möbelstoff	" 45,00
Moquette-Plüsch	" 65,00
Bettstelle mit Matratze und Keilkissen	" 36,00
Waschtisch mit Marmorplatte	" 30,00
Nachtisch	" 14,00
Stuhl mit Rohrlehne	" 3,50
Küchenbüfett mit Glasfächer	" 20,00
Küchentisch	eigen- " 6,00
Küchenrahmen	artig " 2,00
Küchenstuhl	geirich. " 2,50

Sämtliche Polstermöbel sind in eigener Werkstatt gefertigt.

Unser Hauptgeschäft für anerkannt gut bürgerliche und herrschaftliche Wohnungseinrichtungen bleibt nach wie vor

Teichstr. 9, Ecke Gartenstr. **Nawrath & Co.**

850 850

ITALIENISCHE SCHUHFABRIK PIATTI & C.

833

Ohlauerstrasse No. 58. BRESLAU, Ohlauerstrasse No. 58.

Grosse Auswahl in

Damen- und Herrenstiefeln

10⁵⁰ Mk., 8⁵⁰ Mk.

RAHMENARBEIT wie HANDARBEIT.

ECHT Chevreau — Boxcalf — Kalbleder (schwarz und farbig) und Kalblack.

WICHTIG: Einen Posten Damen-Stiefeln 6⁹⁵ M. schwarz, farbig und Lack

850 850

Leopold Bermann Damen-Mäntel-Fabrik

Reusche-Strasse No. 55, part., I. und II. Etage.

Sämtliche Neuheiten der Saison

**Jacketts, Paletots, Capes,
Kinder-Jacketts u. Kragen**

vom einfachsten bis elegantesten Genre

in grösster Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Kostüme
von 9 Mk. an.

Kostüme
von 9 Mk. an.

Kostüm-Röcke
von 2 Mk. an

Kostüm-Röcke
von 2 Mk. an

Stets
Neuheiten,
größte Auswahl und allerbilligst: Spitzstöße, Zigarrenspitzen, Tabakpfeifen, nebst Einzelteilen, Dosen, Zigaretten-Maschinen, Tabake u. Mäusen. Alle Bauart, Kun- und Schnupftabake. Sehr empfehlenswert! Zigarre „Porta“ No. 54, Qualität einer 7/8 Pfg.-Zig., 10 Stück nur 60 Pfennig. Zigarre „Trigump“ No. 20, vorzügliche 5 Pfg.-Qualität, 10 Stück 50 Pfennig. Zigarre No. 12, Terpedofacon, Qualität einer 5 Pfennig-Zigarre, 4 Stück nur 10 Pfg. Minimum Nicotinum. Nicotinschwache Zigarren, bestes holländische Fabrikat à 8 bis 10 Pfg.

Billige Rauchtobake:
Rippestabak . . . per Pfd. 16 Pfg.
Kraustabak . . . per 1/2 „ 10 „
Jard-Cassiter . . . „ 10 „
Pastora-Tabak . . . „ 10 „
Varians-Nischung I . . . „ 10 „
Cava-Cassiter . . . „ 10 „

R. Migula,
Friedrich-Wilhelmstrasse 3, Ohmiedel-
brücke 11, Bismarkstrasse 52,
Neue Taschenstrasse 18 und
Ohlauerstrasse 29, neben Café Kaina.

Arbeiter - Frauen!
bezieht Euch bei Einkäufen stets auf die „Volkswacht“!

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 15. April 1905.

Die Fenster auf!

müß jetzt mehr als je der Luft sein. Alle Frühjahrskrisen, wie Schnupfen, Husten, Müdigkeit und nervöse Verstimmungen aller Art, werden leichter überwunden, wenn jetzt durch geöffnete Fenster die anregende Frühlingsluft in die Zimmer bringen kann.

Krähwinkel und der Arbeiter-Turnverein.

Die „Freie Turnerschaft“ sandte an den Stadtmagistrat einer schlesischen Stadt das Ersuchen, ihr, wie den übrigen Turnvereinen, die städtische Turnhalle gegen die üblichen Gebühren für die Übungen zu überlassen.

Der Magistrat hat nach Einsicht ihrer Statuten den Antrag, eine städtische Turnhalle ihnen zu überlassen, abgelehnt.

Aus Ihren Statuten ergibt sich, daß nicht die Pflege der turnerischen Interessen Zweck Ihres Vereins ist.

Die Absicht an den Arbeiter-Turnverein ist doppelt interessant. Einmal, weil sie überhaupt erfolgt und zum anderen wegen der Begründung, unter der sie erfolgt.

Aus aller Welt.

Prinzenerbeidigung? Heber ein Automobilabenteurer des Prinzen Heinrich von Preußen wird aus Hamburg folgendes berichtet: Als am 23. März Nachmittags ein Straßenbahnwagen der Hamburg-Harburger Linie, von Harburg kommend, die Elbbrücke erreicht hatte, bemerkte der Motorführer bei dem Brückenwärterhaus ein Automobil, dessen Insassen das Verkehrsgeld zahlten.

Vom Duckblödsinn. Das Kriegsgericht zu Neunkirchen verurteilte den Landmesser Fischer, der Reserveleutnant ist, wegen Verstoßung zum Zweikampf auf Risolen zu fünf Tagen Festung.

Wie einem Missionär mitgeteilt wurde. In San Francisco ist es einem Sendboten der neuen Sekte der „Holy Roller“ sehr übel ergangen.

Gesellschaft, womöglich unter dem Ehrenpräsidium des gestrengen Herrn Bürgermeisters, nicht wohl befinden und sich aus diesem Grunde eigene Vereine schaffen, deshalb soll die Turnsache leiden?

Hausterhandel durch Kinder. Der Verein Breslauer Lokalhausierer hat beschlossen, an die Schuldeputation die Bitte zu richten, daß sie in Gemeinschaft mit dem Polizei-Präsidium eine öffentliche Warnung erlasse, um dem Hausterhandel durch Kinder Einhalt zu tun.

Stiftungsfest des Bildungsfraun. Sonntag den 23. April, den ersten Osterfeiertag, feiert der G.-B. Bildungsfraun, Zängercher der freien Religionsgemeinde, sein 27. Stiftungsfest im großen Saale des Gewerkschaftshauses.

Der Männer-Gesangverein „Vortons“ veranstaltet am 2. Osterfeiertag Nachmittags im Gewerkschaftshaus eine humoristische Soiree mit darauffolgendem Tanzkränzchen.

Eine humoristische Soiree veranstaltet am morgigen Sonntag der Gesangverein „Steinhorn“ im Gewerkschaftshaus, worauf hierdurch hingewiesen wird.

Vollstetm des Samboldi-Bereins (Andersehnstr. 31, I.) Sonntag, den 16. April, Abends 6 Uhr, findet ein Vortrag über „Wolfsformen und deren Veränderungen“ statt. Eintritt frei!

Vettinger-Abend. Das Verkehrs-Bureau Barasch schreibt uns: Das Programm für die vom Verkehrs-Bureau Barasch am 18. April cr., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Breslauer Konzerthauses, Gartenstraße, arrangierte Schillerfeier liegt nunmehr vollständig vor und ist im Verkehrs-Bureau Barasch - Ring Nr. 31/32 - erhältlich.

Frühstück. Das Programm für die heutige Sonnabend stattfindende Venedig-Vorstellung des ausgezeichneten Schulleiters Burkhardt-Footit, dessen Tüchtigkeit sich auch bei den sonstigen Arrangements im Fiskus geltend macht, ist besonders reichhaltig und gewählt.

finden zwei große Vorstellungen statt; Nachmittags haben Kinder unter 10 Jahren auf allen Sitzplätzen nur halbe Preise zu zahlen.

Pöblich verstorben. Am 13. d. Mts., Nachmittags, starb im Pole der Gasanstalt auf der Siebenhüfenerstraße der Arbeiter Josef Urbante, nachdem er über plötzliche Atemnot geklagt hatte.

Schwerkrank und obdachlos! Am 12. d. Mts., Nachmittags, wurde ein wohnungsloser Krankenpfleger auf dem Königsplatz schwer krank aufgefunden.

Nachfahrer und Froschle. Am 13. d. M., Vormittags, wurde auf der Schneidmühlstraße ein Diener mit seinem Fahrrad durch eine Froschle umgefallen.

Feuer. Am 13. d. M., Mittags, eriet in einer Wohnung Firschtstraße 86 auf dem Ofen liegendes Brennholz in Brand; infolgedessen brannte die Stubendecke durch.

Vermisst wird seit dem 10. d. M. der 9 Jahre alte Knabe Hermann Gindt, dessen Eltern Nikolaistraße 60 wohnen.

Zuviel Geld. In der Nacht zum 11. d. M. hat ein Hofplatz 19 wohnender Drochsentiger von einer Dame, die er von der Tiergartenstraße nach der Albrechtsstraße gefahren hat, anstelle eines fünfzigpfennigstückes ein 30-Markstück in Zahlung erhalten.

Diebstähle. Aus einem Neubau wurde ein Jackel, ein Paar Schuhschuhe, ein ledernes Halstuch und eine Nabefelarte auf den Namen Max Härtner entwendet, ferner einer Kutschersfrau in einem Geschäft ein Portemonnaie, welches 14 Mark und einen Trauring enthielt, und einem Privatier eine Leasing.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 13. d. Mts. 25 Personen eingeliefert.

Freiburg, 14. April. Der beleidigte Magistrat. Gegen das freisprechende Urteil des hiesigen Schöffengerichts vom 3. März d. J. in der Klagesache des Magistrats gegen die Genossen M. B. S. u. G. u. S. wegen Beleidigung hatte der Staatsanwalt Verurteilung eingeleitet und fand deshalb am 11. April erneut Verhandlung vor dem I. Strafkammer in Schwelbich statt.

wurden, behagte ihnen ganz und gar nicht. Die „Holy Roller-Gläubigen“ gerieten sämtlich bei der Gelegenheit derartig in Erstarrung, daß sie sich die Kleider vom Leibe rissen und sich dann halbnackt auf dem Fußboden herumwälzten.

Wintertaten an der russischen Grenze. Zwei schwere Wintertaten sind in der Nacht zum Dienstag in Vody verübt worden.

Ein Kampf zwischen Leoparden und Elefanten. Au Vorh des deutschen Dampfers „Neidenfeld“, der vom fernen Olen nach Newyork fuhr, stießen, wie aus Newyork berichtet wird, drei Leoparden einen Elefanten.

Elefantenjunge, das nur so groß wie ein Menschenkinder ist, kam jetzt an Bord eines anderen Dampfers, aus dem es umgeschifft war, in Newyork an.

Schändlich Jacks the ripper. In Newyork hat ein Mann namens Charles Hermann das Geständnis abgelegt, vor 15 Jahren die schauerlichen Mordtaten in Whitechapel verübt zu haben, die nicht nur London, sondern die ganze Welt in Erregung versetzten.

115 Jahre alt. Die älteste Frau in Europa ist wahrscheinlich die 115 Jahre alte Maria Candida Pinto da Purificacao Magalhães, die in Oporto in Portugal lebt.

demokratische Organisation auf ein Verbot einer anderen sozialdemokratischen Organisation bezogen... Der Staatsanwalt hatte gegen Köhner 6 Wochen, gegen Götter und Cuffos je 1 Monat Gefängnis beantragt und Publikationsverbot.

Waldburg, 14. April. Von der Strafkammer. Wegen Verleumdung wurde ein Kumpfermeister in Gottesberg vor der hiesigen Strafkammer zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt, weil er den Kumpfermeister Leber beschuldigt hatte, beim Holzaufbau in Gottesberg schlechteres Holz verwendet und höhere Preise dafür erheben zu lassen. — Freilichung erfolgte in einer Sache gegen einen Invaliden, der beschuldigt wurde, mit einer Person unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. — Wegen Diebstahls, Schleicherei und Begünstigung hatten sich vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten: der Grubenarbeiter Paul Jank, der Schleppler Paul Fink, der Grubenarbeiter August Janisch, der Fabrikarbeiter August Blagig, die Grubenarbeiterfrau Mathilde Janisch. Sie haben während der Nachtzeit Handwerkszeug, Schweine und Käbel, sowie große Quantitäten Erzeugnisse gestohlen. Der Gerichtshof verurteilte die fünf Angeklagten, allerdings unter Berücksichtigung ihrer erheblichen Vorkraften, zu hohen Strafen. Paul Janisch erhält 6 Jahre, Fink 3 Jahre Zuchthaus und entsprechendes Ehrverlust. August Janisch wurde zu 1 Monat, Blagig zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Frau wurde freigesprochen. Die Angeklagten hatten u. a. die Werkstoffe unseres Parteigenossen Springer in Altwater nach Handwerkszeug durchsucht und ausgeräumt. — Wegen Raub wurde ein Fabrikarbeiter zu 1 Monat, seine Teilnehmerin zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. — Wegen zwei Fälschungen von Scheinbills zu 3 Monaten Gefängnis erhielt die Dienstmagd Martha Scholz aus Wittendorf.

Waldburg, 14. April. Die Typhus-Epidemie in Neu-Cranzberg ist im Rückgang begriffen, da seit dem 27. März weitere Fälle nicht vorgekommen sind. Auch scheinen die Erkrankungen einen gelinderen Verlauf zu nehmen. Sterbefälle sind bei sämtlichen Erkrankungen glücklicherweise nicht vorgekommen.

Nieder-Vermisdorf (Kreis Waldburg), 15. April. Verurteilt. Am Freitag Nachmittag erlitt der Schleppler Walzel in der I. Schmelzernschachtel-Abteilung einen schweren Armbruch. Er wurde ins Knappschafts-Krankenhaus gebracht.

Leubus (Kr. Woblan), 14. April. Vorfällige Körperverletzung mit tödlichem Ausgang. Am Mittwoch Abend geriet der Dienstmagd hierher aus einer unbedeutenden Ursache mit seiner Frau und seinem erwachsenen Sohne in Streit, wobei er mit einem Topf fortwährend auf seine Frau einschlug. Darauf drangen die Frau und der Sohn, erstere mit einem Messer, letztere mit einem Stock, auf den Mann ein und brachten ihn so zu erheblichen und schweren Verletzungen bei, daß er tot zusammenbrach. Die Leiche wurde sofort in einem Nebenzimmer so hingedeckt, daß der Anblick erstickt werden konnte, als läge Selbstmord vor. Dem Verwundeten gelang es, sich dem Geruch zu entziehen, Frau und Sohn des Verbrechens zu überführen und sie zu einem schuldigen Geständnis zu veranlassen. Mutter und Sohn wurden verhaftet.

Aus der Provinz Posen.

Achtung, Wahlvereins-Mitglieder! Die Mitglieder werden hiermit aufgefordert, in den nächsten vierzehn Tagen die Mitgliedsbücher zwecks Kontrolle und Feststellung der Wohnorte Sonntag zwischen 11—1 Uhr Mittags und Dienstag von 8—10 Uhr Abends im Stadtschreiberamt zu bringen. Diefelben können dann in der nächsten Wahlvereins-Versammlung bei Sommer wieder abgeholt werden. Der Kassierer des Wahlvereins. Palocz, Kämmer.

Kleine provinzielle Nachrichten.

Tot aufgefunden wurde in einem Wassergraben in der Nähe des Bahnhofs in Neudorf Kreis Neudorf der Burenlehrling Leppner von der Firma Wehner aus Bunzlau. Er war bei den Vermessungsarbeiten an der Bahnstrecke tätig. Es wird angenommen, daß der junge Mensch beim Schneetreiben der letzten Tage vom richtigen Wege abgelenkt, ins Wasser gestürzt ist und dort seinen Tod gefunden hat. — Ueberfahren wurde auf der Eisenbahnstrecke Schweidnitz-Königsberg zwischen Eibischdorf und Bunselwitz ein Mann und ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt. Anscheinend hat Selbstmord vor. Bei dem Toten wurde ein Brief gefunden, in dem er von dem Seiner Abschied nimmt. — Im Schlafsaal der Juliusbahn in Kobretz gerieten zwei polnische Arbeiter namens Jolal und Darel in Streit. Als Darel mit einem Dolch auf Jolal losging, nahm letzterer einen Stuhl und schlug den D. so heftig auf den Kopf, daß D. die Schädeldede zertrümmert wurde. Der Verletzte starb bald. Jolal ist spurlos verschwunden. — In Gröfhan bei Landeshut fuhr der Sohn des Großkärners Herrn Günter mit einem neu gekauften Pferde Sand. Bei einer abschüssigen Stelle des Weges wollte er umdrehen, kam aber dabei zu Falle und fuhr über den ganzen Wagen über den Köcher hinweg. An den erhaltenen innerlichen Verletzungen ist der junge Mann am Donnerstag gestorben. — In Krotoschin wurde der Maler Weidmann aus Kobylitz durch einen Blitzschlag getötet. — In schwarzen Pöden waren in Rosenberg 2 Salzigler erkrankt. Sie sind der Krankheit bereits erlegen.

Mitteilungen aus den Gewerkschaften.

Achtung, Bauarbeiter! Das Bureau der Bauhilfsarbeiter befindet sich von jetzt ab: Gewerkschaftsbau, Margaretenstraße 17, rechter Treppenaufgang, 2. Etage, Neue Telefon-Nummer 378. Die Lokalverwaltung.

Literatur.

Von der „Neuen Gesellschaft“, Sozialistische Wochenchrift, Herausgeber: Dr. Heinrich Braun und Alth Braun (Verlag: Berlin W. 35. Preis für das Einzelheft 10 Pfennige, pro Vierteljahr 1.20 Mk.), ist in den beiden 2. Heft erschienen, das folgenden Inhalt hat: **Stimmen:** Abgelehnt sind die Arbeiteransprüche. — Die Bergarbeiter-Konferenz. — Was ein Mensch! — Die große Frage. — Berechtigung der Bergarbeiter. — Eine kleine Forderung. — Ein Problem. — Martin Segig: Zur Reorganisation der Arbeiter-Versicherung. — Heinrich Weller: Der Stand der Bergarbeiter. — Albert Thomas: Der Kampf von Frauen. — Emil Sanderfeld: Konstantin Remiszewski. — Dr. W. Wilhelm Meyer: Die Kraft der Sonne. — Leo Berg: Berliner Theater. — Arbeiterbefreiung. — Olga Wolbrück: Jean Müllers. — Schluß aus dem russischen Beamtenleben.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 15. April.

Heirats-Ankündigungen. I. Tischler Willy Lächner, Inb., Gräblichenerstr. 72, und Martha Ludwig, ev., Tischlerstr. 27. — Haushalter Josef Ormel, Inb., Alsenstr. 12, und Anna Hoffmann, Inb., Alsenstr. 5. — Arbeiter Karl Anders, Inb., Pöbelnstraße 25, und Ottilie Kurawa, Inb., Dammstr. 8. — Arbeiter Kaspar Franz Ruschalski, Inb., Marienstr. 13, und Marie Lambert, Inb., ebdaf. — Kutscher Paul Weidner, ev., Silbebrandstraße 21, und Minna Kriz, ev., Andersenstr. 18. — Restaurateur Aloys Ruchmann, Inb., Schuhstraße 33, und Gertrud Otto, ev., Kleine Grobengasse 3. — Schmied Ernst Wollschke, ev., Schweigerstraße 7, und Emma Reil, ev., Friedrich-Wilhelmstr. 109. — Tischler Arthur Naefe, ev., Antonienstr. 15, und Martha Weigelt, Inb., Wehlstraße 62. — Schmied Hermann Gähler, ev., Reichstr. 41, und Ernestine Naefe, ev., Kronprinzengasse 64. — Landwirt Ernst Pabst, ev., Friedrich-Wilhelmstr. 31, und Marie Zimmer, ev., Weidenhof. — II. Stabenmaler Otto Teichmann, ev., Pöbelstr. 77, und Franziska Schmarander, Inb., Hobenstr. 20. — Arbeiter Hermann Jelsch, ev., Klosterstr. 123, und Anna Weier, Inb., ebdaf. — Chemiker Adwia Thieme, ev., Dornen, und Antonie Höhn, ev., Dornstr. 19. — Schmied Heinrich Kleiber, ev., Lehmannstr. 54, und Pauline Strauch, ev., Gant, Kreis Neumarkt. — Postbote Ferdinand Klemm, Inb., Neumarkt 7, und Marie Witz, Inb., Dornstr. 19. — Beamteter Karl Winkler, ev., Kattowitz, und Emilie Wuttke, ev., Königgrätzerstr. 24. — Maurerpolier Hermann Pananer, Inb., Gartenstr. 76, und Verba Rathmann, Inb., Teichstraße 11. — Tischler Siegfried Altmann, Inb., Garvestr. 13, und Helen Voelker, Inb., Feldstr. 10d. — Monteur Max Hartmann, Inb., Sebanstraße 3, und Emma Weiser, Inb., hier. — Lokomotiv-Hilfsheizer Karl Wänisch, ev., Vignitz, und Wally Ambrosius, ev., Pöbelstraße 4. — Kutscher Gustav Kempke, ev., Bohrerstr. 123, und Elisabeth Dauska, Inb., hier. — Maschinenarbeiter Anton Jungas, Inb., Sebanstr. 31, und Pauline Kolkale, Inb., hier. — Stabenmaler Fritz Heberndt, ev., Pöbelstr. 29, und Agnes Sitora, Inb., hier. — Schuhmacher Heinrich Polanowski, ev., Pöbelstr. 87, und Luise Jörchel, geb. Heinrich, ev., hier. — Oberkellner Otto Weidemann, ev., Tauenbierstr. 46, und Gertrud Boag, ev., Reudorferstr. 13. — III. Hauslehrer Franz Porke, Inb., Heinrichstr. 13, und Emma Jacobi, Inb., ebdaf. — Arbeiter Rudolf Gutmann, ev., Brühlenthal 16, und Johanna Drung, ev., ebdaf. — Eisenbahnwerkmeister-Anwärter Bruno Wilschke, ev., Reudorferstr. 61, und Luise Wierel, ev., Weihenburgerstr. 27. — Fräul. Art Dr. med. Karl Dersch, ev., Klosterstr. 51, und Clara Dels, ev., Rathhausstr. 130. — Bezirkskommunikations-Führer Fritz Wänisch, ev., Wiesenstr. 16, und Elise Erdinger, ev., Kreuzstr. 18. — Arbeiter August Runa, Inb., Heinrichstr. 14, und Anna Reize, ev., Sebanstraße 8. — Gas- und Wasserkontrollleur Hugo Müller, ev., Döhrstr. 3, und Maria Zwirner, ev., hier. — Schneidermeister Josef Hartl, Inb., Rathhausstr. 16, und Pauline Frühmann, Inb., Groß-Strehlitz. — Eisenbahn-Invalide Wilhelm Urban, ev., Mehlstraße 44, und Johanna Becker, Inb., ebdaf. — Eisenbahnarbitant Georg Janda, Inb., Kattowitz, und Armella Richter, Inb., Köpplstr. 5. — Metallarbeiter Emil Stiebler, ev., Sternstr. 74, und Anna Winkler, Inb., ebdaf. — Arbeiter Georg Gärtnner, ev., Schulgasse 2, und Clara Wehberger, ev., Kleine Schützenstr. 24. — Wälder Franz Niebisch, Inb., Leubadamm 8, und Emma Edstein, ev., Leubadamm 19. — Maschinenarbeiter Hermann Albrich, ev., Michaelisstr. 27, und Gertrud Riefmann, Inb., Hirschstr. 44. — Postkutscher Johann Munder, ev., Dels, und Elisabeth Urban, geb. Weller, ev., Scheinigerstr. 46. — Ingenieur Albert Demel, ev., Rathhausstr. 49, und Olga Hengst, ev., Frankenberg. — Kleinrentner Max Partner, ev., Waidstr. 24, und Martha Ribbenk, ev., ebdaf. — Bäckermeister Paul Reimann, ev., Oblander Chaussee 21 und Margarete Schulz, ev., Seibhornstraße 19. — Tapezierer Adolf Schmidt, ev., Hirschstr. 6, und Anna Seiffner, Inb., ebdaf.

Verheiratet. I. Schlosser Max Pöckel, ev., I. — Arbeiter Julius Heiroth, ev., I. — Metallarbeiter Paul Sabisch, ev., I. — Werkstatthalter Friedrich Wänisch, ev., I. — Kriminalschaffmann Heinrich Kriemann, Inb., I. — Heizer Robert Reize, ev., I. — Schuhmacher Hermann Höcker, Inb., I. — Kutscher Paul Alexander, Inb., I. — Maschinenarbeiter Robert Langner, ev., I. — Briefträger Anstalt Pannert, ev., I. — Tischler Wilhelm Heider, ev., I. — Schlosser Paul Welter, Inb., I. — Schneider Wilhelm Feiszig, Inb., I. — Drechler Max Bralle, ev., I. — Schneidemeister Theodor Leber, ev., I. — Schlosser Hermann Reher, Inb., I. — Uhrmacher Paul Rüdiger, ev., I. — Kaufmann Julius Wölz, Inb., I. — Kaufmann Simon Aber, Inb., I. — Arbeiter Paul Scholz, I. — Tischler Verth. Weil, Inb., I. — Haushalter Paul Seifert, ev., I. — II. Bahnarbeiter Otto Reil, ev., I. — Landwirt Ernst Seiler, ev., I. — Bahnarbeiter August Klotz, ev., I. — Schlosser Julius Schedreth, ev., I. — Schlosser Hermann Knoch, Inb., I. — Maschinenarbeiter Max Scholz, ev., I. — Friedrichsarbeiter Robert Rischl, Inb., I. — Knopfmacher Otto Jabor, Inb., I. — Postkutscher Felix Wurm, ev., I. — Postkutscher Bruno Scholz, ev., I. — Arbeiter Karl Pöber, ev., I. — Oberkellner Paul Hirschberg, Inb., I. — Tischler Oswald Wagner, ev., I. — Schmied Ernst Kroll, ev., I. — Postkutscher Wilhelm Heber, ev., I. — Hutmacher Heinrich Kubei, Inb., I. — Straßenbahn-Schaffner Ernst Scholz, ev., Wöhlings (S. u. I.). — Schmied Wilhelm Rudolph, ev., I. — Arbeiter Wilhelm Jahn, ev., I. — Bahnarbeiter Paul Gärtnner, ev., I. — Kutscher Franz Sivil, Inb., I. — Schmied Friedrich Wilhelm August Reudner, ev., I.

Briefkasten.

Ed. Bries. Ottilie Paader, Berlin, Bülcherrstraße 49, Hof, II.

Herrn Pletsch, Tapezierer, hier. Den Ehrenbrief erhalten in der sozialdemokratischen Zeitung nur Sozialdemokraten. Da Sie nicht mehr Sozialdemokrat sein wollen, haben Sie keinen Anspruch darauf. Im übrigen nehmen wir hier Rücksicht auf Ihre Nichtzustellung, daß Sie nicht gefast haben, die Position nach dem Streit von 1901 sei verloren gegangen, sondern Sie lassen noch viel zu wünschen übrig, und daß ferner die vom Stellenamt angereichte, von der Innung akzeptierte Lehrlingsreform von der Regierung als Aufsichtsbehörde abgelehnt ist! Ihren Eifer in allen Ehren, aber Ihre Handlungen sind überflüssig.

Quittung.

Für das kaiserliche Proletariat in Rußland gingen bei der Redaktion der „Volkswacht“ ein:
Von Genossen der Schiffwerft L. Wollheim beim
Mittagstisch durch Speer 2.10 Mk.
Gesammelt beim Josef 0.60
Summa 2.70 Mk.

Versammlungen und Termine.

Breslau.

Freie Turner-Gesellschaft Breslau.
Turnstunden: 1. Abt.: Jeden Dienstag und Freitag, Abends von 8—10 Uhr, in der städtischen Schulturnhalle, Waterloostraße. — 2. Abt.: Jeden Montag und Donnerstag, Abends von 8—10 Uhr in der städtischen Schulturnhalle, Polenerstraße. — 3. Abteilung (Turnerinnen): Jeden Donnerstag, Abends von 8 1/2—10 Uhr, in der städtischen Schulturnhalle, Waterloostraße.

Gewerkschaftsbau

Sonnabend, den 15. April:
Zimmerer-Verband. Jeden Sonnabend Tagabend. 10 Uhr: Aufsichtung. Dringende Angelegenheiten.
Tapezierer-Verband. Mitglieder-Versammlung. Zimmer Nr. 3 u. 4.
Sonntag, den 16. April:
Steinhort. Humoristische Soiree.
Arbeiter-Sängerkreis und (Mitgruppe Breslau) Vormittags Punkt 10 Uhr: Aufsichtung. Dringende Angelegenheiten.
Zentralverband der Schmiebe. Mitglieder-Versammlung Zimmer Nr. 1.
Centraltrautenkassette der Maurer Grundstein zur Einheit Jeden Sonntag von Vormittag 9 bis 12 Uhr Mittags. Zimmer Nr. 3 u. 4.
Steinarbeiter. Vormittag 10—11 Uhr: Tagtag; darauf Mitglieder-Versammlung. Zimmer Nr. 5.
Donnerstag, den 20. April:
Tapezierer-Verband. Mitglieder-Versammlung. Zimmer Nr. 3 u. 4.
Sonntag, den 23. April (1. Osterfesttag):
Männer-Gesang-Verein „Union“. Vormittags 11 bis 2 Uhr: Humoristische Matinee.
Maler-Verband. Mitglieder-Versammlung. Zimmer Nr. 2.

Mitteilungen der Bezirks- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins:

Distrikt I (Gräblichener Vorstadt).
Bezirk 2. Sonnabend, den 15. April. Zusammenkunft Beitragszahlung. Wichtiger Angelegenheiten halber ist zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Bezirksführer.
Bezirk 5 u. 7. Sonnabend, 15. April, Abends 8 1/2 Uhr im bekannten Lokal: Zusammenkunft und Kassenabend. Zahlreiches Erscheinen wünschenswert. Die Bezirksführer.
Bezirk 6. Sonnabend, den 15. April: Kassenabend. Der Bezirksführer.

Distrikt II (Kottowitzer Vorstadt).
Diejenigen Genossen, welche am 26. März an der „Volkswacht“-Agitation teilgenommen haben, erhalten ihre Provision Sonntag, den 16. April von Vormittags 10 Uhr ab, im Distriktslokal ausbezahlt. Der Distriktsführer.
Bezirk 13 und 16. Sonnabend, den 15. d. Mts., Abends 8 Uhr, Kassenabend im bekannten Lokal. Das Erscheinen aller ist Pflicht. Die Bezirksführer.
Bezirk 19. Dienstag, den 18. April, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Kassenabend im neuen Lokal. Zahlreiches Erscheinen aller ist Pflicht.
Bezirk 20. Sonnabend, den 15. April, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Tagabend. Jedes Mitglied muß erscheinen. Der Bezirksführer.

Distrikt III (Ober-Vorstadt).
Bezirk Kottowitz.
Sonntag, den 16. April, Vormittags 10 Uhr: Rabtag. Der Bezirksführer.

Distrikt IV (Sand-Vorstadt).
Die Genossen werden ersucht, ihr Material nach Möglichkeit schon am Sonnabend Abend von 7 Uhr ab im bekannten Lokal abholen zu wollen. Der Distriktsführer.
Distrikt VIII (umfassend die Bezirke 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96 [Steinburg] und 121.)
Bezirk 92 u. 93. Sonntag, den 16. April: Zusammenkunft Frauen sind hiermit eingeladen. Die Bezirksführer.
Distrikt IX (Gabin) (umfassend die Bezirke 91, 92, 93, 94, 95, 96.)
Bezirk 91. Dienstag, den 18. April, Abends 8 1/2 Uhr, Zusammenkunft im bekannten Lokal. Es ist Pflicht jedes Genossen persönlich zu erscheinen. Der Bezirksführer.

Distrikt X (Pöbelwitz).
Diejenigen Genossen, welche am 26. März an der „Volkswacht“-Agitation teilgenommen haben, erhalten ihre Entschädigung Sonntag, den 16. April von Vormittags 10 Uhr ab bei Grabolle ausgezahlt. Der Distriktsführer.

Freiburg. Metallarbeiter-Verband. Mittwoh, den 19. April, Abends 8 1/2 Uhr in der „Germania“: Vortrag des Kollegen K. Köhner. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Die Ortsverwaltung.

Brieg. Radfahrer-Verein „Frisch auf“. Dienstag, den 18. April: Vereinsversammlung. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bitten. Der Vorstand.

Kattowitz. Gewerkschaftskartei. Donnerstag, den 20. April, Abends 8 1/2 Uhr: Sitzung im Gewerkschaftslokal. Erscheinen sämtlicher Delegierten erwünscht.

Posen. Versammlungslokal: Sommer, Hedwigsstraße 16. Arbeiter-Gesang-Verein „Eintracht“. Jeden Montag, Abends 8 Uhr: Übungsstunde. Um zahlreiche Beteiligung ersucht. Der Vorstand.

Warum

inferieren die Geschäftsleute in der Volkswacht?

Damit

unsere lieben Leserinnen und Leser bei denselben kaufen und geschäftlich verkehren sollen!

Deshalb

bitten wir dies auch prompt zu berücksichtigen und sich auf die „Volkswacht“ dabei zu berufen.

Altbewährt sind:

MAGGI'S Suppen- und Speise-Würze.
Sie macht augenblicklich schmackhafte Suppen, Saucen, Gemüse u. s. w. gut u. kräftig im Geschmack. Zu haben in Originalflaschen schon von 25 Pfg. an, nachgefüllt für 25 Pfg.



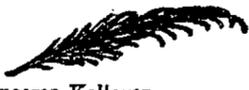
MAGGI'S Bouillon-Kapseln.
1 Tasse vorzüglichster Fleischbrühe 5 Pf. — 1 Tasse extra kräftiger Kraftbrühe 7 Pf.
2 Portionen in Kapseln zu 10 bzw. 15 Pf.
MAGGI'S Bouillon-Kapseln.

Man verlange ausdrücklich MAGGI

Am 13. d. Mts. verschied nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Tochter, Frau
Martha Angel, geb. Dittert
 im blühenden Alter von 28 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an
 Der trauernde Gatte.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. d. Mts., nachmittags 8 Uhr, vom Trauerhause Berlinerstrasse 44b, nach Kosel statt. 820



Die Frau unseres Kollegen
Martha Angel
 geb. **Dittert** 849

im Alter von 23 Jahren ist gestorben. Ein ehrendes Andenken bewahren ihr
 Die Schmiede der Maschinenbauanstalt Breslau.
 Beerdigung: Sonntag nachmittags 3 Uhr nach Cosel. Trauerhaus: Berlinerstrasse 44b.

Am 13. d. Mts. verschied nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater, Schwiegervater und Onkel, der **Zimmerer**

Wilhelm Obst

im Alter von 77 Jahren.
 Dies zeigen tiefbetrübt an
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Kirchhofes in Rothkretscham aus statt. 858

Todes-Anzeige.

Am 13. d. Mts. verschied infolge Altersschwäche unser Begräbniskassenmitglied, der Verbandskamerad

Wilhelm Obst

im ehrenvollen Alter von 78 Jahren. 847
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
 Die Begräbniskasse des Zentralverbandes der Zimmerer Deutschlands (Zahlstelle Breslau).
 Beerdigung findet Sonntag, d. 16. April, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle in Rothkretscham aus statt.

Am 13. d. M. verschied nach kurzem schweren Leiden der Anstreicher

Herr Gottlieb Matuschka

im Alter von 30 Jahren. 848
 Ein dauerndes Andenken sichern ihm
 Die Kollegen der Aktien-Gesellschaft vorm. H. Meinecke.

Am 13. d. M. verstarb nach längerem Leiden unser wertiges Mitglied, der Arbeiter

Karl Emprich.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
 Die Mitglieder des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes
 Zahlstelle Breslau. 856
 Beerdigung: Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle in Rothkretscham.



Fabrik billiger Grabdenkmäler.
 Grabkreuze in Eisenholz m. jed. Anstr.
 Grabkreuze in Eisen, echt vergolbet.
 Baumstämme m. Porzellanpl. u. Krans
 Porzellan-Bibeln und -Kissen.
 Porzellan-Grabschilder.
 Sandsteinreliefs in jeder Ausführung zu bekannt billigen Preisen.
Klosterstrasse 3
 zweites Haus vom Stadigraben
Fritz Ruh fr. Reinhold.
 Preislisten gratis und franko. 844

Palmengarten
 Dir.: H. Krsinski.
 Vollständig neu für Breslau.
Orangefest
 in Italien.
 Dazu zum 1. Mal in Breslau
 Das große
Original-Verlaglieri-
Orchester,
 Dir. Vincenzo Finoli.
 Kommen, sehen und klauen.
 Sonntag Entree 10 Pf.

Konzerthaus
„Flora“
 Dir.: H. Krsinski.
Italienische
Gesellschaft
„La Fortuna“
 Dir.: G. Consentino,
 unter Mitwirkung der
 bildschönen
Neapolitanerin.
 Entree frei!

Gewerkschaftshaus
 Margaretenstrasse 17.
 Montag, den 24. April 1905 (2. Osterfeiertag):
Grosse Oster-Soiree
 des M.-G.-V. „Vorwärts“
 (Mitgliedschaft des Schlesischen Arbeiter-Sängerbundes)
 bestehend in Gesang, humorist. Vorträgen und Tanz.
 Programme à 30 Pfennige sind bei den Mitgliedern des Vereins,
 im Gewerkschaftshaus, sowie in der Expedition der „Volkswacht“
 zu haben. 846
 Einlaß 3 Uhr. — Anfang 4 1/2 Uhr.
 Es laßt ergebenst ein
 Der Vorstand.

Voranzeige!
 Sonntag, den 23. April (1. Osterfeiertag),
 nachmittags 5 Uhr,
 im „Gewerkschaftshaus“:
27. Stiftungs-Fest
 des
G.-V. „Bildungskranz“ (gem. Chor)
 Sängerkor der freiwilligen Gemeinde. 838
 Programm im Vorverkauf à 30 Pfg. bei den Mitgliedern
 und am Büfett des „Gewerkschaftshaus“ zu haben.

Zirkus
Busch.
 Sonnabend, den 15. April 1905,
 Abends 7 1/2 Uhr.
 Ende gegen 11 1/2 Uhr.
High-life-Abend
 Benefiz
 für den beliebten Schulkreiter
 Herrn Burkhardt-Foottit.
 Der Benefiziant in seinen
 Glanznummern.
Persönliches Auftreten
 des
Direktor Busch
 mit seinen 6 Vollblütern
 und **Wettfahrten bis**
über 10 Pferde.
 Zum 1. Male:
16 Kapplungen,
 neu dressiert von Herrn
 Ernst Schumann.
 Fel. Saminska, Schulkreiterin.
 Um 9 1/2 Uhr: Zum 22. Male:

Klondike
 Ein Bild aus dem modernen
 Goldgräberleben Amerikas
 in 5 Akten.
 Preise der Plätze 2c.
 und Billetvorverkauf siehe
 Plakate und Tageszettel.
Avis!
 Morgen, Sonntag
2 Vorstellungen
 Nachmittags 4 Uhr:
Süd-West-Afrika.
 Abends 7 1/2 Uhr:
Klondike.

Wählen Sie
 zum Fein- und vorzüglichsten
5 u. 6 Pf.-Zigarren
 und Sie sind dankbar.
Paul Wiesner, Brüder-
gasse Porwerkstrasse 57a.
 — Bitte genau auf Firma achten. —

R. Grünzweig
 Friedrich-Wilhelmstr. 9
 part. u. I. Etage.
Grösstes und billigstes
Putz-Geschäft
 am Nikolaitor.
 empfiehlt sein enormes Lager in
 garnierten und ungarneierten
Damen- u. Mädchen-Hüten.
Trauerhüte
 in größt. Auswahl zu bekannt
 billigen Preisen.
 Güte werden nach neuesten
 Formen modernisiert.

Billige böhmische
Bettfedern!
 10 Pfd. neue geschl.
 Mk. 8.—, hearse
 Mk. 10.—, weisse
 daunenw. geschliss.
 Mk. 15.—, Mk. 21.—, schneeweisse
 daunenweiche geschliss. Mk. 26.—,
 Mk. 30.—, Versand franko, zollfrei,
 p. Nachnahme. Umtausch u. Rück-
 nahme geg. Porto vergüt. gestattet.
Benedikt Sachsel, Lobes 173
 74 Post Pilsen, Böhmen.

Zeitgarten.
 Dir. H. Krsinski.
Künstler-
Vorstellung.
 10 erstklassige Nummern.
 Entree 30 Pf.
 Reserviert 50 Pf.
 Ab Montag, den 17. d. M.
 Gastspiel
Budapestor
Possen-Ensemble.
Folles Comique.

Volksheim
 Anderjessenstr. 31, I.
 Sonntag, den 10. April 1905,
 Vortrag über:
Wollenformen und
deren Veränderungen.
 Anfang 6 Uhr. 839
 Eintritt frei.

Geld auf Pfänder im Leihamt
 Grebnitzerstr. 8 (am
 Matthiaspl.) Bock. 1790

Strohüte
 für Herren, Damen u. Knaben
 Strohhut-
 fähig **direkt** in der Fabrik
 Neue Graupenstrasse 11, Hof,
Freund & Krebs.

Gegründet 1835. Illustrierter Preis-Kurant gratis.
 Franko-Versand der Kinderwagen nach allen Stationen Deutschlands.
Goetz Söhne, Albrechtsstr. 49,
 Breslau I.
 Schlesiens ältestes und grösstes
Spezialhaus
 für
Kinderwagen
 und
Sportwagen aller Art.
 Billigste,
 aber
 streng
 feste,
 Preise.

M. Tichauer
 Reuschestr. 47
 part. u. I. Etg.
Grösstes Spezialhaus
 für
Damenputz
 850



Enorme Auswahl
 von Neuheiten, in geschmack-
 vollen und chic garnierten und
 ungarneierten
Damen- u. Mädchen-
Hüten
 vom billigsten bis zum feinsten Genre, zu
 sehr billigen **festen Preisen.**

Beachten Sie die
Dekoration und Preise
 meiner 4 grossen Schaufenster.

Rickard Irmer, Breslau
 Neudorfstrasse 61
 gegenüber der Brunnenstrasse
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von
Uhren, Gold- und Silberwaren
 sowie Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke
 zu äusserst billigen Preisen.
 Reparaturen jeder Art werden in eigener Werkstatt gut
 und billig ausgeführt. 689
 Gold u. Silber wird z. vollen Wert gekauft u. in Zahlung genommen.

Soeben erschienen:
Das erste Lebensjahr.
 Wie ernähren und pflegen wir den Säugling?
 Von Dr. R. Silberstein.
Preis 20 Pfg.
 Durch die Expedition und Kolporteurs erhältlich.




Empfehlung zu
Konfirmations-
Geschenken:
**Uhren, Ketten, Ringe,
Broschen, Kreuze etc.**
Eugen Klopsch
Uhren-, Gold-, Silber- und
optisches Waren-Lager
Breslau, Bohrauerstrasse 27
vis-à-vis der Salvatorkirche.
Diese garantiert echt Soling.



kostet jetzt nur
ca. 33 29 27 24 cm lg.
5,25 4,25 3,25 2,50 Mk.
Andere Schneidarten und
Küchenmesser billigst!
H. Brettschneider
Dampf-Hohl-Schleiferei
Zupferschmiedestraße 28.
Sachen, welche auch nicht bei
mir gekauft sind, werden prompt
repariert und geschliffen. 263

Wollen Sie

bei 100 Waren nur durch Einkauf in der
Fabrik, im Jahre nur 10 Mark. Wer sich
18 Mark. erspart, gute Stoffe, besserer
Kaufmannswaren-Anzüge etc., Mark.
Anzugfabrik, Wallstr. 17a II.
Zum Sonntag von 11 bis 2 Uhr.



Zum Osterfest

versäumen wir nicht, das w. Publikum
auf unsere

Saison-Neuheiten

In Schuhwaren
vom feinsten und elegantesten

Goodyear-Welt-

Fabrikat herab bis zum derben Arbeits-
stiefel aufmerksam zu machen. Das
altbekannte Renommé unserer Firma
bürgt Ihnen für neueste, elegante Pass-
formen und vorzügliche Haltbarkeit.

**Verkaufshaus der Schuhfabrik
Max Tack,** Breslau,
Rauschestr. 16/17
Ecke Neue Weltgasse,
vom Ringe aus rechte Seite.

Herren-Zugstiefel sehr dauerhaft	4.90
Herren-Schnürstiefel rot, elegant und leicht im Tragen	6.90
Herren-Zug- u. Schnür-Halbschuh sehr haltbar	4.90
Herren-Schnür-Halbschuh rot und braun, elegante Form	5.90
Herren-Zug- und Schnürstiefel hochelegant, neueste Form	8.90
Damen-Zugstiefel sehr dauerhaft	3.90
Damen-Knopf- u. Schnürstiefel rot und braun, elegant und leicht	5.90
Damen-Knopf- u. Schnürstiefel hochelegant, neueste Form	7.80
Damen-Knopf- u. Schnürschuh rot und braun	4.20

843

J. Michalke,
Kunstdrechsler und Schnitzer,
In der Stäbelsche, Oderstraße 39,
Vasen von Bernstein, Schildpatt, Elfenbein-Artikeln, Knochen-
Schach, Dominos, Billardbälle. — Zigarrenspitzen in Meer-
scham und Weichsel. — Tabakpfeifen, sowie alle einzelnen Teile.
Lager von Spazierstöcken
mit Elfenbein- und anderen Griffen.
Anfertigung aller Reparaturen.

Radfahrer
bavres Geld verdienen, ihr denn ich
gewähre auf die Preise jeder mir vorgewiesenen Detail-
preisliste einen
Extra-Rabatt von 5%
auf sämtliche Artikel, die ich am Lager habe. Nach auswärts
lieferer nur dort, wo ich nicht vertreten bin.

Fritz Heidenreich, Fahrrad-Großhandlung,
Friedrich-Wilhelm-Straße 19. Tel. 8905.

Korsetts
zu noch nie dagewesenen billigen Preisen empfiehlt
mit Spiralfedern... schon von 1,25 Mk. an
Uhrfedern... 1,00 "
Büstenhalter, bequeml. Korsetts... 2,00 "
Kinder-Korsetts, Gradhalter... weißer, dunkelblau sehr billig

D. Vertun, Reuschestr. 56,
part. und I. Etage.

Das
grösste und realiste
Kredit-Haus
Schröter & Co.
Ohlauerstrasse No. 8, I.,
bietet Ihnen beim Einkauf alle über-
haupt nur möglichen Vorteile, und
diese sind: Realität aller
Waren, niedrigste Preise,
bequemste Zahlungs-
weise.
Sonntags geöffnet
v. 11-7 Uhr.

Das Neueste in
Konfektion
für Herren, Damen und
Kinder.
Anzahlung
minimal.
Manufakturwaren
Schuhwaren etc.

Spezialität:
Möbel-
Einrichtungen schon mit
Mk. 10
Anzahlung.
Einzelne
Möbelstücke,
Kinderwagen.

**Littauer
Nähmaschinen**
— 33 Filialen —
Breslau, Klosterstr. 10
Ohne Anzahlung
wöchentlich nur 1 Mark.
Spezialität: Schnellnäher
für Konfektions-Näharbeiten.
Reparaturen schnell und billig.
Alte Maschinen
werden in Zahlung genommen.
Für Nachweis hohe Provision
Postkarte genügt. 617
Vertreter: **Wih. Weist,**
Mechaniker.

Für Verträglich!
imit. Wohnungs-Ginr., auch
einzelne Stücke billig zu verkaufen
Seltzke, Mathiasstr. 150, I.

J. Kaluza,
Schuhmacherstr., Kirchstr. 17

empfehlen ich großes
Lager von
**Schuh-
Waren**
für Herren, Damen
und Kinder. Ganz
besonders aufmerksam mache ich
alle meine Freunde und Bekannte
auf mein solides und bekanntes
fortwährendes Lager an geber Ware.
Gewaltige- u. Juchten-Stiefel
für Arbeiter. Alles handarbeit.
Preise fest, aber außerst billig.

Höchst wichtig
für Hausfrauen!
**Feine Vanille-
Stücken-Schokolade**
garantiert rein, à Pfd. 80 Pf.
bei 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt.
Konsum-Kakao
gute Qualität, à Pfd. 1,20 Mk.
Haushalt-Kakao
feine Qualität, à Pfd. 1,40 Mk.
bei 3 Pfd. 1. Pfd. Rabatt.
Sahnen-Kakao
fein schmeckend, leicht verdaul.
à Pfd. 1,40 Mk.
Sahnen-Schokolade
gesund, nahrhaft, wobl schmeck.
à Pfd. 1,40 Mk.
Kandierter Kakaotee
immer frisch, à Pfd. 25 Pf.
Kakao-Schalen
à Pfd. 10 Pf.
Tees neuester Ernte
feine Mischungen
à Pfd. 1,40, 1,60, 1,80,
2,20, 2,80-3,60 Pf.
Grus-Tee 2382
à Pfd. 1,20 und 1,60 Mk.
empfehlen

Wilhelm Boese
Breslau I. Dorotheenstr. 3,
Schokoladen-, Kakao- u.
Zuckerwaren-Fabrik.

Filiale in Waldenburg (Schlesien)
am Sonnenplatz.

Ohne Worte — ohne Schein!
Meine Kunden haben Schwein!

Möbel Riesenlager
einzelne
Stücke,
ganze Ein-
richtung.,
Anzüge, Überzieher, Kinderwagen,
Teppiche, Gardinen etc.
auf Abzahlung bei in Breslau nie dagewesener
kleiner Anzahlung und billigen Preisen
im absolut grössten Kredithause
Max Biermann, Breslau, Ring 51, 1. Etg.
(neben der Stockgasse).
Auswärts franko.

Filiale in Waldenburg (Schlesien)
am Sonnenplatz.

Bekleidungshaus für Herren und Knaben

Zur Centrale

Schmiedebrücke 15/16, Ecke Kupferschmiedestrasse
empfiehlt
**in überraschender Auswahl und
bekannt bester Ausführung:**

Komplette Herren-Anzüge 10.-, 12.-, 15.-, 18.-, 20.-, 25.-, 30.-, 36.- Mk. und besser.	Streng Herren-Anzüge 10.-, 12.-, 15.-, 18.-, 20.-, 25.-, 30.-, 36.- Mk. und besser.	Elegante Herren-Paletots 10.-, 12.-, 15.-, 18.-, 20.-, 25.-, 30.-, 36.- Mk. und besser.
---	--	--

Beinkleider
in haltbaren Stoffen
2.-, 2,50, 3.-, 4.-, 5.- Mk.
und besser.

Jünglings-Anzüge
6,50, 7,50, 9.-, 12.-,
15.-, 18.-, 20.-, 25.- Mk.
bis zu den Elegantesten

Fantasie-Westen
wundervolle Dessins
von 2,50 Mark an.

Knaben-Anzüge für jedes Alter von dauerhaften Stoffen
von 2,30 Mk. an bis zu den elegantesten Modellen.
Einzelne Leibchenhosen von 0,65 Mk. an.

**Anfertigung nach Mass unter Garantie
tadellosen Sitzes.**